

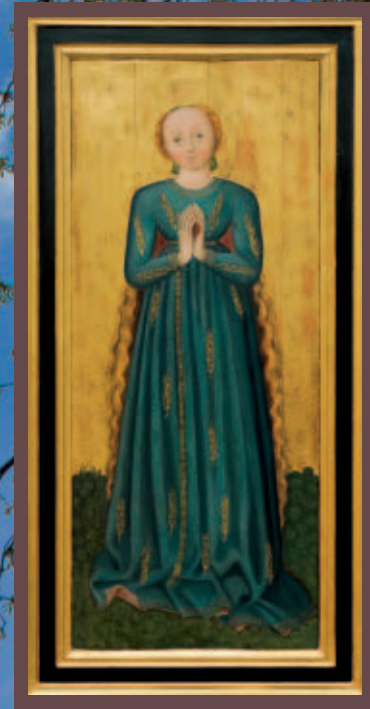
Do Töldra

MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE AHRNTAL

www.gemeinde-ahrntal.net

31. Jahrgang

Nr. 3 · Juni 2006



*Ehrnburga Kreizer:
der Bittgang zur Kornmutter*



INHALT

Bürgermeister	3
Nachbargemeinden	9
Das Ahrntal: Ein Blick zurück	11
Vize-Bürgermeisterin	13
Die Gemeindereferenten	16
Schule und Kultur	22
Kirche und Pfarreien	28
Vereine und Verbände	30
Leser schreiben uns	55
Mitteilungen und Infos	60
Chronik	70
Heimatfernentreffen	82

IMPRESSUM

”Do Töldra”, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88

Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger

Eigentümer: Gemeinde Ahrntal · 39030 Steinhaus · Ahrntal

Leitung: Hans Rieder

Graphisches Konzept und Layout: creart · Luttach

Auflage: 3.300 Stück

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Hans Rieder

Redaktion: Matthias Innerbichler,
Erich Kaiser und Dr. Rudolf Tasser

Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

Korrektur: Dr. Roswitha Niederkofler

Titelbild: Foto: Georg Oberarzbacher

Text: Hans Rieder



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mit dem nahenden Sommer erscheint wiederum unser *Töldra*, das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal. Ich weiß, dass viele Leute im und außerhalb des Tales neugierig auf jede Ausgabe warten und sich darüber freuen. Diesmal sind wiederum viele Informationen aus der Gemeindeverwaltung, dem Vereinsleben, der Wirtschaft und aus dem Chronikteil dabei. Selbstverständlich schauen wir über die Grenzen unserer Heimat, mit der Vorstellung unserer Nachbargemeinde Finkenberg in Nordtirol, mit einem Beitrag von Kurt Pöhl, der das Ahrntal von außen betrachtet und schließlich erreichen uns liebe Grüße aus dem Achantal - dem Tauernhaus, von der Familie Geißler, die viele Kontakte und Freundschaften über die Grenzen hinweg mit den *Almern*, aber auch mit vielen Ahrntalern pflegen. Die Bilder der Titelseite, auf der die Pfarrkirche von Ehrenburg sowie das Marienbild zu sehen sind, weisen auf den traditionellen Bittgang zur Kornmutter nach Ehrenburg hin.

Das Heimatfernentreffen zu Pfingsten im Oberen Ahrntal war sicherlich einer der Höhepunkte in diesem Frühjahr. Viele ehemalige Ahrntalerinnen und Ahrntaler wieder einmal bei uns begrüßen zu können, alte Freundschaften aufzufrischen und das Zusammensein zu erleben, ist für alle etwas ganz Besonderes.

Das Leben hat aber nicht nur schöne Seiten zu bieten. Gerade in letzter Zeit haben wiederum einige Familien unter tragischen Umständen einen lieben Menschen verloren. Unter dem Eindruck solcher Ereignisse wird unser Blick frei für die wirklich wesentlichen Dinge, auf die es in unserem Leben ankommt.

Es ist so schön, der Sonne entgegen zu gehen: mit den anbrechenden Morgen, den schönen Tagen und den lauen Abenden, die der Sommer zu bieten hat. Dann wird es sein wie in unserem Leben: Auf trübe Tage folgt immer wieder der Sonnenschein.

Hans Rieder, Hauptredakteur

DER BÜRGERMEISTER



Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler

Frohen Mutes
gehen wir diesem Sommer entgegen.
Wir wollen Sonne erleben,
uns über den Reichtum unserer Natur freuen,
werden schöne und schwere Zeiten zu bewältigen haben
und freuen uns, gemeinsam Zukunft zu gestalten.

*Dass uns dies gelingen möge,
wünsche ich von Herzen
allen Bürgerinnen und Bürgern,
allen Heimatfernen,
die unser Ahrntal in ihrem Herzen bewahren
und all unseren Gästen,
die hier bei uns Erholung suchen.*

Euer Bürgermeister

DER BÜRGERMEISTER

Zwei wichtige Bauvorhaben - große Schritte in die Zukunft

Wenn dieses Mitteilungsblatt den Bürgerinnen und Bürgern übergeben wird, so wird im Ahrntal mit dem Bau von zwei großen, zukunftsweisenden Bauvorhaben begonnen worden sein, und zwar mit dem Bau der Fernheizung in den Ortschaften St. Johann, Steinhaus und St. Jakob und mit der Erweiterung des Skigebietes Klausberg.

In den Bau der Fernheizung setzen die Ahrntaler Betriebe und Haushalte große Erwartungen und Hoffnungen, das wird auch die Beeinträchtigungen während der Bauphase vergessen lassen und ich bin sicher, dass alle für vorübergehende Unannehmlichkeiten Verständnis und Geduld aufbringen. Auf jeden Fall ist die Initiative sehr lobenswert und wir sind dem Verwaltungsrat mit dem Obmann Thomas Volgger und dem Kontrollausschuss mit dem Vor-

sitzenden Steger Reinhard zu Dank verpflichtet, dass sie das Vorhaben so zügig vorbereitet haben und jetzt mit der Umsetzung beginnen.

Ich hoffe und wünsche, dass viele Ahrntaler Betriebe und Haushalte mit der „neuen“ Wärme in den nächsten Winter gehen können.

Mit der Möglichkeit, dass das Skigebiet Klausberg erweitert werden kann, geht für viele Ahrntaler Touristiker, insbesondere für den Obmann der Klausberg AG Steger Johann ein langgehegter Wunsch und Traum in Erfüllung. Die langwierigen, vorbereitenden Verfahren durch Land und Gemeinde sind abgeschlossen. Mit dem Bau kann begonnen werden. Wir hoffen, dass der Ausbau des Skigebietes eine Sicherung des Wirtschaftsstandortes Ahrntal bringt. Wir erwarten uns, dass man bei diesem sicher sehr großen Eingriff mit Gespür und rücksichtsvoll vorgeht, dass die Wunden, die

man schlagen muss, wieder zuheilen und dass es gelingt, die gegebenen Risiken in den Griff zu bekommen. Die Befürchtungen, Ängste und Bedenken so mancher müssen ernst genommen werden und sollen Ansporn sein, ihre Sorgen hinsichtlich der Beeinträchtigung der Landschaft zu zerstreuen.

Bei beiden Vorhaben wird nach einem Modell gearbeitet, das erfolgversprechend ist. Nicht die öffentliche Hand baut und plant, sondern die Interessierten haben sich in einer AG bzw. in einer Genossenschaft zusammengeschlossen und verwirklichen die Vorhaben. Die Gemeinde hat in beiden Fällen die Initiativen mitgetragen, die nötigen Beschlüsse gefasst, die Gesuche und Anträge begleitet und unterstützt. Wir hoffen, dass wenn diese zwei Vorhaben erfolgreich umgesetzt sind, dies zwei große Schritte in die Zukunft des Ahrntales sind.



Talstation der Skiarena Klausberg

Energieprojekte im Ahrntal

Um die Energieprojekte im Ahrntal ist es nicht nur ruhig geworden, sondern es scheint ein Stillstand eingetreten zu sein. Während es in den Nachbargemeinden Pretttau und Sand in Taufers Bewegung gibt (in Pretttau wird mit dem Bau der Ahrstufe I begonnen, in Sand in Taufers ist angeblich die Konzession für den Bau eines E-Werkes am Reinerbach ausgestellt), rührt sich im Ahrntal wenig.

Es geht um die Frage, ob die Ahrstufen verwirklicht werden oder ob das Großkraftwerk Pretttau - Ahrntal - Sand in Taufers gebaut wird. Im Juli 2004 hat der Landeshauptmann bei einer Versammlung in St. Martin auf den Bau der Ahrstufen gedrängt und die prozentuellen Beteiligungen vor-

DER BÜRGERMEISTER



Energie im Ahrntal: eine endgültige Lösung fehlt noch

gegeben bzw. von sich aus einseitig festgelegt. Im Sommer 2005 ist dann in der Landesregierung und in der SEL AG die Idee eines Großkraftwerkes gereift.

Die Gemeindeverwaltung hat von Anfang an darauf gedrängt, dass der Landeshauptmann in das Ahrntal kommt, um das Projekt zu erläutern. Trotz fixer Zusagen, ein Termin war für den 15.09.2005 bereits festgelegt, ein weiterer Termin wurde bei einem Treffen am 17.01.2006 vom Landeshauptmann ausdrücklich für Februar 2006 zugesagt, hat es diese Aussprache bis heute nicht gegeben, auch wenn immer wieder beim Landeshauptmann interveniert wurde. Der Grund mag wohl der sein, dass sich innerhalb der SVP die Geister scheiden. Für die Ahrntaler Bevölkerung ist es aber nicht akzeptabel, dass wegen Meinungsverschiedenheiten in einer Partei diese für die Zukunft so wichtigen Vorhaben nicht weitergehen und langfristig für die Öffentlichkeit finanzielle Einbußen entstehen, die nicht zu verantworten sind.

Denn erst, wenn über das Großkraftwerk umfassende Informationen vorliegen, können Entscheidungen getroffen werden.

Ahrntaler Hallenbad in Luttach - ein Schlusstrich

Nachdem eine sinnvolle und zukunftsfähige Umgestaltung des Hallenbades in Luttach, deren Finanzierung fast zur Gänze die Gemeinde Ahrntal tragen müsste, finanziell nicht machbar ist, ist es an der Zeit, die Diskussion zu beenden und nach vielen Gesprächen und nach langen vergeblichen Bemühungen einen Schlusstrich zu ziehen. Das Ahrntal wird kein öffentliches Hallenbad mehr haben. Da die Führung und die Verwaltung einer Gesellschaft, auch wenn sie keine Aufgaben und Tätigkeiten mehr durchführt, eine Menge Geld kostet, so ist es mehr als sinnvoll, die Gesellschaft aufzulösen. Dieser Weg soll in naher Zukunft gemeinsam mit den Gesellschaftern besprochen werden. Die Gemeinde wird sich bemühen, dass sie die Anteile der anderen Gesell-

schafter zu vernünftigen und günstigen Bedingungen übernehmen kann. Für die Gemeinde wäre es auch denkbar, dass die Anteile der Gesellschafter teilweise oder zur Gänze von der Ahrntaler E-Werk Genossenschaft, sofern diese es will, übernommen werden. Das Hallenbad-Areal soll auf jeden Fall für öffentliche Zwecke reserviert werden. Wenn es einen Abschied vom Hallenbad geben muss, so muss gleichzeitig der Bau eines Dorfsaales für Luttach ins Auge gefasst werden.

Stabilitätspakt

Das Wort Stabilitätspakt ist zwar in aller Munde, aber nicht immer ist klar, was damit insbesondere auf Gemeindeebene gemeint ist und welche Folgen und Auswirkungen sich daraus ergeben.

Wie bekannt ist das Sparen und das Eindämmen der Ausgaben auf allen Ebenen angesagt. Das geht von der EU über den Staat, über das Land bis hin zu den Gemeinden.

Der Stabilitätspakt, den die Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern - dazu zählt auch die Gemeinde Ahrntal - eingehen müsste, enthält die Verpflichtung, dass die Gemeinden bei den laufenden Ausgaben, mit Ausnahme einiger Bereiche, nicht mehr ausgeben können als im Jahr 2005. Obwohl schon fast das halbe Jahr vorbei ist, ist noch immer vieles unklar. Eines kann man aber mit Sicherheit sagen. Mit dem Sparen muss Ernst gemacht werden. Die Gemeinde wird sich auf die Kernbereiche und auf ihre institutionellen Aufgaben konzentrieren und beschränken müssen, viele Sachen, an die man sich gewöhnt hat, werden nicht immer möglich sein. Die Unklarheiten im Zusammenhang mit

DER BÜRGERMEISTER

dem Stabilitätspakt haben es bisher unmöglich gemacht, über die Beitragsvergabe an die Vereine zu entscheiden. Es könnte sein, dass so manches Versprechen an die Vereine nicht eingehalten werden kann. Auf jeden Fall ersuchen wir um Verständnis, wenn der Stabilitätspakt durchschlägt und auch so richtig weh tut. Der Stabilitätspakt darf nicht auf die leichte Schulter genommen werden, weil bei Nichteinhaltung der Vorschriften Sanktionen gesetzt werden, d.h. die Zuweisungen des Landes an die Gemeinde werden entsprechend gekürzt.

Baukostenabgabe

Wie es zur Zeit aussieht, will das Land die Baukostenabgabe wieder einführen. Jeder einzelnen Gemeinde wird es dann obliegen zu entscheiden, ob und in welchem Ausmaß (von 0 - 3 %) diese Baukostenabgabe konkret eingehoben wird.

Unser Gemeinderat wird sich zu gegebener Zeit mit der Frage befassen, und er wird wie so oft vor der Entscheidung stehen, verzichtet die Gemeinde auf diese Abgabe und belässt das Geld bei den Bauherren und kann somit weniger investieren, muss auf manche Vorhaben verzichten oder kann erst sie später verwirklichen oder belastet die Gemeinde die Bauherren und hat somit mehr Gelder, die der Allgemeinheit zugute kommen, zur Verfügung.

Unerfreundliche Erscheinungen – Einladung zum Umdenken

Im täglichen Leben begegnen uns öfters Erscheinungen, die nicht unbedingt erfreulich sind. Der Ruf nach der Gemeinde und nach der öffentlichen Hand wird von mancher Seite immer lauter, das, was man als Ei-

genverantwortung bezeichnet, entwickelt sich nicht in einem gesunden Ausmaß, Rücksicht zu nehmen, z.B. im Straßenverkehr, fällt manchem immer schwerer, sich an Regeln zu halten, z.B. die Einhaltung der Öffnungszeiten von Lokalen wird manchmal als überflüssig befunden, neuerdings kommt die Mode auf, dass der Unmut über gewisse Sachen durch anonyme Schreiben ausgedrückt wird, Zivilcourage ist nicht immer gegeben, es wird häufig nur das Negative betont und alles, was gelingt und gut geht, als selbstverständlich hingenommen. Wir leben in einer Gesellschaft mit einem breiten Spektrum an Meinungen, Toleranz ist wichtig, aber auch Grenzen müssen erkannt und respektiert werden. Es gibt die „schweigende“ Mehrheit, die sich vielleicht zu wenig äußert und artikuliert, und gar manchen, der schon nicht zu spät und nicht zu still schreit. Das alles soll nicht heißen, dass es nicht auch viel Positives und Lobenswertes bei uns gibt. Wer sich betroffen fühlt, ist eingeladen nachzudenken und vielleicht etwas umzudenken.

Ausblick

In den nächsten Monaten warten eine Reihe von Problemen auf ihre Behandlung und Lösung.

Wir möchten die Energiediskussion und die Energieprojekte weiterbringen. Wir arbeiten daran, eine Reihe von Infrastrukturen (z.B. Gehsteige, Abwasserkanäle) neu zu bauen, bzw. zu verbessern. Wir werden Sanierungen am Rathaus vornehmen und den Bau des Bauhofes in Steinhaus in Angriff nehmen.

Die Erweiterung der Bühne und der Bibliothek bei der Mittelschule in St. Johann, die wir für heuer in Aus-

sicht gestellt haben, müssen wir um ein Jahr verschieben, da das Land die Zuteilung der genehmigten Mittel um ein Jahr verschoben hat.

Aus dem Zusammenschluss der Tourismusvereine erwarten wir neue Impulse und Perspektiven. Für das Obere Ahrntal möchten wir gemeinsam mit den Verbänden und der Bevölkerung ein Paket von Ideen und Maßnahmen entwickeln, um die Strukturschwäche zu mindern. Auch wenn diesbezüglich große Zurückhaltung und auch Ängste bestehen, werden wir das Thema Ensemble-Schutz mit Fingerspitzengefühl, vor allem aber mit einer intensiven Information angehen müssen in der Erkenntnis, dass Ensemble-Schutz nicht Verbote im Auge hat, sondern Chancen und Möglichkeiten für sinnvolles erhaltendes bauliches Gestalten bietet.

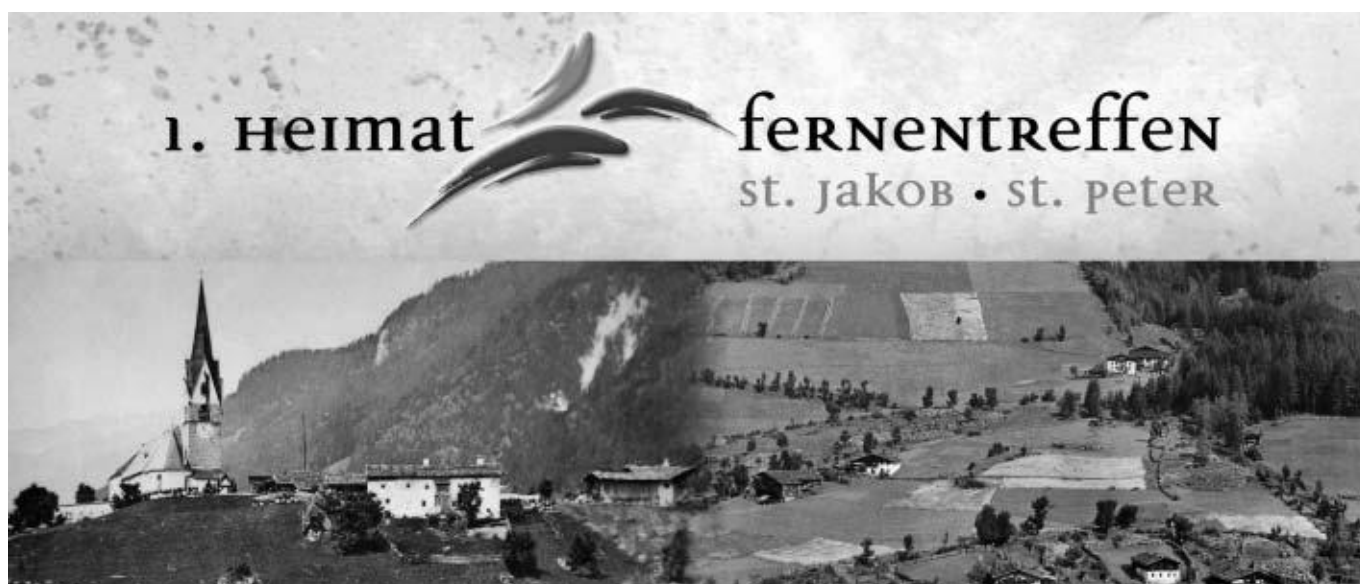
Obwohl es bitter werden wird, die gesetzlichen Vorschriften und Termine lassen uns aber keine andere Wahl, müssen wir das Thema Gefahrenzonenpläne angehen. Gerade in unserer Gemeinde wird es dadurch viele Einschränkungen geben, auch bei diesem Thema wird es darum gehen, mit Information und dem Zusammenwirken aller Beteiligten und Betroffenen gangbare Wege zu suchen.

Heimatfernen-Treffen

St. Jakob und St. Peter

Zu einem beeindruckenden und unvergesslichen Erlebnis aller Teilnehmer wurde das Heimatfernentreffen St. Jakob/St. Peter zu Pfingsten 2006. Für zwei Tage waren viele aus St. Jakob und aus St. Peter heimgekehrt in ihre Heimat, aus der sie aus welchen Gründen auch immer weggezogen sind.

DER BÜRGERMEISTER



Es waren intensive und bewegende Stunden der Begegnung und der Gespräche. Feste Bande wurden neu geknüpft und starke Brücken für die Zukunft gebaut.

Allen, die gekommen sind, und allen, die dieses Treffen sorgfältig und liebevoll vorbereitet haben, spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus und verweise auf die Beiträge und Fotos in diesem Mitteilungsblatt, die auf das Heimatfernentreffen noch näher eingehen.

Sommerzeit

Diese Zeit ist für die einen eine besonders intensive Zeit des Arbeitens und Wirkens. Andere haben die Ferien bzw. einen verdienten Urlaub vor sich.

Jenen, die durcharbeiten müssen, wünschen wir viel Kraft, Energie, Ausdauer und vor allem Erfolg, dass sich ihr Einsatz lohnt. Denjenigen, die Urlaub machen können, wünschen wir eine gute Zeit der Erholung und des Kräftesammelns.

Wir freuen uns mit den Schülern und Studenten, dass sie nach dem anstrengenden Schuljahr in die Ferien entlassen werden, in denen sie

sich erholen sollen oder vielleicht nach der Erholung auch einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen sollen.

Wir trauern um Alois Brugger

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die unfassbare Nachricht, dass Alois Brugger, Mitglied des Gemeinderates, für immer in seinen geliebten Bergen geblieben ist. In tiefer Trauer und Betroffenheit sind wir kaum zu Worten fähig. Unsere Anteilnahme, unser Mitgefühl, unser Beileid gilt seiner Familie, seiner Frau Anna und seinen Kindern.

Alois Brugger als Mensch, als Skilehrer und Bergführer, als ein Mann, der Aufgaben für die Gemeinde und für die Allgemeinheit übernommen hat, wird an anderer Stelle dieses Mitteilungsblattes ausführlich gewürdigt. Einige Worte möchte ich aber trotzdem an Alois Brugger richten.

Lieber Alois!

Auch wenn Du vielleicht nicht mehr in Dein Tal, in das Ahrntal zurückkehrst und wo immer Dein Körper seine Ruhestätte gefunden haben mag, Du bist bei uns und unter uns,

- bei deiner Familie in deinem Haus in St. Jakob
 - bei deinen Eltern und Geschwistern
 - bei deinen Nachbarn und Freunden in der Siedlung am Bühel
 - bei deinen Kollegen von der Skischule und am Klausberg
 - bei denen, mit denen du im Gemeinderat und in verschiedenen Gremien zusammengearbeitet hast.
- Nimm entgegen unseren Dank und unsere Wertschätzung.

Wir danken dir

- für deine Offenheit und Klarheit
- für dein Bemühen um Diskussion und Ausgleich
- für die Wege zueinander, die du immer gesucht hast
- und für die Brücken, die du in vielen Bereichen gebaut hast
- und für alles Positive und Gute, das du tun konntest.

Wir wissen, dass du von irgendwoher deine Hand über uns alle hältst und wollen dich in lieber Erinnerung behalten.

*Der Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder*

Tragischer Absturz

von Extrembergsteiger und Gemeinderat Alois Brugger am Jasemba

Um es vorwegzunehmen, der kurz nach Abbruch der Suchaktion (16. Mai) feststehende Redaktionsschluss (20. Mai) lässt einen umfassenden Bericht, der den vielfältigen Leistungen und Talenten von Alois Brugger gerecht wird, nicht zu.

Vor allem kann eine solche Aufgabe nur unter enger Einbeziehung der Familie erfolgen.

Dass dies in einem so kurzen Zeitraum und so kurz nach dem tragischen Ereignis nicht möglich und zumutbar ist, wird jeder verstehen. Daher sei jetzt schon auf die Dezember-Ausgabe des „Töldra“ verwiesen, in welcher ein ausführlicher Bericht über Leben und Wirken von Alois Brugger veröffentlicht wird.

Kurz vor seinem Aufbruch mit Hans Kammerlander nach Nepal hatten einige von uns noch Gelegenheit mit dem Lois über die Expedition - die geplante Erstbesteigung des 7.350 mt. hohen Jasemba - zu sprechen.



Jasemba - 7.350 m



Alois Brugger

Bereits 2005 hatte er und Hans Kammerlander vergeblich versucht den Gipfel zu erreichen. In seinen Erzählungen von diesem Erlebnis und dem beeindruckenden Berg sprühte er nur so vor Lebensfreude. Kaum zu verstehen, dass wir diese Freude nicht mehr mit ihm teilen dürfen. Sein mitreißender Enthusiasmus machte aber allen klar: Kaum etwas hätte den Lois davon abhalten können die Erstbegehung des Jasemba zu wagen.

Nun hat er dort sein Grab gefunden. Es ist traurig, dass es so weit von seiner Heimat, seiner geliebten Frau Anna, seinen geliebten Kindern Christof, Carmen und Isabella und den Angehörigen ist. Ein Trost bleibt aber: Dieser, trotz allem, beeindruckend schöne Berg Jasemba ist eine würdige Ruhestätte für den Lois. Es passiert oft, dass der Wert einer Leistung erst dann besser erkannt wird, wenn die Person davor in den Hintergrund tritt. Dies ist leider wohl

auch beim Lois so. Denn, so mutig und gradlinig wie er am Berg war, war er auch in anderen Lebensbereichen.

Im Jahre 2000 wurde der Lois von der Ahrntaler Bevölkerung in den Ahrntaler Gemeinderat gewählt und 2005 mit deutlichem Stimmenzuwachs bestätigt. Stets klar in der Wortwahl und immer fair im Umgang stand er fest für seine Meinung ein. An vielen Stellen hat er sich für die Interessen seines Dorfes, unseres Tales und für sein Verständnis von Gerechtigkeit eingesetzt. Besonders die soziale Gerechtigkeit stand immer im Vordergrund seines politischen Handelns. Dies hat er im Gemeinderat (zeitweilig als Fraktions-sprecher) und in vielen anderen Gremien bewiesen. Unter anderem war er Mitglied der Lawinenschutzkommission, Vizeobmann der Wärme- und Energie-Genossenschaft Ahrntal (Fernheizwerk), der Friedhofskommission, der Energiekommission, eine Zeit lang Vizepräsident des Verwaltungsrates des Ahrntaler Hallenbades und Mitglied im SVP-Ortsausschuss St. Jakob. Im Einzelnen wird, wie schon erwähnt, darüber noch zu berichten sein.

Fest steht aber schon heute, dass deine Arbeit, lieber Lois, noch lange nachwirken wird.

Vergelt's Gott, Lois!

*Die Ratsfraktion,
die Ortsgruppe St. Jakob
sowie alle Gremien der Südtiroler
Volkspartei des Ahrntales*

NACHBARGEMEINDEN

Gemeinde Finkenberg im Zillertal

**Liebe Ahrntalerinnen,
liebe Ahrntaler!**

Gerne bin ich der Einladung nachgekommen, unsere Gemeinde im „Do Töldra“ vorzustellen. Regelmäßig erhalte ich eine Ausgabe Eures Mitteilungsblattes, das durch das informative und ausführliche Erscheinungsbild eine äußerst interessante Informationsquelle darstellt. Auf diesem Wege Gratulation an alle Beteiligten, die zur Gestaltung dieses Vorzeigeblattes beitragen.

Seit vielen Jahren werden zahlreiche Freundschaften zwischen den Bewohnern beider Gemeinden gepflegt und somit ein Zeichen der Verbundenheit sind. Regelmäßiger Kontakt besteht auch durch die grenzüberschreitende Almwirtschaft mit den Ahrntaler Bauern, der, so hoffe ich, durch beiderseitigem Entgegenkommen auf guten Boden fruchtet. Die Gemeinde Finkenberg blickt wieder auf eine zufrieden stellende Tourismussaison zurück, welche eine Grundlage für den Wohlstand und Aufschwung unserer Gemeinde bedeutet. Das von Finkenberg aus erreichbare Großraumschigebiet „Zillertal 3000“ sowie die Nähe zum Hintertuxer Gletscher bieten die Voraussetzung für eine weiterhin positive Entwicklung. Weitere Informationen zu unserer Gemeinde werde ich im Anschluss erläutern.

Ich möchte alle Ahrntalerinnen und Ahrntaler einladen, unserer Gemeinde bei Gelegenheit einen Besuch abzustatten und ich würde mich über einen persönlichen Kontakt sehr freuen.

*Herzliche Grüße aus Finkenberg
Mathias Eberl*

*Bürgermeister der
Gemeinde Finkenberg*



Bürgermeister Mathias Eberl

Die Gemeinde Finkenberg

Finkenberg befindet sich etwa 3 Kilometer südwestlich von Mayrhofen, am Eingang des Tuxertales auf 839 m Seehöhe. Finkenberg ist von der Struktur her eine Tourismusgemeinde mit landwirtschaftlichen Betrieben und Pendlern. Sie zählt rund 1.520 Einwohner und ist mit 171,5 km² flächenmäßig die zweitgrößte Gemeinde des Zillertales, die viertgrößte im Bezirk Schwaz.

Nach dem Friedensvertrag von St. Germain wurde die Grenze gegen Südtirol, also gegen Italien, auf den Alpenhauptkamm verlegt, sodass das ganze Schlegeisgebiet, das früher zur Gemeinde St. Jakob im Pfitsch gehörte, zu Finkenberg geschlagen wurde. Der Schlegeisstausee der Zemmkraftwerke und die Oberstufe des Kraftwerkes Roßhag liegen ebenfalls auf Gemeindegebiet von Finkenberg.

Der Zembach bildet die Grenze zwischen den beiden Gemeinden Mayrhofen und Finkenberg. Er schneidet das Dorf Dornauberg in zwei Gemeinden auseinander, rechtsufrig Mayrhofen, linksufrig Finkenberg. Die Fraktion Ginzling-

Dornauberg hat eine eigene Verwaltung nach einem von der Landesregierung ausgearbeiteten Statut. Ginzling - der alte Name wäre Dornauberg - hat eine eigene Kirche, Musikkapelle, Feuerwehr, Bergrettung und erstellt auch einen Haushaltsplan (Voranschlag), der im Verhältnis von 40 : 60 von den beiden Gemeinden Mayrhofen und Finkenberg getragen wird.

Die Volksschule befindet sich im modernen Mehrzweckgebäude. Dieses Gebäude wurde in den Jahren 1996 - 1997 neu errichtet und beherbergt neben der Volksschule auch den Kindergarten und das Büro der Ortsvorstehung.

Tourismus und Freizeit

Im gesamten Gemeindegebiet befinden sich über 200 Beherbergungsbetriebe mit ca. 2.600 Gästebetten (ohne Zusatzbetten). Rund 300.000 Nächtigungen jährlich zeichnen für einen regen Tourismus in der Gemeinde. Direkt von Finkenberg kann mit einer Gondelbahn das Großraumschigebiet Penken - Rastkogel - Eggalm erreicht werden. Im größten Zillertaler Skigebiet mit dem Namen „Ski-Zillertal 3000“ stehen insgesamt 45 Liftanlagen und mehr als 143 Pistenkilometer zur Verfügung.

Finkenberg ist für den Sommer ein idealer Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen in die hinteren Seitentäler des Zillertales bzw. in den 372 Quadratkilometer großen Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, der Teile der Gemeindeflächen von Brandberg, Finkenberg und Mayrhofen umfasst.

Ein Erlebnisschwimmbad, Tennis- und Sportplatz, Fitnessparcour sowie

NACHBARGEMEINDEN



Der Blick auf das Dorf Finkenberg im Zillertal

im Winter Eislaufen, Eisschießen, Rodeln usw. ergänzen das touristische Angebot in der Gemeinde.

Wirtschaft

In der Gemeinde befinden sich diverse Klein- und Mittelbetriebe, Großkraftwerke, Seilbahnunternehmen, Bauunternehmen und zahlreiche Hotel- und Gastronomiebetriebe.

Das Gemeindebudget

Im ordentlichen Haushalt werden rund Euro 3 Mio. veranschlagt, im außerordentlichen Haushalt rund Euro 1 Mio. Durch den Wegfall der Getränkesteuer wird das Gemeindebudget massiv belastet und es können daher in nächster Zukunft nur noch dringende Bauvorhaben abgewickelt werden.

Ein kostenintensives Projekt ist auch die Herstellung der Kanalverbindung Ginzling–Mayrhofen. Große laufende Ausgabenposten sind auch die Landesumlage, Beiträge an den Abwasserverband, Beiträge für Sozialleistungen und Krankenhäuser sowie diverse Schulbeiträge. Hohe finanzi-

elle Mittel erfordern auch diverse Verbauungsmaßnahmen der Wildbach- und Lawinenverbauung.

Gemeindebürger

Ein prominenter Gemeindebürger ist Olympiasieger Leonhard Stock, Goldmedaillengewinner im Abfahrtslauf von Lake Placid. Weiters leben Extrembergsteiger Peter Habeler sowie Peter Steinlechner und Alfred Eberharter von den „Schürzenjägern“ in der Gemeinde.



Berghof im Winter

Sehenswürdigkeiten

Im Ortsbereich befindet sich die 1721 erbaute, dem Heiligen Leonhard geweihte Pfarrkirche sowie die 1909 erbaute neugotische Herz-Jesu-Kapelle. Bereits 1876 wurde die sagenumwobene „Teufelsbrücke“ in alter Tiroler Holzbautechnik erbaut, die die tief eingeschnittene Tuxklamm überspannt. Eine Brücke erschließt auch die im Jahre 1992 errichtete Friedhofsanlage auf der „Glocke“, wo zudem ein Naturerlebnisweg die Naturschönheiten des geschützten Landschaftsteiles vorstellt.

In der Fraktion Ginzling-Dornauberg befindet sich die 1854 eingeweihte Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. Von Ginzling-Dornauberg aus führt auch eine zwischen 1964 und 1966 errichtete Alpenstraße zum Schlegeisstausee (1.782 m), dessen Krone 722 m lang, 131 m hoch und 9 m breit ist.

Infos: Gemeindeamt Finkenberg
www.finkenberg.tirol.gv.at

*Der Bürgermeister
Mathias Eberl*

DAS AHRNTAL: EIN BLICK ZURÜCK

Das Ahrntal von außen

Ja, auch ich erlebe das Ahrntal mittlerweile von außen - irgendwie habe ich es ja so gewollt und trotzdem fühle ich mich immer wieder stark ins Tal gezogen, fühle mich diesem Ort und seinen Leuten verbunden, beharre in vertrauter Kreise streng darauf, dass ich Ahrntaler sei und nichts anders - so oft sogar, dass sehr viele meiner engsten Freunde fest der Meinung sind, Ahrntaler zu sein sei mehr als etwa Pusterer zu sein. Was aber ist es, was das Ahrntal so besonders macht?

In der Sprache unterscheidet man uns, auch wenn wir Hochdeutsch reden - und wir sind ja der Überzeugung, wir könnten das ausgezeichnet - hört man im Unterton besondere Töne/Laute/Idiome heraus, die verraten, dass es sich um die Species „Töldra“ handelt. Wird man dann aufgefordert, doch mal was im Dialekt wiederzugeben, dann gibt es eigentlich kaum Leute, denen unsere melodischen Diphthonge (wie bei müito) nicht gefallen - sie geben einen Hauch von Widerhall aus untergehenden Zeiten. Dass der Dialekt auch im Tal langsam an Boden verliert, ist eine Entwicklung, die mir wenig gefällt, die ihr Töldra aufhalten solltet.

Für mich hat Ahrntal mit „Zeit - Haben“ zu tun: Meiner Wahrnehmung nach hat man im Tale auch heute zwischendurch noch Zeit, etwas länger mit einem einzigen Gedanken zu verbringen; man nimmt sich die Zeit, in der Natur zu lesen; man findet die Zeit, in sich selbst hineinzuhören und sich zwischendurch auch über sich selbst lustig zu machen - so wie die Jäger am Sonntagabend in vertrauter Runde am Budel des Dorfgasthauses eine Kost-



Dr. Kurt Pöhl

probe davon sind. Ich hatte schon als Junge den Eindruck, dass sich die Alten im Tale diese Zeit nahmen und es schätzten, sich diese Zeit zu nehmen. Es entstanden dabei witzige Sprüche, geistreiche Bemerkungen, Geschichten und vieles andere mehr. Wir sollten uns auch dieses Zeit - Haben zu bewahren suchen. Sich diese Zeit nehmen heißt für mich aber auch, nicht immer jedem Schrei der heutigen Moderne nachzulaufen. Nicht jeder Trend des Tourismus muss gut für unser Tal sein - für meinen Geschmack (und für jenen vieler meiner Bekannten und Freunde auch) gibt es im Tal mittlerweile wenig alte Baustruktur - vielen schlichten gerade wegen ihrer Geradlinigkeit und Funktionalität so wunderschöne alten Höfe mit leuchtend weißen Mauern und dunklem verwittertem Holz sind pastellfarbenen Bauten mit grauen Türmchen und eigentlich funktionslosen Ecken gewichen - das Tal wird immer stärker so, wie es viele andere Täler in Südtirol bzw. in Österreich auch sind - wir verlieren unser Profil! Bequemes, dem heutigen Komfort entsprechendes Wohnen ist ohne wei-

teres auch in den im Laufe der Jahrhunderte gewachsenen Häusern möglich.

Sehr eng verwandt mit dem Gefühl des Zeit - Habens ist das folgende Bild, das ich vom Ahrntal mit mir herumtrage: Das Ahrntal ist für mich auch eine Art Zelle - ähnlich einer Klosterzelle - in die man sich zurückziehen kann, wenn es einem sonst auf der Welt zu bunt, zu hektisch, zu anstrengend wird. Dorthin zieht man sich zurück, um eine andere, eine ruhigere, eine besinnlichere Welt zu erfahren - um sich wohl zu fühlen und um dabei Energien zu tanken, um die andere Welt dann wieder ertragen zu können. Die hohen und recht nahen Berge hier geben mir das Gefühl der Geborgenheit. Am Abend draußen zu sitzen und einen nicht allzu großen Ausschnitt von Himmel einsehen zu können, beruhigt mich, reduziert unnötige Komplexität.

Ahrntal heißt für mich weiters, mit Personen auf eine andere Art in Kontakt zu treten, mit ihnen auf einer anderen Ebene zu kommunizieren, als es mir anderswo auf der Welt passiert. Stehe ich in Steinhaus an einer Theke, dann laufen Gespräche mit mir auch nur flüchtig bekannten Personen völlig anders ab, als es an anderen Theken irgendwo sonst der Fall ist. Der Kontakt ist persönlicher, inniger. Er macht einen viel geringeren Unterschied zwischen Jung und Alt, zwischen Bauer, Maurer oder Mathematiker. Im Gespräch deutet man Dinge auch nur an, spricht sie nicht direkt aus und versteht sich trotzdem. Man schmunzelt, man lacht über Kleinigkeiten oder man tauscht eben auch Tiefergehendes, gar Persönliches aus. Ich fühle mich dabei in einem Netz aus Vertrautheit,

DAS AHRNTAL: EIN BLICK ZURÜCK

aus Sich - Kennen, aus Sich - Verstehen, ohne dass diese Dinge ausgesprochen würden oder gar irgendwo festgeschrieben werden müssten. Und dies alles ohne großes Aufheben, ohne unnötige Zeremonien: keine Bussis zur Begrüßung, kein Ciao beim Gehen, Gieß di und pfieti eben.

Diese besondere Welt des Tals muss aber auch mit den Leuten selbst zu tun zu haben. Als ich noch im Tal lebte, kannte ich eine ganze Reihe von Unikaten, von Sonderlingen. Wo gab es sonst eine *Speck Moidl* oder einen *Foicht Jergl*? Ich weiß nicht, ob es auch heute noch solche Sonderlinge gibt - ich nehme es an. Aber auch wenn es sie nicht mehr gäbe, so bin ich doch davon überzeugt, dass die Ahrntaler von außen irgendwie als eine Art Sonderlinge gesehen werden, als Personen nämlich, die auch mal die Courage haben, den eigenen Gedanken nachzugehen, diese bis zum Ende durchzudenken und diesem eigenen Gedanken auch zu vertrauen, die zudem das Selbstvertrauen haben, diese Dinge dann auch kund zu tun und dies auch vor vermeintlichen Auto-

ritäten von außen. Man ist bereit, seine Meinung auch dann zu vertreten, wenn es nicht so ganz opportun erscheint bzw. wenn es auch wehtun könnte. Ich frage mich immer, ob diese offene Geisteshaltung mit unserer Bergbautradition zu tun hat - dieser Wirtschaftszweig hat sicher schon sehr viel früher als an vielen anderen Orten Moderne und Offenheit ins Tal gebracht. Solchen Traditionen verpflichtet zu sein sollte uns auch in Zukunft eine Ehre sein. Alles, was ich da so denke, sind Gründe dafür, weshalb so viele Personen das Ahrntal als ihr Feriendomizil auserkoren haben und weshalb sie sich dort auch so wohl fühlen. Und das ist ein Zustand, den ihr/wir uns für die Zukunft bewahren sollten/n: Sich so etwas wie eine Insel der Ruhe in der heute so hoch technisierten, hektischen und globalisierten Welt und Zeit zu erhalten, ist ein Luxus, um den man uns überall beneiden wird: Weniger an lauter Technik, mehr Ruhe und das Gefühl eines weniger aufreibenden und weniger fordernden Lebensstils tut den Menschen gut und ist etwas ganz Besonderes für unsere heutigen und sicher-

lich noch mehr für unsere zukünftigen Besucher.

Ich wage es in diesem Zusammenhang zu bezweifeln, ob Qualitätsgäste immer nur in Hotelburgen logieren wollen, ich glaube vielmehr, dass es auch viele Erholungssuchende gibt, die genauso gern oder gar lieber noch in Häusern mit kleineren Fenstern, mit einfacheren Holzdachstühlen untergebracht sein möchten. Genauso kann der Verkehr sicherlich niemals vollständig aus dem Tal verbannt werden, trotzdem glaube ich nicht, dass die heutigen Blechlawinen ungehindert zugelassen werden müssen, um gewinnbringend wirtschaften zu können. Keinesfalls möchte ich damit aber einem Tourismus ohne Komfort Vorschub leisten - das funktioniert in größerem Stil nie und nimmer. Einen besonderen Weg zwischen Moderne und Tradition zu finden, das könnte so etwas wie der Charakter des Ahrntales und seiner Leute sein, wie sie ihn von ihren Vorfahren, den Bauern und Bergleuten geerbt haben.

Dr. Kurt Pöhl



Der Blick auf den Bühel in St. Jakob

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN



Ein Gedanke zum Frühling

Die Bäume im Frühling

Bejahren das Leben

mit so viel Pracht

und all ihr Weiß und Rosa

tragen sie ohne Eitelkeit

wie ein leuchtendes Signal

in unsere Herzen.

Ihr Frühlingskleid

ist das wallende Gewand

unter dem sie ihre

Früchte tragen.

Sie wissen

um die Kargheit des Winters

Sie wissen um Ihre Zeit

und wir fragen immer noch

nach morgen.

Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler!

Zusammenschluss der Tourismusvereine

Mit der Entscheidung der beiden Tourismusorganisationen Unteres - und Oberes Ahrntal sich zu einem einzigen „Tourismusverein Ahrntal“ zusammenzuschließen ist ein wichtiger Eckpfeiler in der Tourismusgeschichte des Ahrntales gesetzt worden.

Die touristische Entwicklung des Ahrntales ist in den letzten 50 Jahren rasant vor sich gegangen und hat das Ahrntal maßgeblich und im positiven Sinne nachhaltig geprägt. Der Tourismus ist in unserem Tale einer der wichtigsten Wirtschaftszweige, dem auch der nötige Stellenwert eingeräumt werden muss. Mit der Entwicklung des Tourismus hängt auch die Zukunft der Ahrntaler Wirtschaft zusammen, und deshalb war es wichtig und auch richtig, dass die Überlegungen eines Zusammenschlusses der Tourismusorganisationen angestrebt wurden. Die wichtigsten Überlegungen im Zusammenhang mit dem Zusammenschluss waren mit Sicherheit ein einheitliches Erscheinungsbild nach außen zu vermitteln, neue Akzente zu setzen, die Effizienz des Vereins zu steigern, den Gast, aber auch die Mitglieder besser zu betreuen, mehr Professionalität, Synergien besser zu nutzen und die Marketingmaßnahmen gezielter und effizienter einzusetzen.

Ich bin überzeugt, wenn der Zusammenschluss von allen Tourismustreibenden des Ahrntales mitgetragen, der Stellenwert, die Stärken und die Vorteile erkannt werden, einem guten Start als „Tourismusverein Ahrntal“ nichts mehr im Wege steht. In diesem Zusammenhang möchte

ich mich bei der Arbeitsgruppe unter der Begleitung von Dr. Alois Kronbichler, die den Zusammenschluss vorbereitet haben, ganz herzlich für die gute, konstruktive und sachliche Zusammenarbeit bedanken und wünsche dem neuen Vorstand des „Tourismusverein Ahrntal“ alles Gute, eine gute Hand, viel Einsatz und Freude bei der Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Ziele.

Ensembleschutz

In den letzten Wochen und Monaten wurde dieses Thema wiederholt in der Presse diskutiert und der eine und andere im unserem Tale hat sich gefragt, was da auf uns zukommt bzw. was fällt in unserer Gemeinde unter Ensembleschutz.

Der Ensembleschutz sieht die Erhaltung der Eigenheit von Ortsteilen sowie den Schutz von Ensembles und charakteristischen Bauwerken vor. Diese Ensembles spiegeln die Geschichte und das Zusammenspiel von Mensch und Natur wider und tragen durch ihre Eigenart zur lokalen und regionalen Identität bei. Die Bewahrung dieser Ensembles ist von großer Bedeutung, da sie beispielsweise als touristische Anziehungspunkte von beträchtlichem Wert sein können. Dies heißt jedoch nicht, Ortsteile oder Bauwerke unter eine Glasglocke zu stellen oder in ein Museum zu verwandeln; auch die Spannung zwischen verschiedenen Baustilen und Bauwerken kann durchaus charakteristisch für einen Ortskern sein, so dass sicher auch qualitätsvolles Neues seine Berechtigung und seinen Reiz hat. Mit diesem Gesetz zum Ensembleschutz will man erreichen, dass man mit

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN



Unterleiterhof in St. Johann

der gebotenen Sorgfalt vorgeht und das Erscheinungsbild eines Ortes nicht gedankenlos verändert, ohne jedoch im Einzelnen eine „Harmonisierung“ des Baustils vorzuschreiben. Es ist nun Aufgabe der Gemeinde, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen und mit der nötigen Sorgfalt und Sensibilität vorzugehen. Wenn konkrete Vorschläge erarbeitet sind, werden wir auf jeden Fall die Bevölkerung informieren und aufklären.

Folgende Kriterien für einen Ensembleschutz wurden von der Landesregierung vorgegeben:

- historischer Wert
 - malerischer Charakter
 - Monumentalität der Bauten zueinander und zur Landschaft
 - Stilistische Kennzeichnung (Stileinheit oder bewusste Vermischung verschiedener Stile)
 - Erscheinung, Panorama
 - Kollektive Gedächtnis
 - Fortbestand der urbanistischen Anlage (Erkennbarkeit einer Planung)
 - Fortbestand der Bautypologie
 - Natürliche Merkmale
- Für eine Ausweisung müssen jedoch mindesten zwei der genannten Kri-

terien zutreffen. Ich denke, wenn jeder Einzelne von uns sich mit diesem Thema auseinandersetzt und sich überlegt, was den Flair und den Charme eines Ortes ausmachen, was man lieb gewonnen hat oder sich identifizieren kann, was einem wichtig erscheint, das nicht verändert oder zerstört werden soll, sondern im öffentlichen Interesse erhalten werden soll, dann wird es uns auch gelingen, dieses Gesetz, das uns die Landesregierung vorschreibt, sinnvoll anzuwenden und ein bestimmtes, wertvolles Kulturgut auch noch für unsere Nachkommen zu erhalten.

Othmar Oberhollenzer - Buchhalter der Gemeinde Ahrntal geht in den Ruhestand

Am 31. Dezember 2005 und der vollen Dienstzeit von 40 Jahren ist Othmar Oberhollenzer, Buchhalter der Gemeinde Ahrntal in den Ruhestand getreten.

Als Othmar vor 40 Jahren am 02. Jänner 1965 seinen Dienst in der Gemeinde Ahrntal begann, waren die Kanzleien der Gemeindeverwaltung noch nicht so zahlreich und so funktionell eingerichtet wie heute.



Verabschiedung von Othmar Oberhollenzer aus dem Gemeindeamt
v.l.n.r.: Gabi König Kirchler, Othmar und Rita Oberhollenzer, Dr. Hubert Rieder

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

Damals standen der Gemeindeverwaltung nicht mal alle Räume im heutigen Rathaus zur Verfügung und so mancher Raum musste noch per Hand mit einem Holzofen geheizt werden, die oftmals auch nicht die nötige Wärme hergaben. Auch der Stand der Beamten war im Gegensatz zu heute sehr gering und so musste auch Othmar nicht nur die Buchhaltung übernehmen, sondern auch in verschieden anderen Bereichen tätig sein. Für einen kurzen Zeitraum hat er sogar die Funktion als Gemeinsekretär übernommen. Wenn man auf diese 40 Jahre Gemeindegemeinschaft zurückblickt, so hat sich in der Entwicklung einiges geändert. Vieles ist in diesen 40 Jahren komplizierter und schwieriger geworden und somit war „unser Othmar“ oft auch ganz schön gefordert. Er hat sich aber stets bemüht, seine Aufgaben im Dienste der Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen und für sie da zu sein. Dafür sprechen wir ihm von Seite der Verwaltung und der Ahrntaler Bevölkerung einen aufrichtigen Dank und unsere Anerkennung aus.

Für seinen Ruhestand und seinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm und seiner Familie alles Gute, beste Gesundheit und viele, schöne, neue beglückende und abwechslungsreiche Erfahrungen. Mögen ihm mit Gottes Hilfe noch viele frohe und erfüllte Jahre und Jahrzehnte unter uns beschieden sein. Dazu ein herzliches „Glück auf!“

Erinnerung an Frau Gasteiger Niederkofler Hedwig
Tiefbetroffen haben wir am 23. Februar 2006 die Nachricht vernommen, dass unsere geschätzte Mitar-



Hedwig Gasteiger Niederkofler

beiterin im Reinigungsbereich der Grundschule St. Johann Frau Hedwig Gasteiger Niederkofler aufgrund ihrer schweren Krankheit zu Gott heimgekehrt ist.

Über 20 Jahre hat Hedwig mit unermüdlichem Fleiß und Einsatz die Reinigungsarbeiten in der Grundschule St. Johann für die Gemeinde durchgeführt. Wir haben die Hedwig als eine wunderbare Frau kennen und schätzen gelernt. Ihre Fröhlichkeit und die positive Einstellung zu Leben, Ihr Gottvertrauen und die mit vorbildlicher Geduld ertragene Krankheit haben sie zu einem wertvollen, unvergesslichen Menschen gemacht. Für all das und dass wir ein Stück ihres Lebens gemeinsam gehen durften, sagen wir hier ein aufrichtiges Vergelt's Gott. Die Hedwig wird in unserer Erinnerung weiterleben und wir werden ihr ein treues und dankbares Andenken bewahren.

*Abschied ist der
Anfang der Erinnerung
Vielleicht ist es manchen
Menschen nicht bestimmt
lange hier bei uns*

*auf der Erde zu sein.
Vielleicht sind manche
Menschen nur auf der Durchreise
oder sie leben ihr Leben einfach
schneller, als wir anderen.
Sie brauchen gar nicht hundert
Jahre hier unter uns zu sein,
um etwas zu erledigen.
Sie schaffen es im Handumdrehen.
Manche Menschen
kommen in unserem Leben
nur kurz vorbei,
um alles zu bringen.
Ein Geschenk, eine Hilfe,
eine Lektion
die wir gerade brauchen,
irgendetwas!
Und das ist der Grund,
warum sie zu uns kommen.
Nur auf einen Sprung, sozusagen.*

*Dieser Mensch
hat uns etwas beigebracht,
über die Liebe, über das Geben,
darüber wie wichtig jemand
sein kann.
Das war sein Geschenk an uns.
Er hat es vorbeigebracht und
ist dann wieder gegangen.*

*Vielleicht musste
er nicht länger bleiben,
denn er hat sein Geschenk
abgegeben
und dann war er
frei weiterzureisen,
weil er ganz eine besondere
Seele war.*

*Aber das Geschenk bleibt
uns für immer!*

*Die Vize-Bürgermeisterin
Gabi Künig Kirchler*

DIE GEMEINDEREFERENTEN

Auszug aus den Arbeitsbereichen der Referenten

In diesem Bericht möchte ich kurz erläutern, welche Aufträge und Arbeiten in Zusammenhang mit meinem Amt als Referent für Wasser- und Abwasser durchgeführt wurden. Im Bereich „Grießfeld“ in St. Johann wurde der Hauptsammler für Schmutzwasser teilweise erneuert, da er sich in einem schlechten Zustand befand: Einige Rohre mussten ausgetauscht werden, da sie noch aus (mittlerweile nicht mehr zulässigen) Asbest bestanden. Dabei wurden die Anschlusschächte ausgetauscht, da sie nicht über die vorgeschriebenen Gerinnen verfügten. Auch die Wasserleitung im Bereich Grießfeld wurde erneuert. Ebenfalls bereinigt wurde der Umstand, dass in dieser Zone z.T. Fremd- und Regenwasser in den Schmutzwasserkanal eingeleitet wurden (aufgrund eines falschen Anschlusses) - auch dies wurde behoben. Die Trinkwasserleitung wurde teilweise tiefergelegt, da diese nicht vollständig unterhalb der „Frostgrenze“ verlief. Oben genannte

Aufgaben wurden vollständig abgeschlossen und wir hoffen das Problem in dieser Zone vollständig gelöst zu haben.

Ebenfalls in St. Johann im Bereich „Trippoch-Dörfel“ erfolgte bereits die Planung. Diesbezüglich befinden wir uns noch beim Verhandeln; es bedarf noch der Einverständnis-Erklärung der jeweiligen Grundbesitzer. Sobald dies erfolgt ist, und wir zu einer einvernehmlichen Lösung gelangen, können die Arbeiten ausgeschrieben werden, um das Abwassernetz in diesem Bereich zu vervollständigen. In der Zone „Hittlfeld“ werden Teilstücke von der Wasserleitung, Kanalisierung und Straßenbeleuchtung neu errichtet. Die Arbeiten sind bereits im Gange und sollten in etwa 2 Monaten abgeschlossen sein. Angesichts der Belastung hoffen wir auf das Verständnis der Anrainer und werden unser Möglichstes tun, um die Arbeiten zügig voranzutreiben und Sie mit dem Ergebnis zufrieden stellen zu können!

In St. Peter im Bereich „Kordiler-Ederhof“ wurde die Schmutzwasserleitung verlegt. Diese ist nun zum Großteil fertig gestellt. Es bleiben noch einige kleinere Arbeiten offen, die jedoch bald abgeschlossen sein werden. Wir danken auch hier den Anrainern für ihr Verständnis und ihre Geduld!

In Anbetracht dessen, dass wir ständig mit neuen Problemen konfrontiert werden, werden wir auch in Zukunft alles in unserer Macht stehende tun, um die öffentliche Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung zu gewährleisten.

*Referent für Trink- und Abwasser
Hermann Hainz*



Zone „Griesfeld“ in St. Johann

Ein Jahr nach den Gemeindewahlen und als Referent für Soziales möchte ich einige Überlegungen zum Thema Soziales in der Gemeinde darstellen. Der Gemeindeverwaltung der vergangenen Legislaturperiode war es immer ein Anliegen, die Belastungen für die Bevölkerung so niedrig wie möglich zu halten. Auch dieser Gemeindeverwaltung ist dies weiterhin ein Anliegen.

Durch die ständig steigenden Preise, besonders auf dem Energiesektor, wird es immer schwieriger mit dem Lohn bzw. Gehalt eines Arbeitnehmers über die Runden zu kommen, das heißt, dass immer mehr Menschen in die Kategorie der relativen Armut fallen (relative Armut sind Menschen, die über weniger als 60% des Durchschnittseinkommens verfügen) sowie die Zahl der Menschen mit absoluter Armut (Sozialhilfeemp-

DIE GEMEINDEREFERENTEN

fänger) ständig im Steigen ist, in Südtirol sind dies ungefähr 10.000 Menschen.

Die Gemeindeverwaltung ist sich dieses Zustandes bewusst und hat in diesem Jahr und auch in den vergangenen Jahren die verschiedenen Gebühren und Steuern so niedrig wie möglich gehalten. Denken wir an die Müll-, Wasser- und Abwassergebühren, deren Höhe sich im untersten Bereich befindet. Denken wir an die Gemeindegeldsteuer - ICI -, der Großteil der Erstwohnungen ist durch die Höhe des Freibetrages steuerfrei oder ist nur gering belastet. Denken wir an die Kindergartengebühren, die sich unter der Hälfte des vom Land festgelegten Tarifes befinden. Durch diese Maßnahmen leistet die Gemeindeverwaltung sicher einen großen Beitrag um unsere Familien zu schützen und diese nicht zu sehr zu belasten. Ob es so weitergehen kann? Die finanziellen Zuweisungen des Landes an die Gemeinden gehen zurück und das Land schiebt den Gemeinden immer mehr Kompetenzen zu. Dadurch wird es für die Gemeinden immer schwieriger, allen Wünschen der Bevölkerung gerecht zu werden. Es kann nicht sein, dass jede noch so kleine Arbeit die Gemeinde machen muss. Schließlich hat die Gemeindeverwaltung nur die Steuergelder zu verteilen, die von jedem unserer Steuerzahler eingezahlt werden und vorher aber hart erarbeitet werden müssen. Wenn jedem dies bewusst ist, so denke ich, wird aus Gründen der Solidarität nicht mehr bei jeder Kleinigkeit die Gemeinde herbeigeht.

Bibliotheken

Der neu gewählte Bibliotheksrat ist wieder voll im Einsatz. Alle Zweig-



Öffentliche Bibliothek Ahrntal

stellen haben ihre Vertreter/innen ernannt. Außer den zwei hauptamtlichen Vertretern der Bibliotheken - 1 Mitglied für die Schulbibliothek und 1 Mitglied für die öffentliche Bibliothek im Hauptsitz in St. Johann - handelt es sich um ehrenamtliche Tätigkeiten, die von den Vertretern/innen in den Zweigstellen an verschiedenen Wochentagen geleistet werden. Für diesen wertvollen Einsatz danke ich allen, die in den letzten Jahren diesen Dienst an der Bevölkerung geleistet haben mit einem Vergelt's Gott und bitte alle so weiterzumachen.

Die Bibliotheken des Ahrntales haben in den letzten Jahren ständig steigende Ausleihungen zu verzeichnen, die durch die Betreuung und die gute Beratung der Mitarbeiter möglich gemacht wurden.

Der Bibliotheksrat hat im vergangenen Jahr verschiedene Aktionen durchgeführt: in den Monaten Juni, Juli und August den „Bibliopark“, eine Aktion rund um das Thema Natur und Lesen in Zusammenarbeit mit der Schulbibliothek und dem Naturparkhaus in Sand in Taufers; in den Monaten April, Mai und Au-

gust bis Oktober Buchausstellungen zu den Themen: Fotografie, Fitness, 2. Weltkrieg.

Mit allen 5. Grundschulklassen des Ahrntales wurde im Juni ein Tag des Schulübertrittes mit Quiz und Lesespielen veranstaltet. In den Sommermonaten wurde die Sommerleseaktion unter dem Motto „Male dein Lieblingsbuch“ durchgeführt.

Für den Sommer 2006 sind verschiedene Aktionen in Vorbereitung sowie eine größere Aktion im Herbst. Die Organisation liegt hauptsächlich in den Händen der Präsidentin des Bibliotheksrates Frau Dr. Niederkofler Roswitha und den zwei hauptamtlichen Angestellten.

Für die Zweigstellen, besonders für die Zweigstelle in Steinhaus, werden immer wieder Jugendliche gesucht, die in den Zweigstellen ehrenamtlich mitarbeiten.

Partnerschaften

Wie schon in den vergangenen Jahren wird auch in diesem Jahr das Ensemble Haar aus unserer Partnergemeinde Haar Ende August/Anfang September wieder im Ahrntal eine Orchesterwoche verbringen. Sie wer-

DIE GEMEINDEREFERENTEN

den am 01.09.2006 in der Aula der Mittelschule St. Johann ein Orchesterkonzert aufführen und am nächsten Abend, den 02.09.2006 in St. Jakob ein Kammerkonzert darbieten. Zu diesen zwei Konzerten sind alle Musikfreunde schon jetzt herzlich eingeladen.

Das Orchesterkonzert wurde in den letzten Jahren schon immer sehr gut besucht, für das Kammerkonzert in St. Jakob ist eine zahlreichere Teilnahme der Bevölkerung aus dem Ahrntal und Umgebung äußerst wünschenswert.

Wohnbau

Wie in den letzten Jahren kann auch heuer wieder in Monaten Mai und bis zum 30. Juni 2006 bei der Gemeinde um geförderten Wohnbaugrund angesucht werden.

Derzeit verfügbare Flächen sind in Luttach - eine Wohnung, in St. Johann Wohnbauzone Riepe - 12 Wohnungen und in St. Jakob Zone Gatter noch 6 Wohnungen. Es handelt sich dabei teilweise um Wohnungen bzw. Reihenhäuser.

In den Monaten September/Oktobre kann auch wieder um Sozialwohnungen angesucht werden. Die Formulare sind in der Gemeinde erhältlich und es wird bei der Erstellung der Ansuchen auch Hilfe angeboten.

*Referent für Soziales
Adolf Niederkofler*

Ein ehrgeiziges Sanierungsprogramm

In den vergangenen Jahren ist von den Verantwortlichen ständig versucht worden, die Zufahrten zu den Berghöfen zu verbessern und in ei-

nem guten Zustand zu halten. In unserer Gemeinde haben wir ein ländliches Straßennetz von weit über 100 km, deshalb geht uns hier die Arbeit nicht so schnell aus. In den letzten Perioden wurde ein ehrgeiziges Sanierungsprogramm gestartet und konsequent umgesetzt. So sind in der Zeit von 1995 bis 2000 große Teile der Hofzufahrten in Weißenbach, die Rothbergstraße und der untere Teil des Gföllberges in St. Johann, Holzberg, Mairhöfe und erste Maßnahmen an der Großklausenstraße in Steinhaus erneuert bzw. verbessert worden. In den Jahren 2000 - 2005 ist es gelungen die Koflberg- und die Bergstraße in St. Jakob zu sanieren. Auch am Kiemberg wurden wichtige Sicherungsarbeiten in Angriff genommen. Nur wenig weitergekommen sind wir allerdings bei der Zufahrt „Kerschbaum und Motzila“. Hier liegt jetzt nach längeren Überlegungen und Planungen ein Projekt zur Sicherung und Neutrassierung vor, wofür jedoch die Zustimmung der betroffenen Grundeigentümer benötigt wird. Auch bei der Zufahrt Kamplechm wären einige Stellen zu sanieren und zu verbes-

sern. Anders sieht es hierbei in St. Peter aus, wo es gelungen ist, alle drei großen Zufahrten, Peteregg, Schattenberg und Ameisberg sehr großzügig zu sanieren und für die nächsten Jahre herzurichten. Im heurigen Sommer steht ein Sanierungsprojekt am Brunnberg unmittelbar bevor. Im Laufe des Sommers wird auch in Großklausen das zweite Baulos realisiert werden. In St. Johann wurden weite Teile der Blossenbergstraße und der obere Teil der Gföllbergstraße neu asphaltiert und befestigt. Auch am Herrenberg in Luttach konnten die Zufahrten von Ober- und Niederstein, die in einem extrem schlechten Zustand waren, hergerichtet werden. Auch hier wären in nächster Zeit noch einige Problemstellen zu sanieren. Einige kleinere Erschließungen, wie Lembach in Luttach oder Mitter- und Oberlinder - Kundler in Steinhaus sind noch ausständig und nicht asphaltiert. Wir sind jedoch auch hier zuversichtlich, diese Vorhaben in baldiger Zukunft zu realisieren. Ein großer Dank gilt in diesem Zusammenhang besonders dem Bürgermeister Hubert Rieder, der sich ständig bemüht, beim Land



Der Unterberghof in Steinhaus

DIE GEMEINDEREFERENTEN

großzügige Finanzierungen auszuhandeln und stets ohne zu zögern die Restbeträge im Gemeindetat reserviert. Ein Appell geht an alle Benutzer und Anrainer der Straßen, die Strukturen so zu benutzen, dass sie viele Jahre in einem guten Zustand bleiben, wovon ebendiese am meisten profitieren. So sollten vor allem im frühen Frühjahr schwere Beton- und Aushubmaterialtransporte vermieden werden. Auch bei den laufenden Instandhaltungs- und Pflegearbeiten, z.B. Öffnen der Auskehren, Ausräumen von Schächten, Ausschneiden von Gestrüpp auf den Böschungen, gibt es im Ahrntal sehr vorbildliche, wie leider auch sehr ungenügende und nachlässige Beispiele. Ich möchte auch hier die Bevölkerung aufrufen mitzuhelfen. Es wäre wünschenswert, wenn Interessentschaften im Frühjahr dafür sorgen würden, dass Ablagerungen von Straßenschotter in den angrenzenden Feldern beseitigt werden. Die Gemeinde ist bemüht die grobe Instandhaltungsarbeit, das Schneeräumen, die Einstreuung, die Kehrarbeit und die Absicherung durch Leitplancken zu organisieren. Die anderen Arbeiten sollten wirklich von den jeweiligen Interessentschaftsmitglie-

dem genauso organisiert und ausgeführt werden. Mit diesem ausführlichen Bericht zum Thema Straßen möchte ich schließen und allen einen guten Sommer 2006 wünschen.

*Referent für
Landwirtschaft und Jugend
Michael Oberhollenzer*

Sperrmüllsammlung - eine Notwendigkeit

Die alljährliche Sperrmüllsammlung wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen.

Die angelieferten Mengen beweisen dies (siehe Tabelle). Neben den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die diesen Dienst ordnungsgemäß in Anspruch nehmen, gibt es immer noch Leute, die ihren Müll in der Nacht und außerhalb der vorgeschriebenen Zeiten anliefern und damit den kleinen Abgabebetarif umgehen. Dass dies dann wiederum allen angerechnet wird, scheint sie nicht zu interessieren.

Schneeräumung

Nach einem besonders schneereichen Winter standen die Schneeräu-

mungsdienste heuer vor einer großen Herausforderung. Trotzdem möchte ich festhalten, dass alle ihren Auftrag zu vollster Zufriedenheit erfüllt haben. Immerhin müssen in unserer Gemeinde mehr als hundert Kilometer Bergstraßen geräumt werden, dazu kommen noch viele Plätze in den verschiedenen Dörfern. Bereits in den Nachtstunden waren die Dienste oft unterwegs um am frühen Morgen geräumte und sichere Straßen für die Schülertransporte und die Pendler zu garantieren. In solchen Situationen ist auch die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger gefragt. Bei Einschotterungen, kleineren Schneeräumungen können sie uns sicher etwas behilflich sein. Allerdings hat uns der tiefe Winter auch hohe Kosten in unserem Haushalt verursacht, wie der beiliegenden Tabelle zu entnehmen ist.

In den vergangenen Wochen wurden die Dienste für die nächsten Winter ausgeschrieben. Mit einheimischen Firmen, mit Bauern und dem Gemeindebauhof garantieren wir auch für den nächsten Winter wiederum eine einwandfreie Räumung. Nicht berücksichtigt wurde in der Aufstellung der Räumungs- und Schotterdienst vom Bauhof.

Sperrmüllsammlung: Eine Übersicht

Jahr	2002	2003	2004	2005	2006
Sperrmüll in kg	81.560	80.520	97.390	99.620	106.500
Alteisen in kg	27.150	26.800	32.220	26.520	23.000
Altreifen in kg	7.080	7.240	5.460	5.840	4.980
Elektroschrott in kg	1.692	2.680	2.680	1.120	4.620
Kühlschränke	60	58	59	62	78
Kosten BZG inkl. IVA	€ 3.716,57	€ 4.318,16	€ 4.232,36	€ 3.414,92	€ 6.508,50
Kosten Ökoline inkl. IVA	€ 4.258,20	€ 4.286,40	€ 6.021,60	€ 5.366,40	€ 5.540,40
Einnahmen	€ 3.402,00	€ 3.405,00	€ 3.515,00	€ 3.404,00	€ 4.646,00
Differenzbetrag	- € 4.572,70	- € 5.199,50	- € 6.738,90	- € 5.377,30	- € 7.402,90

DIE GEMEINDEREFERENTEN

Schneeräumung			
Beauftragte Firma	Ausgaben Schneeräumung	Ausgaben Schotterung	Ausgaben insgesamt
Gruber Hermann, St. Johann	€ 35.439,04		€ 35.439,04
Kirchler Christof, Weißenbach	€ 34.220,98	€ 4.267,22	€ 38.488,20
Ludwig Peter, St. Peter	€ 42.656,60	€ 3.986,53	€ 46.643,13
Obermair Berger Claudia, Luttlach	€ 41.206,27	€ 866,71	€ 42.072,98
Oberschmied Hoch- und Tiefbau GmbH	€ 25.957,50		€ 25.957,50
Steinhauser Josef, St. Jakob	€ 48.485,48	€ 3.942,00	€ 52.427,48
Stolzlechner Paul, St. Jakob	€ 2.072,17	€ 313,50	€ 2.385,67
Weger Josef, St. Jakob	€ 13.034,97		€ 13.034,97
Weger OHG, St. Johann	€ 42.725,14		€ 42.725,14
Summe	€ 285.798,15	€ 13.375,96	€ 299.174,11



Nach dem tiefen Winter müssen Straßen und Plätze wiederum vom restlichen Schotter gesäubert werden

Gebühren: ein Vergleich mit unseren Nachbargemeinden

In diesen Wochen wird wiederum die Diskussion um die Abgaben aktuell, da die Gebühren bei Müll, Was-

ser und Abwasser zu entrichten sind. Bei der Gegenüberstellung der verschiedenen Gebühren kann man die

durchschnittliche Belastung einer vierköpfigen Familie ablesen.

Müllgebühren		
Gebühr ohne Mwst.	Grundgebühren mit Mindestmenge von 720 Litern für 4 Personen	Entleerungsgebühr
Bruneck	€ 84,40	€ 0,045 pro Liter
Gais	€ 44,40	€ 0,020 pro Liter
Sand in Taufers	€ 40,32	€ 0,0355 pro Liter
Mühlwald	€ 28,08	€ 0,039 pro Liter
Prettau	€ 71,28	€ 0,048 pro Liter
Ahrntal	€ 30,20	€ 0,014 pro Liter

DIE GEMEINDEREFERENTEN

Wasser		
Gebühr ohne MwSt.	Verbrauch von 200 m ³	Preis pro m ³
Bruneck	€ 65,00	€ 0,325/m ³ von 0-180 m ³ € 0,52/m ³ über 180 m ³
Gais	€ 42,00	€ 0,21/m ³
Sand in Taufers	€ 62,00	€ 0,31/m ³
Mühlwald	€ 15,40	€ 0,077/m ³
Prettau	€ 14,00	€ 0,01/m ³ Grundgebühr Haushalte € 12,00 Grundgebühr Betriebe € 60,00
Ahrntal	€ 14,00	€ 0,23/m ³ von 0-150 m ³ € 0,20/m ³ von 151-300 m ³ € 0,18/m ³ über 300 m ³ Landwirtschaft € 0,07/m ³ Betriebe € 0,33/m ³
Abwasser		
Gebühr ohne MwSt.	Verbrauch von 200 m ³	Preis pro m ³
Bruneck	€ 232,00	€ 1,16
Gais	€ 188,00	€ 0,94
Sand in Taufers	€ 200,00	€ 1,00
Mühlwald	€ 126,00	€ 0,629
Prettau	€ 258,00	€ 1,29
Ahrntal	€ 186,00	€ 0,93
Müll - Wasser - Abwasser: Zusammenfassung		
Gebühr ohne MwSt.	Zusammenfassung	
Bruneck	€ 381,00	
Gais	€ 274,00	
Sand in Taufers	€ 302,00	
Mühlwald	€ 169,00	
Prettau	€ 343,00	
Ahrntal	€ 261,00	

Nimmt man wiederum eine vierköpfige Familie als Grundlage und berechnet man die Gesamtbelastung der Jahresgebühren, steht unsere Gemeinde im Vergleich mit den Nachbargemeinden sehr gut da. Lediglich die Gemeinde Mühlwald hat

noch die niedrigeren Tarife. Dort scheint das gemeindeeigene E-Werk schon erste Auswirkungen zu zeigen. Die Gewinne können in den Gemeindehaushalt eingebaut werden und ermöglichen günstigere Abgaben. Dies wäre durchaus im Ahrntal

möglich, wenn endlich die Gemeinde auch an den Stromgewinnen beteiligt würde.

*Referent für
Gebühren und Dienstleistungen
Norbert Kirchler*

SCHULE UND KULTUR

Momentaufnahmen der Einweihungsfeier

Gymnastik- und Vereinsräume in der Grundschule von St. Johann eingeweiht

Kürzlich wurden die unterirdischen Räumlichkeiten im Bereich der Grundschule St. Johann eingeweiht und offiziell ihren Bestimmungen übergeben.

Gekommen waren neben den Kindern viele Eltern, Schulleute und Vereinsvertreter: die Musikkapelle von St. Johann, die Schützenkompanie Unteres Ahrntal, der Männerchor Ahrntal, Kirchen- Frauen- und Jugendchor. Zudem wurden in diesem Zuge die öffentlichen Toiletten sowie ein Kinderspielplatz für St. Johann realisiert.

In der Gymnastikhalle . . .

Musik, Rhythmik und Bewegung üben eine besondere Faszination auf Jugendliche und Kinder aus. Dass sie dafür ein sehr gutes Gefühl haben, bewiesen die Buben und Mädchen der 5. und der 3. Klassen mit ihren Auftritten.



Beim Schauturnen: Geschicklichkeit, Koordination und Mut sind gefragt . . .



Zunächst fertigten die Kinder der 5. Klassen Trommeln unter der Anleitung von Heini Knapp aus Ton an. Während des Schuljahres wurde auf den selbst gebastelten Instrumenten fleißig geübt. Bella Bello aus Ghana und Michael Feichter aus Luttach übten mit den Fünftklässlern den Trommelwirbel, mit dem der Gymnastikraum offiziell übergeben wurde. Die Trommler faszinierten alle . . .

Im Chorraum . . .

Der Männerchor Ahrntaler Männerchor hat seine Heimstätte gefunden. Zusammen mit dem Kirchenchor von St. Johann, dem Jugend- und Frauenchor, wird der neu errichtete Proberaum vielseitig und intensiv genutzt und ausgelastet werden.



Koordinierte die Einrichtungsarbeiten des Proberaumes und ist für die Abstimmung der Termine im Chorraum zuständig: der engagierte Obmann des Ahrntaler Männerchores, Hons Fischer.



Überbrachte den Dank an die Gemeindeverwaltung mit einem symbolischem Präsent an unsere Vizebürgermeisterin Frau Gabi König; der Obmann des Kirchenchores Herr Josef Oberhollenzer.

SCHULE UND KULTUR

Im Schützenraum . . .

Viel Eigeninitiative legten die Schützen bei der Errichtung ihrer Räumlichkeiten an den Tag.

Sie legten Hand an, wenn es um die Einrichtung und Ausstattung sowie um die Finanzierung der funktionellen Vereinsräume und des Schießstandes ging. Mittlerweile ist er zu einem beliebten Treff geworden.



Kein Wunder, dass die offizielle Einweihung der Schützenstube und des Schießstandes für den rührigen Kommandanten Franz Steger ein besonderer Tag war.



Hochwürden Pfarrer Markus Küer segnete die Räumlichkeiten und alle Menschen, die dort Vereins- und Bildungsarbeit erleben und mitgestalten.

Am Spielplatz

Das freie Areal oberhalb des Zubaues wird für den neuen Spielplatz genutzt. Dort befinden sich ein Fußballplatz und neue Spielgeräte, die den Kindergartenkindern und den Grundschulern in der Schulzeit zur Verfügung stehen. Der Platz wird sehr intensiv auch außerhalb des Unterrichtes genutzt.



Treffpunkt Spielplatz . . .



Architekt Heini Mutschlechner: Ihm ist es gelungen mit seiner Planung die unterirdischen Räume optimal auszulasten und die entsprechende Wohnqualität einzubringen.

Einweihungsfeier: eine Aussage von Hans Rieder . . .

„Dieser Zubau an die Grundschule hat für mich auch symbolischen Charakter. So wie wir heute hineingehen in die Grundschule und in die verschiedenen Räumlichkeiten weiterziehen, könnte der Weg vieler Jugendlicher ausschauen. Über die Bildungsinstitutionen Kindergarten und Schule bereichern die Jugendlichen die Vereine, die nach wie vor eine sehr wichtige Rolle in der Kultur- und ehrenamtlichen Jugendarbeit in unseren Dörfern spielen. Hier wird die Öffnung der Schule nicht nur räumlich, sondern auch praktisch vollzogen.

Allerdings gelten dort, wo es mehrere Partner gibt, die sich Räume teilen, immer auch Regeln und Kriterien, die man sich oft auch im Laufe der Zeit erst erarbeiten muss. Denn eins ist sicher: Diese Gemeindeverwaltung wünscht offenen und gut genutzte Räumlichkeiten, aus Kostengründen und auch aus Gründen der gegenseitigen Akzeptanz“.

Fotos: Heini Knapp
Text: Hans Rieder

Ein Jubelerfolg in Bozen

Die 5. Klasse Grundschule St. Jakob/Ahrntal ist die beste Fuoriclasse Cup Mannschaft des Landes

Einen besonderen Sieg haben die Schüler der 5. Klasse der Grundschule St. Jakob errungen: Sie wurden Sieger des landesweiten Fuoriclasse Cup 2006. Das klingt anspruchsvoll, und so war es auch. Schließlich galt es gleich zwei Wettbewerbe auf einmal und dazu eine Vorausscheidung mit Bravour zu bestehen. Der Fuoriclasscup ist ein Fußballturnier, das Mannschaften aus ganz Südtirol bestreiten, doch es geht nicht nur um die Tore: Die Mannschaften müssen ebenfalls eine Dutzende Seiten starke Fußballzeitung entwerfen und drucken, mit allgemeinen Fußballfakten und einem vielfältigen Inhalt. Die Grundschule St. Jakob beteiligte sich nun schon zum zweiten Mal an diesem Bewerb. Erreichte sie letztes Jahr noch einen der höheren Plätze, schaffte sie es dieses Jahr auf Platz 1. Immerhin haben sich die sieben Knaben und fünf Mädchen gegen mehr als 30 Mannschaften aus dem ganzen Land durchgesetzt. Gelungen ist dieser Jubelerfolg durch viel Arbeit und Training. Auch unter widrigen Wetterbedingungen ließen sich die Buben nicht davon abhalten fleißig zu trainieren, während die Mädchen stundenlang vor den Schulcomputern an Layout und Text feilten. Das Ergebnis war eine starke Mannschaft und eine ansehnliche Zeitung. Damit fuhr die Gruppe mit Betreuerin Berni und dem Trainer Manni nach Reischach zur Vorausscheidung des Pustertals. Und der Erfolg zeichnete sich schon bald ab: Die Buben gewannen alle Fußballspiele und die Zeitung erzielte eine Bewertung von 90, bei möglichen 100 Punkten. Damit war die Gruppe für den landes-



Die stolzen Sieger der Grundschule St. Jakob

weiten Entscheid qualifiziert. Am 4. Mai 2006 im Europastadion Bozen sollten sich die qualifizierten Mannschaften aus den Landesteilen miteinander messen. Und wiederum gelang ein großartiger Erfolg: Jedes Fußballspiel wurde gewonnen und die Zeitung erhielt wiederum eine glänzende Bewertung von der Jury. Damit war das Ergebnis klar: Die GS St. Jakob ist die beste Fuoriclasscup Mannschaft des Jahres 2006. Als Lohn erhielt die Gruppe Pokale, T-Shirts und Fußbälle. Dem Erfolg entsprechend war auch die Freude in der Grundschule sowie bei den Lehrern und Eltern. Und weil es Sommer wird, wurde von allen Seiten Speiseeis spendiert: Von den Eltern, den Lehrern, sogar von der Gemeinde und auch die Frau Direktor hat einen Eisbecher für jeden versprochen.

Mit diesem großen Erfolg haben sich

mehrere Faktoren ausgezahlt: Eine Klassengemeinschaft, die im Laufe des Projekts noch kooperativer und freundlicher geworden ist, eine lange Zeit der Planung, Ausarbeitung und Arbeit zu Nutzen aller und ein großartiges Erfolgserlebnis für alle Beteiligten. Vor allem aber für die Kinder, die es geschafft haben nicht nur durch die vielen Tore, sondern eben auch durch das für Kinder neue Aufgabenfeld, des Entwerfens eines ganzen Journals eine ganzheitliche Leistung zu erbringen: Sport und die Versuche am Journalismus, Sprachkompetenz und körperliche Fähigkeiten, Schusskraft und gekonnter Ausdruck. All dies ist unabdingbar für das gesunde Kind. Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper: bei den Siegern allemal der Fall.

Gartner Kammerlander Bernadetta

Besuch aus dem Weltall

Vor einigen Wochen bekamen wir Kinder, der 5. Klasse Luttach, ziemlich hohen Besuch. In unsere Klasse kamen 2 russische Kosmonauten, die in Sand in Taufers Schiurlaub machten. Voller Aufregung erwarteten wir die beiden. Als Sergey Krikalev und Manarov Musa gefolgt von unserem Übersetzer die Klasse betraten, zitterten wir schon vor lauter Aufregung. Als die Kosmonauten sich nach einem lauten Applaus hinsetzten, durften wir ihnen Fragen stellen. Robin traute sich als erster. „Waren Sie schon einmal auf dem Mond?“ Als Antwort erhielt er nur ein für uns unverständliches Englisch. Sofort wurde übersetzt: „Nein ich bin noch nie auf dem Mond gelandet“. Krikalev gab uns viele Informationen über das Leben eines Kosmonauten, unter anderem: Eine Rakete legt in einer Sekunde 8 km



Die beiden russischen Kosmonauten Krikalev und Manarov mit den Schülern der 5. Klasse Luttach und den Lehrerinnen Martina Fuchsbrugger und Ruth Kirchler

zurück. Auf der Erde wiegt der Astronautenanzug ganze 100 kg, im Weltall nichts. Astronaut ist einer der risikoreichsten Berufe, die es gibt. Ohne Schwerkraft ist es wie fliegen. Beim Start einer Rakete lastet der dreifache Druck des Körpergewichtes auf den Kosmonauten. Manarov Musa hält einen Weltrekord, er war ein ganzes Jahr ohne Unterbrechung

im All. Krikalev war schon 6 Mal im Weltall und hält auch den aktuellen Rekord der längsten Gesamtaufenthaltsdauer im Weltraum. Wir erfuhren noch viele wichtige Infos. Auch zeigten sie uns eine Aufnahme von Sand in Taufers und Luttach aus dem Weltall. Da kann man sogar die Häuser erkennen. Zum Schluss schrieben uns noch beide ihren Namen in russischer Schrift auf die Tafel. Das sah komisch aus!

Nach einem Lied in unserem Dialekt verließen sie uns. Gierig stürzten wir uns auf die Autogramme, die man uns geschenkt hat. Es war eine super Unterrichtsstunde!

*Armin Niederkofler
und Alexander Feichter
Schüler der 5. Klasse Luttach*

Karriere mit Lehre - Berufe im Handwerk

Der LVH zu Gast an der Mittelschule Ahrntal

Ahrntal/St.Johann - Im Rahmen der diesjährigen LVH-Berufsinformation besuchte der Landesverband der Handwerker die zweiten Klassen der Mittelschule Ahrntal. LVH-Ortsobmann Karl Rudolf Rauchenbichler und Kurt Leimgruber erzählten den Zweitklässlern über das Handwerk. Die Vielfalt und die zahlreichen Ausbildungsmöglichkeiten zu präsentieren, aber auch die Karriere- und Zukunftschancen im Beruf aufzuzeigen - dies ist das Ziel der LVH-Initiative „Karriere mit Lehre“.

Rund 90 Zweitklässler der Mittelschule Ahrntal, die mit ihrer Berufs-



Die Schüler der 2. Klasse der Mittelschule Ahrntal

entscheidung ja noch ein Jahr Zeit haben, waren interessiert am Informationsangebot, das der LVH bot. Einige von ihnen hatten bereits klare Vorstellungen, welchen Beruf sie einmal erlernen möchten, andere wollen sich mit der Entscheidung noch etwas Zeit lassen.

Karl Rudolf Rauchenbichler, Tischler und LVH-Ortsobmann der Gemeinde Ahrntal, gab den Schülern einen kurzen Einblick in sein Leben als Handwerker und informierte sie über seinen Arbeitsalltag. Unterstützung erhielt er von Kurt Leimgruber, der den Schülern den Beruf des Grafi-

SCHULE UND KULTUR

kers vorstellte und auf die Ausbildung und die Voraussetzungen einging, die für den Beruf des Grafikers notwendig sind.

Interessantes Detail am Rande: Karl Rudolf Rauchenbichler hat die letzten vier Lehrlinge, die er in seinem Betrieb aufgenommen hat, alle im Rahmen der LVH - Berufsinformati-

onskampagne an der Mittelschule Ahrntal kennen gelernt.

„Wir sind überzeugt, dass LVH und HGJ durch die Schulbesuche einen wichtigen Beitrag zur Berufsfindung junger Menschen leisten“, betont LVH-Direktor Hanspeter Munter. „Stolz sind wir darauf, dass die Eltern und gerade verantwortungsbewusste

und kreative junge Menschen die Berufsausbildung als attraktive Alternative zur Vollzeitschule sehen“, freut sich LVH-Präsident Herbert Fritz.

*Pressedienst
LVH*

Jugend handelt

Die Initiative hat in der Mittelschule von St. Johann im Ahrntal Halt gemacht

Verband für Kaufleute und Dienstleister stellt die Berufsbilder im Handel vor

Wie interessant und abwechslungsreich der Verkäuferberuf ist und welche Möglichkeiten die Berufe in der Handels- und Dienstleistungsbranche bieten, zeigt der Verband für Kaufleute und Dienstleister gemeinsam mit dem Assessorat für Wirtschaft in diesen Monaten mit der Aktion „Jugend handelt“, die von der Firma Loacker mitunterstützt wird. Der Verband besucht mit seinen Mitarbeitern, mit Unternehmern und Verkäufern die Abschlussklassen der Südtiroler Mittelschulen, um die verschiedenen Berufsbilder des Verkäufers, des Bäckers und Konditors sowie der Bürofachkraft vorzustellen. Der Verband versteht sich als Mittler zwischen Schule und Arbeitswelt. Daher setzt er sich für eine praxisorientierte, zeitgerechte Ausbildung und vor allem für die Verbesserung des Images des Verkäuferberufes aktiv ein.

Vor einigen Tagen hat die Aktion in der Mittelschule von St. Johann im Ahrntal Halt gemacht. Die Direktorin Anna Klammer Brugger, Vizedirektor Stefan Steinhauser und die



Die Schüler der Mittelschule von St. Johann im Ahrntal

169 Schüler konnten bei dieser Gelegenheit den Bezirksleiter des Verbandes Pustertal, Peter Zelger, den Projektleiter im Verband, Thomas Varesco sowie Kaufmann Norbert Abfalterer begrüßen. „Der Beruf des Verkäufers bzw. der Verkäuferin ist ein Beruf mit Zukunft“, erklärten die Verbandsvertreter. Wieso das so ist, wurde den Schülern in einer Video-Präsentation und mittels einer Informationsbroschüre über die verschiedenen Berufsbilder gezeigt. Bei der anschließenden Diskussion

konnten die Schüler Fragen über den Beruf stellen. Zum Schluss nahmen die Schüler an einem Quiz teil, bei dem sie automatisch an einem großen Gewinnspiel teilnehmen, und der Sieger ein Mountainbike gewinnen kann. Außerdem erhielten alle Schüler einen handlichen Cd-Halter zur Aktion „Jugend handelt“.

*Pressedienst
Verband für Kaufleute
und Dienstleister*

Grundschüler erstellen CD zu heimatkundlichen Themen

Unser Dorf St. Johann und das Ahrntal - aus der Sicht des Grundschülers

Zielsetzung unserer Arbeit

Grundschüler versuchen in den ersten Jahren aus der Fülle von Sachinformationen erste Orientierungen zu finden. Sie suchen Zeitzeugen im Dorf, lernen Sachverhalte kennen, versuchen Zusammenhänge zu verstehen und vermögen sie allmählich richtig einzuordnen. Wenn wir über unser Dorf und das Ahrntal schreiben und zeichnen, lesen und erzählen, geht es nicht in erster Linie darum, eine vollständige Abhandlung darüber zu erstellen, sondern aus Auszügen Fakten und Ereignisse zu verstehen, die uns begegnen und interessieren. Die systematische Ordnung der Themen ist zunächst nicht oberstes Ziel. Es geht vielmehr darum, dass Interesse geweckt wird für Sachverhalte, geschichtliche Ereignisse, gesellschaftliche Entwicklungen . . . Dadurch schaffen wir ein Fundament, an dem Kinder weiter-

bauen können, den Inhalten Struktur zu geben vermögen, sich eigenständig Sachverhalte erarbeiten und diese verstehen lernen.

Lehrer Hans Rieder

Eindrücke der Autoren

Tobias Leiter:

„Wir Kinder der dritten Klassen haben sehr viel gearbeitet. Wir haben die Dörfer des Ahrntales aufgezählt und beschrieben, haben Sagen kennen gelernt und Bräuche zusammengestellt. Am besten gefällt mir aber die Sage von der Kapelle im Bärenal und da die vier Burschen: Seppl, Hansl, Jörgl und Hiesl. Von der Geschichte weiß ich jetzt viel vom Kupferbergwerk in Prettau.“

Patrick Romani:

„Wir erleben auch die Bergwelt der Zillertaler Alpen. Der Lehrer hat uns

dazu Fotos gemacht und er führt uns in seinen Impressionen in die Bergwelt. Man sieht den Sonnenaufgang, den Sonnenuntergang und Nebelfelder. In Geschichte zeigen wir euch Zeugen aus der Vergangenheit, z.B.: das alte Unterbrennhaus, alte Zeugnisse und unsere Pfarrkirche.“

Lisa Maurer:

„Wir führen euch hinein in unsere Welt von Heimat- und Umweltkunde. Es geht um das Ahrntal und die verschiedenen Dörfer, um Sagen und Bräuche, auch ein bisschen Geschichte ist dabei. Lustig sind auch unsere Zeichnungen geworden. Am besten gefällt mir das Bild, wo der Schifferle mit dem Teufel rauft. Das solltet ihr sehen! Wir Autoren, das sind die Kinder der 3. Klassen, stellen uns auch vor und sagen unsere Meinung.“

Tommi Mittermair:

„Die Arbeit an der CD hat mir gut gefallen. Vorher mussten wir aber in unserem Sachbuch fleißig sammeln, zeichnen und schreiben. Dabei haben wir uns sehr bemüht und es auch gut gemacht. Die Lieder waren sehr schön und die Texte einleuchtend.“

Andrè Gruber:

„Ich finde, die Arbeit war toll und hat zudem Spaß gemacht. Bei der Vorstellung in der Mittelschule waren wir ein bisschen aufgeregt. Aber ich glaube unsere Geschichten, die Sagen und die Zeichnungen haben allen gut gefallen, denn wir haben auch ganz lustige Sachen dabei. Mit der Lehrerin Elisabeth haben wir Lieder eingelernt und dann gesungen.“



KIRCHE UND PFARREIEN

Friedhofsordnung Luttach

Art. 1: Allgemeine Bestimmungen

1. Der Friedhof von Luttach besteht aus den Parzellen:

G.p. 1 (Eigentum der Pfarrei Luttach), G.p. 2, 410/2, 1305 und B.p. 395 (Eigentum der Gemeinde Ahrntal).

Der erweiterte neue Friedhofsteil wurde 2002/03 an den alten Friedhof angefügt nach Plänen des Dr. Arch. Heinrich Mutschlechner und nach der Einweihung am 06.06.2004 von der Gemeinde Ahrntal der Pfarrei zum Hl. Sebastian in Luttach zur Verwaltung übergeben.

2. Der Friedhof untersteht den geltenden gesetzlichen Bestimmungen des Kirchenrechts und des D.P.R. 285 vom 10.09.1990 i.g.F.

3. Anspruch auf Beisetzung im Friedhof haben alle Bürgerinnen und Bürger mit gesetzlichem Wohnsitz in Luttach sowie Personen, denen das Gesetz das Bestattungsrecht gewährt.

4. Auch in Luttach gebürtige oder dort längere Zeit wohnhafte Personen können auf eigenen Wunsch und mit Zustimmung des Friedhofscommittees im Ortsfriedhof begraben werden.

Art. 2: Ordnungsvorschriften

1. Das Friedhofscommittee trägt Sorge dafür, dass vom Friedhof alles fern gehalten wird, was die Würde des Ortes verletzt.

2. Verboten ist deshalb innerhalb des Friedhofes:

- das Mitbringen von Tieren;
- das Rauchen und Lärmen;
- das Verteilen von Druckschriften sowie das Feilbieten von Waren aller Art, falls nicht eine besondere

Genehmigung erteilt ist;

- das Wegwerfen von Kerzenhüllen und anderen Gegenständen.
3. Das Friedhofscommittee gibt folgende Regelung bekannt für den Friedhofsmüll:
- Kränze und Bouquets sind mit nach Hause zu nehmen und selbst zu entsorgen;
 - der Biomüll kommt in den vorgesehenen Container im neuen Friedhofsteil;
 - die Kerzenhüllen werden in den bereitgestellten Säcken hinter dem Widum separat entsorgt.

Art. 3: Allgemeine Bestattungs-Vorschriften

1. Eine Beerdigung darf erst vorgenommen werden, wenn der Seelsorger im Besitz der Beerdigungserlaubnis der Gemeinde oder der Gerichtsbehörde ist.

2. Über die Auffassung eines Grabes befindet bei Notwendigkeit das Friedhofscommittee.

3. Die Exhumierung einer Leiche kann nur mit Genehmigung des Bürgermeisters oder auf Anordnung der Gerichtsbehörde erfolgen.

Art. 4: Grabstätten

1. Der Friedhof hat folgende Grabarten:

- im alten Friedhof Kindergräber, Einzelgräber und Familiengräber;
- im neuen Friedhof Einzel- und Familiengräber im jeweils gleichen Format wie im alten Friedhof: in den Maßen 130 x 80 cm in der Graniteinfassung (= oberirdische Grabeinfassung);
- Urnen-Nischen links von der Friedhofskapelle.

Das Anlegen der Gräber erfolgt nach der vorgesehenen Reihenfolge.

Art. 5: Grabmäler und Bepflanzungen

1. Das Friedhofscommittee empfiehlt die ortsüblichen schmiedeeisernen Kreuze. Andere Formen bedürfen der Genehmigung durch das Friedhofscommittee. Ohne Genehmigung errichtete Anlagen und Grabstätten können jederzeit vom Friedhofscommittee auf Kosten der Zuwiderhandelnden entfernt werden.

2. Um die Gräber herum ist im alten Friedhofsteil Kies angelegt worden, im neuen Friedhofsteil vorläufig Gras.

3. Die Bepflanzung der Gräber obliegt den Grabbesitzern. Die Gräber sollen mit Blumen oder niedrigen Sträuchern verziert werden. Das Setzen von hochstämmigen Pflanzen ist nicht gestattet.

4. Das Friedhofscommittee empfiehlt, nur naturbelassene Särge zu verwenden.

5. Die Friedhofskapelle steht für Aufnahme und Einsegnung von Verstorbenen aller Glaubensbekenntnisse zur Verfügung, und zwar während der gesetzlichen Zeit bis zur Beerdigung oder Überführung.

Art. 6: Das Friedhofscommittee

Das Friedhofscommittee setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Pfarrer
- zwei Vertreter/innen des Pfarrgemeinderates
- zwei Vertreter/innen der Gemeinde
- Friedhospfleger
- Grabmacher

KIRCHE UND PFARREIEN

Das Komitee ist bis zum Ablauf der jeweiligen Amtsperiode des Gemeinderates und Pfarrgemeinderates im Amt und wählt eine/n Vorsitzende/n.

Das Friedhofskomitee übernimmt folgende Aufgaben:

- einen ehrwürdigen und gepflegten Friedhof zu gewährleisten;
- bei der Errichtung von Grabmälern und Zuweisung von Grabstätten Anordnungen zu treffen und Beratung anzubieten;
- Vorschläge zur Ergänzung bzw. Änderung der Friedhofsordnung;
- Führung eines Verzeichnisses der beigesetzten Verstorbenen nach den laufenden Nummern;

- Erstellung eines Tätigkeitsberichtes und einer Schlussbilanz, welche jedes Jahr dem Pfarrgemeinderat zur Begutachtung und Entlastung vorgelegt werden.

Soweit Fragen in der vorliegenden Friedhofsordnung nicht geregelt sind, gelten die einschlägigen Bestimmungen des Kirchenrechtes und des D.P.R. 285 vom 10.09.1990 i.g.F.

Die Friedhofsordnung tritt mit der Genehmigung durch den Pfarrgemeinderat und den Gemeinderat in Kraft.

Mag. Franz Josef Campidell



Aufrichtigen Dank,

möchte ich auf diesem Wege allen sagen, welche so zahlreich am Begräbnis meiner Frau Paula, unserer Mutter, teilgenommen haben. Nicht nur Verwandte und Gotelkinder, sondern auch viele weitere Ahrntaler waren am 6. April nach Sterzing gekommen, um meiner Frau das letzte ehrende Geleit zu geben.

Durch ihre Gehbehinderung seit früher Jugend und durch ihre Hilfsbereitschaft in verschiedenen Diensten war die „Stallile Paula“ bekannt und geschätzt. Von den Priestern des Begräbnisgottesdienstes möchte ich namentlich dem Pfarrer von Ahrn, Hochw. Herrn Markus Kür sowie dem Pfarrer von Telfes, Hochw. Herrn Gottfried Gruber danken, welcher als Heimatnachbar Paula am Krankenbett oft besucht und zur liturgischen Abschiedsfeier einfühlsam



Paula Mairhofer
geb. Innerbichler

* 5. September 1932 in St. Johann i.A.
† 3. April 2006 in Sterzing

me und tröstende Worte gesprochen hat. Ja, die 3 Jahre schwerer Krankheit waren ein neuer Lebensabschnitt für Paula, aber auch für mich an ihrer Seite sowie für die Kinder mit den jungen Familien. Alles wurde uns abverlangt, aber im gemeinsa-

men Gebet haben wir die schwere Zeit beiderseits zu einem guten Ende gebracht: reifer geworden für das Leben und gereift für die Ewigkeit. Vergelt's Gott für die Gedächtniskerzen, die Hl. Messen und die reichen Geldspenden für die Kolping-Sozialarbeit in Rumänien, wo eine Tante von Paula nach schwerer Krankheit in jungen Jahren in die geweihte Erde gebettet werden musste (vgl. Bericht im Do Töldra Nr. 1, Juni 2004). Über 3000 Euro kann ich von den vielen Gedächtnisspenden aus dem Ahrntal, aus Sterzing und von Kolpingfreunden wahrscheinlich persönlich nach Rumänien überbringen. Als Blumen Spenden wären die Euro längst verwelkt, so können sie vielen helfen.

*Raimund Mairhofer
mit Angehörigen*

VEREINE UND VERBÄNDE



Ferienregion Tauferer Ahrntal

Startklar für den Sommer 2006: Die Gästecard „all inclusive“

Ab 1. Juni wird es so weit sein. Mit einem einzigen Ticket können Feriengäste vom Sommer einen Großteil der Freizeiteinrichtungen talschaftsweit unkompliziert nutzen.

Dieser Nutzen soll für beide Seiten passen. Für die Betreiber, die sich auf diese Weise mehr Zulauf erwarten können und für die Gäste, die um einen günstigen Pauschalpreis eine Palette von Möglichkeiten geboten bekommt.

Konkret: Die in den Tourismusbüros ausgestellte Gästecard - um 35 Euro - berechtigt eine Woche lang zur freien Fahrt mit dem Linienbus im gesamten Pustertal und zum Eintritt bzw. zur einmaligen Nutzung von folgenden Infrastrukturen: Bergbahn Speikboden, Bergbahn Klausberg, Bergbaumuseum in Steinhaus, Bergwerk Prettau, Bergausrüstung Verleih Sport Tubris Sand in Taufers, Burg Taufers, Klimastollen Prettau (Schnuppereinfahrt), Krippenmuseum Maranatha in Luttach, Mineralienmuseum Kirchler in St. Johann, Mineralis Sport Mairl Sand in Taufers, Minigolf Luttach, Minigolf Sand in Taufers, Mountainbike Verleih



Unternehmungslust bei unseren Gästen soll die neue Gästecard wecken, den ganzen Sommer hindurch

Markus in St. Jakob, Naturbadeteich in Sand in Taufers, Naturparkwanderungen Rieserferner Ahrn, Oberkofler Museum in St. Johann, Tipps - Broschüre AVS/Wandern ohne Auto.

Zudem gewähren Abenteueranbieter im Hochseilgarten, beim Raften und Canjoning sowie bei Ausritten eine Ermäßigung von 10%.

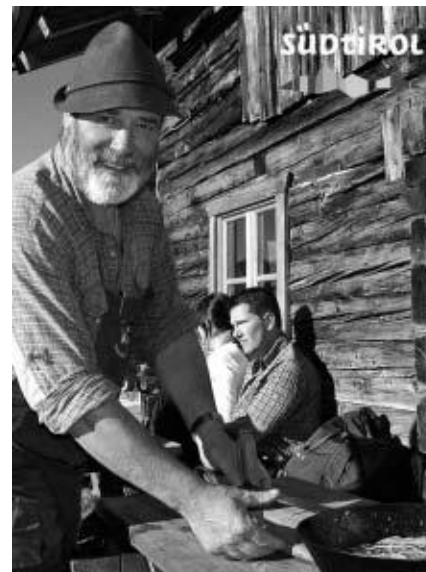
Infoheft und Hüttenführer - eine Informationsfundgrube

Prall gefüllt enthält das Informationsheft TaufererAhrntal wieder alles, mit dem der Sommer mit Neuigkeiten und Bewährtem aufwartet.

Das Heft, als Nachschlagewerk in erster Linie für Gäste, aber auch für Gastgeber und Einheimische gedacht, wird wieder kostenlos verteilt.



Zwei fesche Mühlenerinnen zieren das Deckblatt des Sommerinformationsheftes
Foto Walther Lücker



Hüttenführer - Guida rifugi

Tauferer Ahrntal
Valli di Tures e Aurina

Sommer Estate

Einladend
das Deckblatt des Hüttenführers
Foto Walther Lücker

Es liegt abholbereit, wie auch der aktualisierte Hüttenführer in den Tourismusbüros auf. Veranstaltungen und Öffnungszeiten, Anregungen und Lohnenswertes sowie Wander- und Werbetipps sind fein säuberlich aufgearbeitet. Dies alles natürlich auch in digitaler Form auf www.tauferer.ahrntal.com

Sommerpakete 2006 als Vektor

Unter dem Begriff „Sommer specials 2006“ sind alle Werbebotschaften zusammengefasst, die in der warmen Jahreszeit in unserem Tal anstehen. Dabei wird weiterhin auf die Wochenpakete gesetzt, welche sich am besten eignen, die Themen dem Gast übersichtlich gebündelt zu präsentieren.

In dem 16-seitigen Prospekt wird

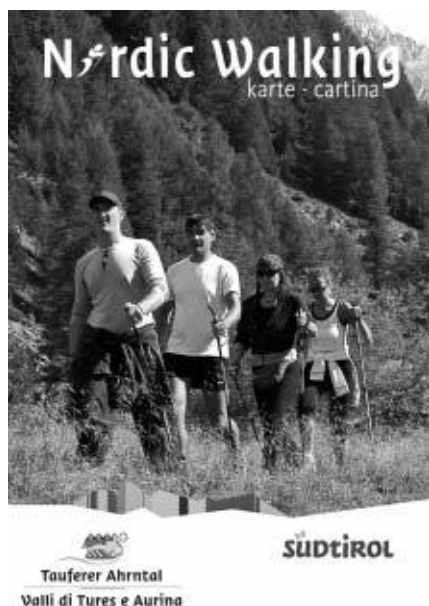
VEREINE UND VERBÄNDE

zudem ein Querschnitt der Landschaft- und Freizeitmöglichkeiten gezeigt sowie eine Auflistung der Schwerpunkte aus dem Sommerveranstaltungsprogramm präsentiert. Die Kernaussagen der Pakete betreffen die Bereiche Gesundheit/Klimastollen - Alpin Wellness, Aktivbauernhöfe, Hans Kammerlander - Wochen, Happy Family Weißenbach, Nostalgie- und Pferdetrekking. Vertrieben werden die Werbebotschaften über Werbeagenturen, Presseaus-sendungen, Journalistenkontakte, Webmails, Postmilings an Stamm-adressen, Printkooperationen, Ra-dio/TV und Messen.

„Nordic Walking Park“ als Leader-plus Projekt umgesetzt

Durch die Unterstützung von Leader-plus wurde nun das Projekt Nordic Walking Projekt Tauferer Ahrntal realisiert.

Insgesamt sind nun 25 Touren, tal-ein-talaus, mit unterschiedlicher Län-ge und Schwierigkeitsgrad beschil-



Gerade recht zum Saisonbeginn und zum Wanderstart - alle Strecken, alle Informationen finden Sie kompakt in dieser Faltkarte

dert worden. Mehr oder minder anspruchsvolle Strecken sind entlang der Talsohle eigens gekennzeichnet worden. Der „Walker“ findet Auswahl von Mühlwald bis Rein, und Mühlen bis Weißenbach und Prettau. An den Ausgangstellen der Wege in den Ortszentren stehen Schautafeln, sozusagen als übersichtliche Einstimmer und Richtungsweiser. In der Nordic Walking Faltkarte ist derselbe Übersichtsplan enthalten. Zudem sind sämtliche Informationen über Streckenverlauf und richtiges Verhalten eingebunden. Um 1,00 Euro Schutzgebühr gibt es die Karten in allen Tourismusbüros.

Online Marketing

Eines ist klar. Jede Internetseite muss, damit sie zum Werbeinstrument wird, eigentlich erst beworben werden. In diesem globalen Wettbewerb werden demnach von der Ferienregion auch Haushaltsmittel eingesetzt. Beispiel: Die gebündelten Winter-Urlaubspakete waren speziell aufbereitet und auf verschiedenen Portalen als so genannte Teaser bzw. Banner geschaltet worden. Die dafür bereitstehenden Mittel von rund 18.000 Euro haben eine Präsenz von insgesamt 23 Wochen im Zeitraum von Anfang November 2005 bis Ende Jänner 2006 zur Folge gehabt. Die Internetportale von Corriere/Repubblica/tiscali/skinet/Winterreisen/t-online und aol wurden für 3 Wochen im Schnitt mit Kernbotschaften belegt.

Für den Sommer laufen ähnliche Präsenzen zu den speziellen Aufhängern. Allerdings wären mehr liquide Mittel notwendig um breit gefächert präsent sein zu können. Darüber hinaus wird natürlich die informationsumfassende TVB Seite bei allen

Presseaus-sendungen und Mailings in den Vordergrund gerückt.

WIEVIEL gibt der Gast im Winter für WAS aus?

Die Graphik der Astat Studie gibt das Ausgabeverhalten im Schnitt (ohne Anreise) der Südtiroler Wintergäste wieder. Der deutsche Gast gibt in etwa 117 Euro, der italienische 124 Euro am Tag aus. Dass Tourismus mehr als reine Beherber-gung ist, belegt in der Tabelle die eher verwundernde Tatsache, dass mehr wie die Hälfte außerhalb der Unterkunft ausgegeben wird.

Durchschnittliche Urlaubsausgaben pro Tag der deutschen Gäste

Unterkunft:	45 Euro
Gastronomie:	19 Euro
Shopping:	14 Euro
Extras:	11 Euro
Kult., sportliche Aktivitäten:	7 Euro
Mobilität:	19 Euro

Durchschnittliche Urlaubsausgaben pro Tag der italienischen Gäste

Unterkunft:	46 Euro
Gastronomie:	19 Euro
Shopping:	19 Euro
Extras:	8 Euro
Kult., sportliche Aktivitäten:	11 Euro
Mobilität:	21 Euro

New Markets

Um auf neuen Märkten Fuß zu fassen ist eine allgemeine Südtirol Präsentation Voraussetzung. Die landesweite Werbelandeszentrale unternimmt diese Schritte in Abstimmung mit den Partner, d.h. den Ferienregionen, die ihrerseits sinnvollerweise sich nur beteiligen, wenn von den Hotels- und Appartements Interesse besteht mitzuziehen. Aus dieser Folge heraus sind wir für die Wintersaison auf den Mitteleuropäischen Märkten Tschechien und Polen dran.

VEREINE UND VERBÄNDE



Unser Urlaubsgebiet neben dem Skilauf als Erlebnis & Abenteuer positionieren
Journalisten beim Snowrafting in St. Jakob
Foto Hartmann Seeber

Beilagen in renommierten Zeitschriften waren im November angesetzt, wo die 7 Partnerbetriebe nebst den Skigebieten in den Vordergrund gestellt wurden.

Im Januar folgten 2 Pressereisen. Insgesamt 20 Journalisten wurden die Skigebiete und das Erlebnisumfeld nahe gebracht.

Als Zusatzprogramm wurden Langlauf in Rein, Abendrodeln in Weißenbach, Snowrafting in St. Jakob und ein Burgbesuch von den Neuankömmlingen begeisternd angenommen.

Ortsnamen:

Regelung für neue Märkte

Auf den neuen Märkten (Tschechien, Polen etc.) mit einer einheitlichen Region/Ort/lokalgeographischen Bezeichnung aufzutreten ist als Zielsetzung vorgegeben. Der Vorstand hat einstimmig beschlossen, in Märkten außer den deutsch- oder italienischsprachigen Gebieten folgende geographische Bezeichnungen zu verwenden:

Die doppelsprachige Bezeichnung bei der Erstnennung (Presstext - Beschreibung usw.) dient vor allem um die Anreise mit Orientierungshilfe (Kartenmaterial - Navigationsysteme - Routenplaner) zu erleichtern.

Nennung Ferienregion/Gebiet: Bei der ersten Nennung beide: Valli di Tures ed Aurina / Tauferer Ahrntal. Im Fließtext nur noch: Tauferer Ahrntal.

Nennung Ortschaften - Fraktionen: Bei der ersten Nennung beide z.B. Luttach / Lutago.

Ab der 2. Nennung nur mehr der deutsche Name (Luttach).

Lokalgeographische Bezeichnung: Ortsübliche Bezeichnung (Speikboden - Neveser Stausee - Burg Taufers etc).

Pressefahrt zum USP - Thema „Klimastollen Prettau“

Eine rechtzeitige Großoffensive und genügend Vorlaufzeit zum Thema Gesundheitsurlaub wurde Mitte Dezember gestartet.

18 italienische Journalisten, z.T. Freelancer, aber speziell solche, die mit Zeitschriften und Medien im Gesundheitsbereich zu tun haben, wurden 3 Tage lang in die Besonderheiten unseres Tales eingewiesen. Vordergründig stand der Klimastollen von Prettau, sozusagen als Magnet. Unmittelbar in zweiter Linie wurden bei der Pressekonferenz die Respirationsbetriebe vorgestellt und anschließend deren einige besucht. Im Freizeitprogramm hatten dann die Themen Ski und Museen ihren



Mitten im Winter - mitten im Berg für den Sommer werben. Journalisten auf Einladung im Tauferer Ahrntal während der Pressekonferenz im Klimastollen.

Platz. Vor der Kampagne erhoffen wir uns eine breite Medienwirksamkeit mit gutem Echo für die Sommermonate.

Leaderplus ein Plus

Anlässlich der Leaderplus Präsentation anfangs Jänner hat LH Durnwalder angekündigt, dass es auch für die kommenden Jahre bis 2013 EU Beiträge für Projekte im ländlichen Raum geben wird. In geringem Ausmaß, da wohl einiges in die neuen mitteleuropäischen Staaten abfließen wird und in abgeänderter Form - aller Voraussicht nach.

Leadergestützte Projekte der Ferienregion, die derzeit angelaufen sind:

Leadergestützte Projekte der Ferienregion Tauferer Ahrntal	Vorg. Ausgaben	Eigenmittel
Vermarktung der Sommeraktivitäten 2006	€ 50.000	€ 17.500
Produktentwicklung Sommeraktivitäten	€ 30.000	€ 10.500
Kampagne mit der SMG Sommer 2006	€ 20.000	€ 7.000
Nordic Walking Park	€ 20.000	€ 7.000
Wanderbuch Tauferer Ahrntal	€ 15.000	€ 5.250
DVD Tauferer Ahrntal	€ 20.000	€ 7.000
DVD Tauferer Ahrntal	€ 5.000	€ 1.750
Summe	€ 160.000	€ 56.000

VEREINE UND VERBÄNDE

Daneben sind eigenständig, aber auch unter dem Tourismuskapitel verschiedene Projekte, wie: Klimastollen/Respirationhotels, Urlaubspakete Weißenbach, Nordic Walking Hotels Rein, Standlzauber Mühlwald, Käsefestival, Naturpark etc.

Ringleitung-Callcenter endgültig eingestellt

Das lea­der­ge­stütz­te Pro­jekt, eine Tele­fon­an­lauf­stel­le für den Gast na­he­zu rund um die Uhr, auch über­Week­en­de an­zu­bie­ten, ist vor­zei­tig be­gra­ben wor­den. Die Er­fah­run­gs­er­geb­nis­se der ein­jäh­ri­gen Test­pha­se ha­ben er­ge­ben, dass ein be­deutender finan­zieller Meh­rauf­wand für eine ge­rin­ge Nach­frage ent­stehen wür­de. Kos­ten, wel­che die Touris­mus­vereine u.a. we­gen ih­ren finan­ziellen Mög­lich­kei­ten nicht bereit sind zu über­neh­men. Dar­aus re­sul­tiert der Fol­ge­schritt, dass es lei­der beim Ver­such ge­blie­ben ist, einen zeit­ge­mä­ßen Ser­vice bie­ten zu könn­en.

Charterflüge nach Südtirol, aber . . .

„Alps Fly Reser­vation GmbH“ nennt sich die An­lauf­stel­le, bei der Kun­den ih­ren „air Alps“ Flug nach Südtirol bu­chen könn­en. In­di­vi­du­ell oder vom Gast­wirt in ein Pa­ket mit ein­ge­re­chnet - bei­des geht.

Wie be­kannt un­ter­schieden Mann & Frau zwi­schen Linien- Charter- und Billig­flügen.

Die Un­ter­neh­mens­grup­pe Fal­ken­steiner, die 70% der ge­nannten Ge­sell­schaf­ft hält, ist im Char­ter­flug­ge­schäft lö­wen­mu­tig vor­aus­mar­schiert und hat letz­ten Win­ter auch alle Touris­mus­part­ner im Lande zum Mit­fliegen und Mit­an­bie­ten ein­ge­laden. Al­ler­dings ste­hen die Propor-



tionen des Fassungs­ver­mö­gens der „Zwerg­ma­schin­en“ mit dem Flug­preis im un­gün­stigen Ver­hält­nis. 31-70 Plätze im Flieger und ein Schnitt­preis von 250 Euro. Somit kam eine mäßige Aus­lastung der wöchent­lichen Son­ntag­flüge (Berlin 50%, Dort­mund 60% und Han­no­ver 85%) zu­stande. Für den näch­sten Win­ter will man auf sam­stäglichen An- und Abflug um­stel­len.

Neben­bei be­merkt: Die britischen Reise­ver­an­stalter „Inghams“ und „Crystal“ orga­ni­sierten von De­zem­ber bis März wöchent­liche Char­ter­flüge u.a. aus Man­ches­ter und Lon­don.

Für den an­ge­lau­fe­nen Som­mer sind nur 2 Aus­lands-Char­ter-Start­flughäfen im Pro­gramm. Zürich und Köln. Der Blick auf die Vor­buchun­gen ist alles an­dere als er­bauend. Was die In­land­flüge be­trifft. Nur Rom und Mailand wer­den dem Gast als „nach Südtirol Mög­lich­keit“ an­ge­boten. In Form von Linien­flügen,

und das bei 35 Sitz­plätzen. Von Tou­risten so gut wie gar nicht an­ge­nom­men, wen wun­dert's. Preis zwi­schen 250 und 450 Euro!

Nach­dem die Flugschneise ja nicht von Bruneck kom­mend am Tauferer Boden endet, son­dern der Gast ja noch die um­ständlichen 100 km von Bozen hier­her zu­rück­legen muss, ha­ben wir die touristische Flug­ent­wick­lung mit sprich­wörtlichem Ab­stand be­obachtet.

Dabei fällt auf, dass die „wir-müssen-Flug­des­ti­na­tion Südtirol“ wohl noch längere Zeit die Flug­schleife der Low-Cost-Carrier über die Nach­bar­provinzen an­peilen muss. Orga­ni­siert und durch­ge­zo­gen wer­den Bu­stran­sfers von und nach Südtirol zu den Flughäfen von Brescia, Bergamo, Treviso oder Verona. Das An­ge­bot über Terravision Transfer von den ge­nannten Flughäfen um 22 Euro hin und re­tour nach Südtirol klingt attraktiv.

Ausgangs­flughäfen sind u.a. Ham­burg - Berlin - Frank­furt - Am­ster­dam - Prag. Die Dimen­sionen bei Billig­flughän­d­lern: 180 - 220 Sitz­plätze. Das klingt schon in­ter­essanter. Ein um­ständliches „aber“ bleibt. Es muss - eben aber - in Rich­tung Grö­ßen­or­dnung Flugplatz Bozen etwas un­ter­nom­men wer­den, damit die Ur­lauber nicht sprich­wörtlich über uns hin­weg­fliegen. Auf­fang­flughäfen bei den nördlichen Nach­barn blei­ben für Südtirolreisende wohl noch länger tabu. Kon­kurrenz be­lebt nicht immer das Ge­schäft.

*Der Geschäfts­führer der Ferienregion Tauferer Ahrntal
Stefan Auer*

Ein Tauerer neuer Sektionsleiter beim Weißen Kreuz Ahrntal

Vor kurzem wurde der komplette Ausschuss des Weißen Kreuzes Ahrntal neu gewählt. Für die nächsten 4 Jahre leitet der Mühlener Roland Kirchler zusammen mit dem Sektionsausschuss den gemeinnützigen Verein. Wir haben ein kurzes Gespräch mit ihm geführt.

1) Sehr geehrter Herr Kirchler. Sie wurden vor kurzem zum neuen Sektionsleiter des Weißen Kreuzes Ahrntal gewählt. Welche Aufgaben hat ein „Sektionsleiter“?

Als allererstes möchte ich mich bei der Gemeinde Ahrntal für die große Unterstützung in den letzten Jahren bedanken!

Und nun zu Ihrer Frage. Man kann die Aufgaben eines Sektionsleiters in 2 große Bereiche gliedern. Zum einen vertritt dieser die Sektion nach außen z.B. bei Veranstaltungen oder Versammlungen und ist Ansprechpartner für sämtliche Anliegen, die die Sektion betreffen. Zum anderen ist dieser für die gesamte Organisation einer Sektion verantwortlich. Er koordiniert z. B. alle Freiwilligen Helfer und ist sozusagen für das interne „Betriebsklima“ verantwortlich.

Dazu braucht es natürlich sehr viel persönliches Engagement und Initiative. Oberstes Ziel ist dabei einen top-funktionierenden Rettungsdienst zu gewährleisten.

2) Wer gehört noch zum neu gewählten Ausschuss?

Neben mir als Sektionsleiter sind noch Frau Ingrid Steger und Alexander Hofer aus Sand, Franz Widmann aus Prettau, Erich Ausserhofer aus Lutttach, Franz Josef



Roland Kirchler der neue Sektionsleiter

Gasteiger aus St. Johann und Dr. Alex Hofer aus St. Peter im Ausschuss vertreten. Vervollständigt wird dieser noch durch Norbert J. Volgger aus Ahornach, der als Dienstleiter mit dabei ist.

Alle Genannten sind bereits viele Jahre im Verein tätig und zusammen werden wir die nächsten 4 Jahre den Verein nach vorne bringen.

3) Wie viele Freiwillige Helfer und Mitarbeiter zählt das Weiße Kreuz Ahrntal?

Zurzeit sind 4 fest Angestellte und 55 freiwillige Mitarbeiter sowie eine Jugendgruppe mit 15 Jugendlichen in unserer Sektion tätig. Dadurch ermöglichen wir einen 24-stündigen Rettungsdienst an 365 Tagen im Jahr, und das im gesamten Einzugsgebiet, das die Gemeinden Sand in Taufers, Mühlwald, Ahrntal und Prettau umfasst. Um unsere Leistungen etwas zu untermauern, möchte ich kurz erwähnen, dass wir im letzten Jahr insgesamt 2118 Menschen helfen konnten und dabei mit unseren Rettungsfahrzeugen

mehr als 98.000 km zurückgelegt haben. 75% des gesamten Dienstes konnte dabei durch freiwillige Helfer abgedeckt werden. Dies hilft Steuergelder sparen, wenn man bedenkt, was es kosten würde, wenn der gesamte Dienst mit fest angestellten Sanitätern abgedeckt werden müsste.

4) Welche Voraussetzungen oder Qualifikationen braucht es, wenn jemand als Freiwilliger Helfer beim WK mitarbeiten möchte?

Grundsätzlich kann jeder um Aufnahme in unseren Verein ansuchen. Ein gewisses Maß an Seriosität, Hilfs- und Lernbereitschaft sowie persönliches Engagement und Teamfähigkeit sollte jemand auf alle Fälle mitbringen. Nach der Aufnahme erfolgt eine sehr interessante, fundierte und praxisorientierte Ausbildung, die in mehrere Stufen gegliedert ist. Sollte jemand Lust haben aktiv beim WK mitzuarbeiten oder sich darüber genauer informieren wollen, kann sich derjenige direkt an mich wenden.

5) Thema Zusammenarbeit mit anderen Rettungsorganisationen. Was wurde in diese Richtung die letzten Jahre gemacht und was steht noch auf dem Plan?

Die Zusammenarbeit mit den anderen Zivilschutz Organisationen wie Bergrettung, Feuerwehren oder auch Polizei-Behörden funktioniert sehr gut. Dazu beigetragen haben sicher die vielen gemeinsamen Übungen sowie die Erkenntnisse aus vielen Einsätzen. Auch in der Zukunft werden wir diesen Weg der Zusammenarbeit intensivieren.

VEREINE UND VERBÄNDE

6) Welche Ziele haben Sie sich persönlich gesteckt?

Ich möchte den Verein den Bürgern z.B. durch Veranstaltungen, Kurse oder Aufklärungsaktionen etwas näher bringen. Die Bevölkerung soll wissen, dass sie in Notfällen auf eine kompetente Hilfsmannschaft vom WK Ahrntal zählen kann. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Mitgliederwerbung. Da es die Spendensammlungen, die man von früher her kennt, nicht mehr gibt, sind wir darauf angewiesen, dass Leute beim WK Mitglied wer-

den und uns dadurch finanziell unterstützen. Früher gab es für eine freiwillige Spende einen Aufkleber oder ein paar Pflaster, heute beinhaltet eine Mitgliedschaft gleich mehrere Vorteile! Man kann z.B. gratis an vom WK organisierten Erste Hilfe Kursen teilnehmen und sogar eine Versicherung für Kranken Transporte ist darin enthalten. Intern möchte ich das Zugehörigkeitsgefühl aller Helfer verstärken. Jeder sollte stolz darauf sein einen solchen wichtigen Dienst an der Bevölkerung zu leisten! Es ist und

bleibt ein Ehrenamt! Und jeder sollte von dieser Ehre etwas zu spüren bekommen.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihre neue Herausforderung.

Für Infos zu den Themen „Freiwilliger Helfer beim WK“, Jugendgruppe, Mitgliedschaft, Kurse oder sonstiges wenden Sie sich täglich ab 18 Uhr direkt an Roland Kirchler: Tel. 348 7147795

Alexander Hofer

Rodelrennen der Weiß-Kreuz-Jugend in Mühlwald

Am Sonntag, den 12. Februar, organisierte die Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Ahrntal mit ihren drei Betreuern und 15 Jugendlichen in Mühlwald ein Rodelrennen der besonderen Art. Eingeladen waren alle Jugendgruppen des Weißen Kreuzes Südtirol. Trotz der eisigen Kälte und des weiten Weges, die weiteste Strecke hatten die Jugendgruppen aus Prad und Salurn zu bewältigen, kamen ca. 200 Jugendliche und Betreuer der Einladung nach.

Der Startschuss fiel um 11.30 Uhr. Die Jugendlichen und auch die Begleiter gingen jeweils zu zweit ins Rennen, um dabei die anderen Sektionen besser kennen zu lernen wurden die Startnummern unter den 15 Jugendgruppen gemischt. Während des Rennens hatten die Teilnehmer verschiedene Hindernisse zu bewältigen, so zum Beispiel Nägel schlagen, Dosenpyramiden treffen, Slalom laufen um dann schließlich noch so schnell wie möglich das Ziel zu erreichen.



Am Start

Am Nachmittag heizte DJ Hubbi den Gästen richtig ein und ließ sie keinen Gedanken an die Kälte verschwenden. Die Preisverteilung fand um 16.45 Uhr statt, jede Sektion stellte dafür einige Preise zur Verfügung. Die Sieger konnten sich über einen tollen Geschenkkorb freuen. Die Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Ahrntal dankt auf diesem Weg ganz besonders den anderen teilnehmenden Jugendgruppen, den freiwilligen Helfern des WK Ahrntal, den

Geschäften der Umgebung für die Preise und dem Hauptsponsor Raiffeisenkasse für die Hilfe.

Am frühen Abend machten sich die Gäste wieder auf den Nachhauseweg und man freut sich heute schon auf das nächste Treffen der Jugendlichen, das im Frühling alle nach Gardaland führen wird.

Sabine Kaiser

10 Jahre Verein Krippenfreunde Steinhaus

Eine Weihnachtskrippe soll „**Christus als Mittelpunkt**“, die Botschaft: „Schaut her, ich bin das Licht, das der Herr verkündet“ und dem Betrachter Helligkeit, Freude und Begeisterung vermitteln. Ebenso soll die Osterkrippe verkünden, was damals in Jerusalem geschah. Krippen sind der Ausdruck eines lebendigen Volksbrauchtums.

Angespornt durch den Besuch von Krippenausstellungen in Süd- und Nordtirol, gingen einige Begeisterte daran, selbst Weihnachtskrippen zu bauen. 1994 schlug Treyer Erich im KVV Ortsausschuss von Steinhaus vor, einen Krippenbaukurs abzuhalten, was auch gleich in die Tat umgesetzt wurde.

Der erste Krippenbaukurs wurde 1995 in Steinhaus in der „Unterberger Stube“ abgehalten, 1996 wanderten wir dann in das alte Probekloster der MK Steinhaus im Kornkast.

Kursleiter in den drei Jahren war Treyer Erich, welcher dann in den nächsten 6 Jahren von Hofer Andreas unterstützt wurde, sodass mehrere Kursteilnehmer aufgenommen werden konnten.

Im Jahr 1997 wurde der Verein Krippenfreunde Steinhaus gegründet und ein erster Ausschuss gewählt:

Obmann:

Pfarrer Kaser Gottfried

Geschäftsführer:

Treyer Erich

Schriftführer:

Oberhollenzer Walter

Kassiererin:

Zimmerhofer Rosa

Kassarevisoren:

Lempfrecher Lydia und

Innerbichler Heidi



Ausschussmitglieder:

Treyer Agnes und

Hofer Andreas

Auch traten wir dann dem Verband der Krippenfreunde Südtirol mit Sitz in Bozen Kloster Muri bei. Dieser Eintritt brachte uns neben Vorteilen auch Mehrarbeit ein. Die jährlichen Mitgliedsbeiträge von 13,00 Euro müssen zur Gänze an den Verband abgegeben werden. Als Gegenleistung erhält jedes Mitglied 2 mal jährlich ein Mitteilungsblatt, der Verein erhält leihweise Werkzeuge und der Kursleiter und die Kursteilnehmer sind versichert. Auch werden Weiterbildungskurse angeboten. Schwierigkeiten bereitete immer wieder die Auffindung von Räumlichkeiten für die Krippenbaukurse. 1997 und 1998 bauten wir in der damals noch nicht umgebauten und sehr kalten alten Volksschule, 1999 und 2000 wanderten wir weiter in das Kellergeschoss der Grundschule Steinhaus, wo wir es zumindest bei der Krippenbauarbeit warm hatten. Inzwischen wurde die alte Volks-

schule umgebaut, von H.H. Knapp Erwin gesegnet und wird fanden dort im Kellergeschoss endlich eine bleibende Stätte für unsere weiteren Krippenbau- und Schnitzkurse.

Am 17.03.2003 wurden Neuwahlen abgehalten, welche folgende Ergebnisse brachten:

Obmann:

Pfarrer Kaser Gottfried

Geschäftsführer:

Treyer Erich

Schriftführer:

Oberhollenzer Walter

Kassier:

Künig Siegfried

Kassarevisoren:

Hofer Andreas und

Rauchenbichler Walter

Ausschussmitglieder:

Treyer Agnes und

Astner Stefan

Da bis Ende 2002 bereits 95 Tiroler und Orientalische Weihnachtskrippen von 75 Kursteilnehmern erbaut wurden, kam von Pfarrer Kaser Gottfried der Vorschlag Kastenrippen

VEREINE UND VERBÄNDE

mit folgenden Szenen aus dem Leben Jesu in Gemeinschaftsarbeit zu erbauen: **Verkündigung, Geburt, Flucht nach Ägypten, Taufe Jesu und Kreuzigung.**

Nach ca. 1000 Arbeitsstunden in den Jahren 2003 und 2004 konnten wir auf die gelungene Arbeit blicken. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Vereins planten wir eine besondere Ausstellung, wo von den vorhergehenden Jahren jeweils 2 Weihnachtskrippen und eine Fotoausstellung dem zahlreich erschienenen Publikum drei Tage gezeigt wurde. Auch die gerade fertig gestellten Jahreskrippen kamen uns dazu gerade recht. Allen, die an diesem schönen und ausdrucksvollen Projekt mitgewirkt haben, sei **HERZLICHST GEDANKT.**

2004 war ein besonders turbulentes Jahr. Unser Obmann, Pfarrer Gottfried Kaser, wechselte nach 8 Jahren in die Pfarrei Deutschnofen und wir überreichten ihm für seinen Einsatz im Verein ein Geschenk in Form einer Tiroler Weihnachtskrippe mit bemaltem Hintergrund und handgeschnitzten Figuren. Im August desselben Jahres konnten wir unseren neuen H.H. Pfarrer Profanter Josef als neuen Obmann gewinnen.

Der jeweilige Höhepunkt eines jeden Vereinsjahres war sicherlich die Segnung und Ausstellung der gefertigten Krippen. Auch wurden die Jahreskrippen im Kornkasten, bei der Kunst- und Handwerksausstellung in St. Johann und bei der Jahrestagung der Südtiroler Krippenfreunde in Kiens gezeigt.

Die jährlichen Verbands-Tagungen und Wallfahrten des Verbandes waren uns immer sehr wichtig und wir waren auch meistens dabei. Ein Höhepunkt war 1999 sicherlich die von



uns veranstaltete Verbandswallfahrt nach Hl. Geist. Zusammen mit dem Obmann der Südtiroler Krippenfreunde Pater Schildknecht Andreas und der Geschäftsführerin Andergasen Graf Margarete und Mitgliedern der verschiedenen Ortsgruppen aus Süd- u. Nordtirol gingen wir betend und schweigend den Kreuzweg nach Hl. Geist. Dort feierten wir zusammen den von Pater Andreas zelebrierten Wallfahrts-Gottesdienst, welchen uns die „Schmolzerischen“ mit ihrem schönen Gesang verschönerten. Dafür sei ein herzliches „Vergelt's Gott“ ausgesprochen. Treyer Erich, Hofer Andreas u. Rauchenbichler Walter nahmen an verschiedenen Weiterbildungskursen teil, wie z.B. Kursleiterlehrgang, Gipstechnik, Hintergrundmalen, Figuren schnitzen, Figuren bekleiden und Kulissenbau.

Weitere Tätigkeiten des Vereins: Restaurierung von älteren Krippen. Archivierung aller Weihnachts-Oster- und Kirchenkrippen. Schnitzkurse für Anfänger durch die Referenten Enz Josef und Tasser Ulrich. Wurzelsammeln mit Grillparty für alle Mitglieder samt Familie in verschiedenen Seitenbächen des Ahrn-

tales, wie 1998 auf den Holzerböden, 1999 in der Moserebene, 2000 in Wollbach, 2001 bei den Obersteinerhöfen, 2002 im Grießbach, 2003 im Bärenal und 2004 im Keilbach. Knödelessen 2006 im Almbodenrestaurant/Kleinklausen mit anschließender Schlittenfahrt nach St. Johann. Gemeinsames Pizzaessen mit dem Ausschuss und den Kursteilnehmern. Zusammen mit dem KVV organisierten wir eine Busfahrt zu unserem früheren Obmann und jetzigem Dekan Gottfried Kaser, an dem ca. 50 Personen teilnahmen. Mit den Hausvereinen des Jugendzentrums „Alten Volksschule Steinhaus“ wurden unter anderen auch gemeinsame Aktionen gestartet, wie z.B. Tölderer Herbst, Weihnachtsmarkt, Barbaramaschtl, gemeinsames Grillen und offene Werkstatt, der Erlös kam der Aktion „Familie in Not im Ahrntal“ zugute. Das 80-jährige Bestehen der Musikkapelle Steinhaus verschönerten wir mit einem Festwagen, wo nachgebaute alte Tiroler Bauernhöfe gezeigt wurden. Für das Weihnachtskrippenspiel der Kinder 2005 in der neuen Pfarrkirche bauten wir die Kulissen. Wir Krippenfreunde Steinhaus hatten auch ein Herz für andere, an karitative Vereinigungen wurde in den letzten Jahren insgesamt 1.590,00 Euro gespendet. Waren 1997 bei der Vereinsgründung 37 Mitglieder, so sind wir jetzt 41.

Es gibt leider auch Unerfreuliches zu berichten: 2 Mitglieder der Krippenfreunde Steinhaus sind in den letzten Jahren verstorben: Heel Steffi 2004 und Tasser Franz 2005.

„Herr gib ihnen die ewige Ruhe“. Wir Krippenfreunde möchten uns ganz **HERZLICH BEDANKEN** bei allen, die uns mit Rat und Tat, mo-

VEREINE UND VERBÄNDE

ralisch, finanziell oder sonst irgendwie zur Seite standen.

Ein besonderer DANK geht an unsere Obmänner Kaser Gottfried und Profanter Josef, unseren Ausschuss, den Verband der Krippenfreunde Südtirols sowie der Leiterin der alten Volksschule Schmid Natalie und allen Hausvereinen für die gute Zusammenarbeit.

Den fleißigen Frauen für das Vorbereiten der Buffets bei den Krippenausstellungen.



Dem Mentl Adolf, der mit seiner Ziehharmonika unsere Grillpartys verschönert hat.

Der Gemeinde Ahrntal mit dem Bürgermeister Rieder Hubert sei HERZ-

LICH GEDANKT für das Wohlwollen und die finanziellen Unterstützungen.

Wir DANKEN auch dem Bildungsausschuss Ahrntal für die finanziellen Beiträge.

Die Jahreskrippen können auch das ganze Jahr zu Hause bei Treyer Erich besichtigt werden. Voranmeldung: Tel. 0474 652 172

*Die Krippenfreunde Steinhaus
Erich Treyer*

Seniorenclub Steinhaus

Im vergangenen Winter organisierte der Seniorenclub Steinhaus einmal wöchentlich einen Tanzkurs für Senioren, der mit großer Begeisterung angenommen wurde.

Frau Cilli aus Aufhofen, eine überaus nette und freundliche Lehrerin, brachte uns in ihrer liebevollen Art die notwendigen Schritte bei und dabei gab es zudem immer etwas zum Lachen.

Ansprechend war auch die Abschlussfeier am Unsinnigen Donnerstag. Im Kreise der kostümierten Teilnehmer hielt der Pfarrer von Steinhaus, Hoch. Herr Josef Profanter, eine kurze Andacht und verweilte eine Weile in der fröhlichen Runde. Mit flotten Stücken spielten Adolf und Erich zum Tanz auf. Gar mancher der Anwesenden ließ sich nicht lange bitten und machte schwungvoll mit.

Anschließend gab es eine köstliche Marende im „Koschtastübele“. Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen



Frauen für die Köstlichkeiten danken, die sie mitgebracht haben. Die Stunden bei den Seniorentänzen vergingen allzu schnell und gar mancher Teilnehmer meinte: „Schade, dass es schon vorbei ist“. Ich hoffe, dass wir uns im kommenden Herbst wieder treffen.

Der große Abschluss war der 15. März 2006 in St. Georgen. Über 100

SeniorenInnen nahmen an dieser Schlussveranstaltung teil.

Allen Teilnehmern und den Lehrern von dieser Stelle aus ein herzliches Vergelt's Gott!

*Seniorenclub Steinhaus
Rosa Zimmerhofer*

SKFV Ahrntal - Jahresversammlung und Weihnachtsfeier

Pflicht auch im Frieden erfüllt

Für Hans Pichler, dem Präsidenten des Südtiroler Kriegsoffer- und Frontkämpferverbandes (SKFV), war die heurige Weihnachtsfeier am Sonntag, den 8. Jänner 2006 in Steinhaus bereits die 31. im Lande. Er steht nun achtzehn Jahre dem Verband vor und kann mit Freude und Genugtuung auf das Erreichte zurückblicken. Nach dem Krieg war für die Südtiroler vorerst niemand zuständig: Für Deutschland waren sie Italiener, für Italien waren sie bei den Verlierern. So war es wichtig, für die vom Krieg arg Gebeutelten eine Anlaufstelle zu errichten und sie nicht alleine zu lassen.

Es ist ihm auch wichtig, immer wieder zu betonen, dass die ehemaligen Frontkämpfer nicht nur im Krieg, sondern auch nach ihrer Heimkehr ihre Pflichten zu Hause und beim Aufbau der Heimat erfüllt haben. Wie jedes Jahr fand diese Feier am zweiten Sonntag im neuen Jahr unter Beteiligung von Landes- und Lokalpolitiker/innen im Vereinsaal von Steinhaus statt.

Anhand des „Vater unsers“, das beim Totengedenken jeweils gebetet wird, hat Pfarrer Josef Profanter seine besinnlichen Gedanken vorgebracht. Zuvor hatten die Steinhauser Bläser das Lied vom guten Kameraden gespielt und dabei alle Anwesenden nachdenklich gestimmt und Erinnerungen an die Verstorbenen wach gerufen. Seit der letzten Weihnachtsfeier sind wieder fünf Mitglieder verstorben, für welche Kerzen entzündet wurden, die seit Jahren schon von Frau Antonia Zitturi aus Luttach gestaltet werden. Es sind dies: Johann Hofer, Steinhaus, gest. am



Im Vordergrund das Präsidium des SKFV Ahrntal während der Gedenkminute für die verstorbenen Kameraden: Paula Kammerlander, Pretttau, Johann Gruber, St. Jakob, Peter Tratter, St. Jakob, Peter Gruber, Luttach, Jakob Feichter, Luttach, Johann Tasser, St. Peter, Walter Oberhollenzer, Steinhaus (v.l.n.r.)

25.02.2005, Franz Wasserer, Luttach, gest. am 07.08.2005, Engelbert Großgasteiger, Luttach, gest. am 07.12.2005, Franz Tasser, Steinhaus, gest. am 04.01.2006 und Walter Pfurt-scheller. Letzterer war als Obmann der befreundeten Gebirgsjäger-Kameradschaft vom Edelweiß Innsbruck viele Male im Ahrntal.

Landesrat Hans Berger, der schon öfters die Feier besucht hat, erinnerte in seiner Grußbotschaft v. a. auch an die Frauen, die zu Hause während der Abwesenheit von ihren Ehemännern und Söhnen unter schwierigen Bedingungen weitermachen mussten. Er überreichte dem Ortsobmann Walter Oberhollenzer ein Geschichtswerk als Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit. Regionalratsvizepräsidentin Martha Stocker ging auf die Zulagen der Frontkämpfer ein, welche zum Teil von der Region ausbezahlt werden und für gewisse Kategorien nun in einer Einmalauszahlung zugewiesen wurden.

Weiters beehrten die Feier Pfarrer Markus Küer, der Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, der Bezirksobmann der Frontkämpfer Franz Dolezal und Vertretungen verschiedener Ortsgruppen, mehrere Fraktionsvorsteher der Gemeinde Ahrntal sowie verschiedene Vereinsvertreter. Wieder mit dabei waren die Vertreter der Edelweißkameraden aus Innsbruck. Architekt Eduard Ferrari überbrachte in Vertretung des verhinderten Hofrates Prof. Dr. Fritz Steinegger die Grußworte an die Versammlung. Die Umrahmung lag in den Händen des Ahrntaler Männerchores und der Bläsergruppe Steinhaus.

Im Rahmen der Feier wurde auch der Tätigkeitsbericht verlesen, aus dem hervorgeht, dass bei den Ahrntaler Frontkämpfern im Laufe des Jahres allerhand los ist.

Dr. Richard Furggler

Katholischer Familienverband Südtirol - St. Johann

Neuer KFS-Ausschuss in St. Johann - Rosmarie Gasteiger ist neue Zweigstellenleiterin

Eine neue Führung hat seit kurzem die Zweigstelle St. Johann des Katholischen Familienverbandes Südtirol (KFS). Vor kurzem wurde der neue Ausschuss bestimmt.

Rosmarie Gasteiger ist die neue Zweigstellenleiterin, ihre Stellvertreterin ist weiterhin Marlene Kirchler. Die bisherige Leiterin Inge Waldner hat das Amt der Schriftführerin beibehalten, neuer Kassier ist Oswald Notdurfter. Die weiteren Ausschussmitglieder sind Annamaria Stolzlechner, Michaela Oberschmied und Anna Maria Gartner. Nicht mehr dabei ist Martin Griessmair, der sechs Jahre lang im Ausschuss mitgearbeitet hat. Die Zweigstelle St. Johann hat knapp 130 Mitgliedsfamilien, die sich auf ein umfangreiches Tätigkeitsprogramm freuen dürfen. „Sehr beliebt ist unser Maiausflug für Familien am 1. Mai, für den wir uns nach diesem langen Winter sicher ein südliches Ziel aussuchen werden“, berichtet die neue Zweigstellenleiterin Rosmarie Gasteiger. Bis Schulende sind bereits viele weitere Veranstaltungen geplant: Am 1. April gibt es einen Kurs im Obstbaumschnitt, am 28. April ist erstmals ein Offenes Tanzen geplant. Ein Vortrag zum Thema „Kinder, Eltern, Großeltern - da kommt zusammen, was zusammen gehört“ findet hingegen am 17. Mai in Zusammenarbeit mit dem Seniorenclub statt, Referent ist Konrad Sötz aus Natters in Nordtirol. Vor Schulende ist auch noch ein Familienfest geplant.

Für den neuen Ausschuss ist aber nicht nur die Familienbildung und



Der neue KFS-Ausschuss St. Johann

Stehend v.l.n.r.: Marlene Kirchler, Inge Waldner, Annamaria Stolzlechner, Michaela Oberschmied

Kniend v.l.n.r.: Rosmarie Gasteiger, Oswald Notdurfter, Anna Maria Gartner

Freizeitgestaltung ein wichtiges Anliegen, sondern auch die Familienpastoral. „Ein großer Erfolg ist die Kleinkinderkirche, die in Zusammenarbeit mit dem Liturgieausschuss bereits zum dritten Mal stattfindet. Zu den Gottesdiensten, die maximal 20 Minuten dauern und durch Geschichten sehr kindgerecht gestaltet werden, sind anfangs etwa 30 Kinder gekommen; diesmal rechnen wir schon mit 60“, freut sich Rosmarie Gasteiger. Auch die Familiengottesdienste, die immer wieder stattfinden, sind sehr beliebt. Großen Zuspruch

hat auch der Pfarausflug zum Tag der Schöpfung Anfang September, der in Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat stattfindet und im letzten Jahr auf eine Alm geführt hat. Der Tag beginnt jedes Jahr mit einem feierlichen Gottesdienst, anschließend wird gegrillt und gespielt. Für den kommenden Herbst steht das Ziel noch nicht fest.

Weitere Informationen erteilt Ihnen Frau Rosmarie Gasteiger, KFS-Zweigstellenleiterin von St. Johann, Tel. 0474 671 366.

Katholischer Familienverband Südtirol - St. Jakob

Neuer KFS-Ausschuss in St. Jakob

Einen neuen Aufschwung erfährt derzeit die Zweigstelle St. Jakob des Katholischen Familienverbandes Südtirol (KFS). Vor kurzem wurde der neue Ausschuss bestimmt.

Nachdem sich die bisherigen ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht mehr zu einer Weiterarbeit bereit erklärten, arbeiten im Ausschuss nun acht neue Personen unter der Leitung von Sigrid Steiner zusammen. Zweigstellenleiterin-Stellvertreterin ist Andrea Steger, Kassierin ist Gertraud Tratter, das Amt der Schriftführerin hat Michaela Obermair übernommen. Außerdem arbeiten Andrea Eder, Sylvia Enz, Angelika Mair und Erika Stolzlechner im Ausschuss mit.

Mit viel Engagement haben sich die neuen Funktionäre an das Tätigkeitsprogramm gemacht und einige tolle Initiativen geplant. Die erste Veranstaltung ist ein Aerobic-Kurs, der mit großem Erfolg bereits angelaufen ist. „Wir sind froh, dass der Neustart gleich so gut geklappt hat“, freut sich KFS-Zweigstellenleiterin Sigrid Steiner. „Das Interesse der Dorfbevölkerung ist sehr groß, weil man für sportliche Veranstaltungen bisher immer in eines der Dörfer in der Umgebung fahren musste“, berichtet Steiner. Weitere sportliche Angebote für den Herbst sind bereits geplant.

Einen wichtigen Stellenwert nimmt in St. Jakob der Austausch unter den Generationen ein. So ist im März und auch im Herbst jeweils ein Seniorennachmittag geplant. Nicht die Senioren, sondern die Väter stehen hingegen am 19. März im Mittelpunkt, wo sie von ihren Frauen und Kindern zu einem Vatertagsfrühstück in das neue Mehrzweckgebäu-



Der neue KFS-Ausschuss St. Jakob
Vorne v.l.n.r.: Michaela Obermair, Gertraud Griessmair Tratter,
Sigrid Tasser Steiner, Andrea Eder
Hinten v.l.n.r.: Silvia Gartner Enz, Angelika Mairhofer, Andrea Maria Steger
es fehlt: Erika Zimmerhofer Stolzlechner

de eingeladen werden. Im Sommer sind zudem ein Kinderfest sowie eine Bergmesse mit anschließendem Grillen geplant.

Die KFS-Zweigstelle St. Jakob zählt derzeit knapp 70 Mitgliedsfamilien. Zum umfangreichen Tätigkeitsprogramm gehören auch Familiengottesdienste und Weiterbildungsangebote, die in Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Vereinen organisiert werden. Im März steht der Vor-

trag „Vorbereitung auf Ostern“ auf dem Programm, der in St. Jakob stattfindet und in Zusammenarbeit mit dem KFS Steinhaus organisiert wird.

Weitere Informationen erteilt Ihnen Frau Sigrid Steiner, KFS-Zweigstellenleiterin von St. Jakob, Tel. 0474 652 044.

VEREINE UND VERBÄNDE

Katholischer Familienverband Südtirol - Weißenbach

Familienverband Weißenbach auf neuen Wegen

Waltraud Kirchler als Zweigstellenleiterin bestätigt

Vor kurzem wurde in Weißenbach der Ausschuss der Zweigstelle des Katholischen Familienverbandes Südtirol (KFS) bestätigt.

Waltraud Kirchler wurde für die nächsten drei Jahre als Zweigstellenleiterin bestätigt, ebenso ihre Stellvertreterin Ursula Grossgasteiger. Heidi Maurer hat weiterhin das Amt der Kassierin inne, während Maria Hopfgartner als neue Schriftführerin gewonnen wurde. Im Ausschuss arbeiten außerdem Maria Kirchler, Hildegard Kirchler, Maria Nieder-

kofler Kirchler und Elisabeth Kirchler mit.

Der Familienverband Weißenbach zählt derzeit über sechzig Mitgliedsfamilien, denen der Ausschuss jedes Jahr ein vielfältiges Programm bietet. Im kirchlichen Bereich zählen dazu die Gestaltung der Familiengottesdienste, Kreuzweg- und Maiandachten sowie der Oktoberrosenkranz. Neben der Familienpastoral kommt auch das Freizeitprogramm nicht zu kurz. „Für das heurige Tätigkeitsjahr haben wir uns bereits 2 neue Schwerpunkte gesetzt“, erzählt Waltraud Kirchler. Im Juli findet eine geführte

Kräuterwanderung statt, bei der es auf einer Rundwanderung über Wald und Wiesen viele Kräuter zu entdecken gilt. „Einen ganz neuen Versuch starten wir hingegen im Herbst, wo wir in zehn Einheiten erstmals Joga anbieten. Wir sind schon ganz gespannt, wie das Entspannungsprogramm mit Anna Steemann ankommt“, berichtet die KFS-Zweigstellenleiterin.

Weitere Informationen erteilt Ihnen Frau Waltraud Kirchler, KFS-Zweigstellenleiterin von Weißenbach, Tel. 0474 680 059.

25 Jahre Jougiba Kischta-Michl-Verein

Heuer wird am dritten Wochenende im Oktober zum 25. Mal seit der Vereinsgründung der Michlbaum aufgestellt. Das am Anfang urige Fest ist heute ein Dorffest, woran sich alle beteiligen.

1981 schenkte den ersten Baum der *Hollenz Seppl*, der in der Nähe des „*Hittlhofes*“ schon vom Wind umgeworfen lag. Der Baum wurde durch die Hollenzklamme bis zum Schulplatz gezogen, wo bis 1985 der Kischta - Michl - Baum aufgestellt wurde. Zum ersten Mal wurde der Baum durch eine Verlosung vergeben und mit dem Gewinn wurde das erste „*Michlmahlile*“ veranstaltet. Während des Essens wurde die erste Ausschusswahl abgehalten und als Obmann wurden Ungericht Kurt und sechs Ausschussmitglieder gewählt.



Liegend: Klaus Niederkofler *Lutzner*, Josef Tasser
Hockend: Siegfried Kirchler *Hallechn Siegfried*, Thomas Niederwanger,
Alfred Brugger *Holder*, Erich Ungericht, Josef Brugger *Holder*,
Franz Rieder *Brigittl Franz*, Bernhard Marcher
Stehend: Johann Gruber *Rubm Hansl*, Max Oberleiter *Wispler*,
Peter Stolzechner *Treindiler*, Adolf Steger *Luggis Adolf* +, Peter Gartner,
Hartmuth Tasser, Klaus Eder, Oskar Gartner, Othmar Griesmair,
Konrad Innerbichler *Tischler*, Oskar Hofer *Niedermoar*

VEREINE UND VERBÄNDE

Im Sommer 1982 wurde die erste Grillhütte auf Schulden gebaut. In der Grillhütte auf Rädern wurden bei schönem Wetter Hühner gegrillt, und so konnten die Schulden abgezahlt werden. Die Hütte wurde auch zu anderen Festen unter qualmenden Rauch und mit musikalischer Begleitung gefahren.

1985 wurde die Schule umgebaut, und so wichen wir ins Obermair Feld aus, wo 1990 der Platz auch zu klein wurde. Durch die Hilfe der Fraktion bekamen wir eine fixe Bleibe. Der Grund wurde angeebnet und es wurden Hütten errichtet. Seit 1997 wurde ein Zelt aufgestellt. Die Hütten wurden mit der Zeit morsch, auch die sanitären Anlagen und die elektrische Vernetzung waren nicht aus-

reichend und sicher genug, so entschlossen wir uns zum Bau einer neuen Hütte, um den gesetzlichen Bestimmungen gerecht zu werden und den verschiedenen Veranstaltungen wie dem Heimatfernentreffen und dem Feuerwehrwettbewerb einen angemessenen Platz zu bieten. Wir bedanken uns für die Unterstützung bei der Gemeindeverwaltung und der Fraktion St. Jakob.

Ungericht Kurt war 4 Jahre als Obmann tätig und gab das Amt an seinen Bruder Erich weiter, der schon 21 Jahre im Amt ist. Von den Gründungsmitgliedern sind noch Ungericht Erich, Brugger Josef und Brugger Alfred im Ausschuss vertreten. Unser Verein hat eine lange Tradition, das älteste Mitglied ist schon 85

Jahre alt (*Rubm Hansl*). Heute gestalten 25 Mitglieder den Verein aktiv mit. Nicht nur ledige Männer, sondern auch verheiratete nehmen am Vereinsleben teil. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch an die verstorbenen Mitglieder Oberkofler Josef, Ungericht Kurt und Steger Adolf erinnern.

Wir weisen auf die 25-Jahre-Feier des Kischta Michl Vereins hin, die am 14. - 15.10.2006 stattfindet und danken den freiwilligen Helfern, den Grundbesitzern Steger Kajetan und Obermair Johann und vor allem den fleißigen Frauen der Kischta Michla. www.kischtamichl.info.ms

Klaus Eder

Jugendgruppe Aggregat

10 Jahre Aggregat - 10 Jahre Rock'n Toul - 10 Jahre Puschtra Sommer

Bei der ordentlichen Vollversammlung des Vereins Aggregat konnte den anwesenden Mitgliedern ein umfangreicher Bericht über das Jahr 2005 vorgelegt werden. Durchschnittlich gehen 50 Menschen unterschiedlichen Alters pro Tag im Jugend- und Kulturzentrum Alte Volksschule ein und aus. Das Haus wird inzwischen als Ort der Information und als Begegnungsstätte sehr geschätzt.

Besonders beliebt sind die Treff- und Caféöffnungszeiten, wo Jugendliche regelmäßige Angebote mitgestalten. Durch die Neuanschaffung eines Billardtisches im vergangenen Jahr wurde die Attraktivität des Jugendzentrums gesteigert. Verantwortlich für ein abwechslungsreiches Programm ist der Jugendarbeiter Günther Eder.



Der Verein unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei der Durchführung ihrer Ideen. So wurden im letzten Jahr das Projekt „Local-Global“ und einige Lanparties organisiert. Ziel war und ist es, für Kinder, Jugendliche und junge

Erwachsene einen Ort der Ruhe, aber auch der Aktionen zu bieten. Laut der Leiterin Dr. Natalie Schmid ist es dem Verein wichtig, nicht nur „Anbieter“ zu sein, sondern gemeinsam neue Ideen und Visionen zu entwickeln und auch umzusetzen. Dieser Leitgedanke wird das Aggregat in den kommenden Jahren begleiten. Das Programm soll weiterhin sehr breit und bunt gefächert bleiben. Der Filmtreff Alte Volksschule in Zusammenarbeit mit dem Verein Kunstmyst wird unter Einbeziehung privater Kurzfilme vor dem Hauptfilm weitergeführt. Der Puschtra Sommer geht mit einem umfangreichen Programm in die 10. Runde, bei dem das Aggregat, der Jugendtreff Sand und das Jugendzentrum UFO insgesamt 40 Kurse anbieten.

VEREINE UND VERBÄNDE

Speziell an den Bedürfnissen der Eltern ausgerichtet, hat der Verein gemeinsam mit der Gemeinde Ahrntal, dem Schulsprengel St. Johann und dem Sozialsprengel Tauferer Ahrntal ein Konzept für ein neues Sommerprojekt, namens Teldra Kids sprich TeKis, zusammengestellt. Dieses richtet sich ausschließlich an MittelschülerInnen und soll der Jugend das Tauferer Ahrntal mit seiner Natur und Kultur im Rahmen von sinnvollen Beschäftigungen näher bringen.

Auch das Open Air „rock'n toul“ feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Musikfans aus dem ganzen Land können sich auf so manche Überraschung freuen.

Das bereits im vergangenen Jahr begonnene Projekt zur (Neu-) Gestaltung des Hauses wird weitergeführt. Die Alte Volksschule bekommt eine neue Beschriftung und die Internetseite geht Mitte des Jahres online.

Bei der diesjährigen Vollversammlung wurde Martin Innerbichler, einer der Gründungsmitglieder des Vereins, zum neuen Präsidenten gewählt. Ihm zur Seite stehen Benjamin Gartner als Vizepräsident und Sabine Engl, Thomas Gartner, Pa-



Der neugewählte Ausschuss der Jugendgruppe Aggregat

trick Oberhollenzer, Sebastian H. Oberhollenzer und Andreas Walcher. Dem bisherigen Ausschuss Susi Ungericht, Magdalena Ungericht, Susanne Pareiner, Alexander Steger und Stefan Walcher wurde für deren Einsatz gedankt.

Spezieller Dank galt dem bisherigen Präsidenten Stefan Walcher, Susanne Ungericht und Susanne Pareiner, die zehn Jahre im Verein ehrenamtlich tätig sind.

Die laufenden Ausgaben, die Tätigkeiten und die Personalspesen werden zur Hälfte mit Beiträgen des Amtes für Jugendarbeit der Landesregierung, der Gemeinde Ahrntal, des Sozialsprengels Tauferer Ahrntal und der Südtiroler Volksbank finanziert. Fast die Hälfte der Gesamtkosten erwirtschaftet der Verein selbst.

Dr. Natalie Schmid

Der Hausrat der Alten Volksschule

übergibt den Reinerlös von Euro 1.637,00 den Gemeindereferenten

Der Hausrat des Jugend- und Kulturzentrums Alte Volksschule übergibt den beiden Gemeindereferenten Adolf Niederkofler und Michael Oberhollenzer Euro 1.637,00 als Reinerlös des „Barblmaschtl“. Die Idee, dieses Maschtl zu organisieren, entstand in einer der Hausratsitzun-

gen. Ziel war es, verschiedene kulinarische Leckerbissen zur Verkostung und zum Verkauf anzubieten. Daneben gab es ein vielfältiges Angebot für die Kleinsten und die SeniorInnen machten einen zünftigen Watter.

Der Hausrat der Alten Volksschule

besteht aus den Obmännern und -frauen der Vereine, welche zusammen mit dem AGGREGAT das Haus bevölkern. In regelmäßigen Abständen treffen sich diese, um über gemeinsame und vereinsinterne Anliegen zu sprechen. Mittlerweile hat es sich eingebürgert, dass der Hausrat

VEREINE UND VERBÄNDE

alle zwei Jahre eine gemeinsame öffentliche Aktion durchführt, welche für Jung und Alt etwas bieten soll. Der Erlös soll im Ahrntal verteilt werden, wo es gebraucht wird. Als Garanten dafür wurden zwei Gemeindefereferenten ausgewählt. Der Hausrat bedankt sich mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ bei allen, die mitgeholfen, gespendet oder etwas gekauft haben!

*Für den Hausrat
Dr. Natalie Schmid*



Die TeKis starten durch

Ein neues Projekt begleitet Jugendliche über die Sommermonate

TeKis - Teldra Kids ist das neueste Sommerprojekt der Jugendgruppe Aggregat, welches für viel Abwechslung, Spaß und neue Erfahrungen steht. TeKis bietet Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen Ahrntal und Sand in Taufers die Möglichkeit, die Bereiche Landwirtschaft, Kultur und Soziales im Tauferer Ahrntal zu erkunden.

Werkeln und schnitzen, „Maislan“ backen und Pressknödel kochen, selber Käse herstellen, „Pfössn“ und „störfata Besn“ machen, mit Meisterköchen kochen und dem Konditor über die Schulter schauen, Almluft schnuppern und abenteuerliche Na-



turwanderungen erleben. Dies sind nur einige Angebote, die die Jugendlichen bei den TeKis erwarten.

Entstanden ist die Idee zum Projekt durch die Zusammenarbeit von Gemeinde und Offener Jugendarbeit im Ahrntal. Auf dieser Basis hat sich eine Projektgruppe zusammengefunden: Natalie Schmid (Leiterin des Jugend- und Kulturzentrums Alte Volksschule), Michael Oberhollenzer (Jugendreferent der Gemeinde Ahrntal), Gabi König (Vizebürgermeisterin der Gemeinde Ahrntal), Doris Wild (Leiterin des Sozialsprengel Tauferer Ahrntal) und Anna



Klammer (Direktorin des Schulsprengels Ahrntal). Koordiniert und begleitet wird das Projekt von Christine Hofer und Evi Kammerlander. „Lernen fürs Leben“, so Natalie Schmid, „ist die Leitidee des Projekts.“ Die Jugendlichen sollen die Möglichkeit haben, in verschiedene Arbeits- und Lebenswelten einzublicken und sich praktisch zu betätigen. Das Amt für Schul- und Hochschulvorsorge, Leader Plus sowie andere Einrichtungen machen die Umsetzung und die familienfreundlichen Teilnahmegebühren möglich.

Wer noch nach einer sinnvollen Beschäftigung für den Sommer sucht, kann sich am Dienstag, 30. Mai, Mittwoch, 31. Mai und Dienstag, 6. Juni in der Zeit von 16 bis 18 Uhr im Jugend- und Kulturzentrum Alte Volksschule Steinhaus anmelden.

*Die Koordinatorinnen
Christine Hofer
Evi Kammerlander*

Prämierung der Projektarbeiten

„Die Berufe in meinem Ort“

Mehrere Mittelschulklassen aus ganz Südtirol haben am Wettbewerb „Die Berufe in meinem Ort“ teilgenommen. Im Rahmen der Eröffnung der Freizeitmesse kürten LVH-Präsident Herbert Fritz, der Vorsitzende der Junghandwerker Gert Lanz und der HGJ-Obmann Hansi Pichler die Sieger.

Der Landesverband der Handwerker und die Hoteliers- und Gastwirtejugend informieren Südtirols Mittelschulabgänger gemeinsam über die Vielfalt der Berufe im Handwerk und im Hotel- und Gastgewerbe, die Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten sowie Aufstiegschancen. Das ganze Schuljahr über waren die Vertreter der beiden Organisationen zu Gast an über 50 Mittelschulen in ganz Südtirol. Heuer wurde auch ein Wettbewerb zum Thema „Die Berufe in meinem Ort“ ausgeschrieben.

Drei Klassen wurden im Rahmen der Eröffnung der Freizeitmesse prämiert: Es sind dies die Klasse 2A der Mittelschule Ahrntal, die Klasse 3A der Mittelschule „A. Egger Lienz“ aus Bozen und die Klasse 3D der Mittelschule Eppan.

Die Klasse aus dem Ahrntal hat einen selbstgemachten Schulkalender gebastelt, in dem sie zwölf verschiedene Berufe beschreibt. Der Schulkalender startet mit dem Monat September 2006 und endet mit August 2007. Die Schüler der Klasse 3A der Mittelschule „A. Egger Lienz“ bastelten ein Modell ihrer Schule: Dabei sahen die Jugendlichen für jeden Raum Gucklöcher vor, damit der Betrachter sich jeden Beruf genau anschauen kann. Zwei Schüler der Klasse 3D der Mittelschule Eppan, Hannes Leimegger und Moritz Lanthaler, drehten einen Film über den

Schuster von St. Pauls; ihre Mitschüler führten im Laufe des Schuljahres einige Theaterstücke zu verschiedenen Berufen auf.

„Alle Teilnehmer sind Gewinner, weil sie mit ihrem Beitrag zum Wettbewerb eines erreicht haben: sie kennen nun verschiedene Berufe und können leichter eine Entscheidung für ihre berufliche Laufbahn treffen“, sind sich der Vorsitzende der Junghandwerker Gert Lanz und HGJ-Obmann Hansi Pichler einig. Ein besonderes Dankeschön richteten sie auch an die Lehrer, die die Klassen unterstützt haben.

Am Ende der Preisverleihung bekam jeder der anwesenden Schüler einen Gutschein überreicht.

LVH Pressedienst



Die drei prämierten Klassen mit HGJ-Obmann Hansi Pichler, LVH-Präsident Herbert Fritz und dem Vorsitzenden der Junghandwerker im LVH Gert Lanz

Das Leben feiern - Osterfeier der Jugend in Taufers

Über 650 Jugendliche und jung Gebliebene sind am Weißsonntag der Einladung des Jugenddienstes Dekanat Taufers in die Pfarrkirche von Taufers gefolgt. Gemeinsam mit dem Hauptzelebrenten Michael Bachmann, Kooperator in Olang und Jugendseelsorger des Dekanates Bruneck, sowie allen Seelsorgern des Dekanates Taufers feierten sie den Auferstehungsgottesdienst.

Das Motto, das sich das siebenköpfige Organisationsteam des Jugenddienstes ausgedacht hatte, ging nicht um Traurigkeit über den Tod, sondern darum, das Leben und die Auferstehung zu feiern. Zur Einstimmung auf dieses Thema hatten einige Jugendliche und Schüler der Mittelschule Sand in Taufers einen Lichtertanz über das Leben einstudiert



und stellten bei der Messe ihre synchronischen Fähigkeiten unter Beweis. Ein bewegender Augenblick war wieder das Gedenken an die verstorbenen Jugendlichen des Dekanates, ganz besonders derer, die seit dem letzten Osterfest von uns gegangen sind. Für sie wird alljähr-

lich eine Kerze entzündet. Nach den Wünschen der Priester des Dekanates an die Jugendlichen machte Michael Bachmann nochmals in seiner Abschlussrede den Anwesenden bewusst, dass sie „Power haben sollten. Power am Leben und Power am Glauben, und dass wir auch dazu stehen.“ Für die musikalische Gestaltung der Osterfeier sorgte wie seit vielen Jahren auch diesmal wieder die Dekanatsband. Mit Klassikern „Meinen Frieden gebe ich euch“, aber auch einem Weltjugendtagslied „Resta qui con noi“ brachten sie eine würdige, ehrvolle Stimmung in die Pfarrkirche. Für alle Teilnehmer wurde die Feier wieder zu einem bereichernden unvergesslichen Erlebnis.

Jugenddienst Dekanat Taufers

„Live dabei“

„Fernsehfrei- Live dabei“ ganz im Sinne dieses Mottos, das die Katholische Jungschar für die heurige Fastenzeit gewählt hatte, organisierte das „Puschtra“- Jungscharleitergremium mit den Jugenddiensten Bruneck, Hochpustertal und Taufers einen Aktionstag für alle Jungscharkinder und Ministranten aus den drei Dekanaten in der Grundschule von St. Georgen. Rund 200 Kinder, ihre Gruppenleiter/innen sowie die Vorsitzenden der Jungschar, Anna Egger und Petra Vettori, waren mit dabei. „Live dabei“ waren auch Ministrantengruppen von Gais und St. Johann in Ahrn. Das Comedy-Duo „Lukas und Luki“ der Jugendgruppe Mallsemms von St. Georgen eröffne-



te den Aktionstag mit den Kindern auf unterhaltsame Weise. Bei verschiedenen Ecken - Spielen, Basteln, Kochen, Malen, Tanzen und Kreativsein - die von ehrenamtlichen Mitarbeitern vorbereitet und betreut wurden, konnten die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Zum Mittagessen ging es in das Vereinshaus, wo zwei Köche schon auf die hungrige Schar warteten. Beim Ab-

schluss- Wortgottesdienst mit den Kooperatoren Michael Bachmann und Fabian Tirler betonte Bachmann, wie wichtig es ist, sich an der Gemeinschaft, am Glauben und am Leben zu beteiligen und „Live dabei“ zu sein. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Jugendgruppe Mallsemms und der Kinderchor St. Georgen. Für die Organisatoren, die diese Veranstaltung schon zum dritten Mal anboten, wurde es wieder ein gelungenes und fröhliches Fest. Vor allem ging ein großer Dank an die über 30 ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich um die Betreuung der Kinder während des Festes kümmerten.

Jugenddienst Dekanat Taufers

VEREINE UND VERBÄNDE

1. Tauferer Spieletag

Am 26. März fand im Pfarrheim von Taufers der erste Tauferer Spieletag statt. Über 100 Spiele lagen für die Besucher bereit. Dabei durften nicht die Spiele des Jahres 2005 fehlen: Niagara und das Kleine Gespenst. Vor allem die kleinen Besucher hatten die Qual der Wahl: Zwischen dem kleinen Gespenst, Max Mäuschreck oder der Dicken Luft in der Gruft fiel die Entscheidung wahrlich nicht leicht.

Aber auch für die Eltern und Jugendlichen war die Auswahl groß. So konnte zwischen Strategiespielen, wie die Siedler von Catan oder Puerto Rico, aber auch lustigen Gesellschaftsspielen ausgewählt werden. Damit die Spiele aber nicht erst alle durch die Spielanleitungen gelernt werden mussten, stand ein Team von Ehrenamtlichen, das sich aus dem Jugenddienst Dekanat Taufers, der SKJ-Jugendgruppe Gais und der



Weiß-Kreuz-Jugendgruppe Ahrntal zusammensetzte, zur Verfügung. Diese hatten alle Hände voll zu tun, da so mancher Jugendliche ein neues Spiel ausprobierte, das manchmal nicht seiner Alterssparte entsprach. Somit versuchte so mancher Jugendliche und Erwachsene sein Glück bei einem ihm bis dato unbekanntem Spiel und der Spaß kam dabei nicht zu kurz.

Für das leibliche Wohl der Besucher wurde durch den Katholischen Familienverband gesorgt, der sich bereit erklärt hatte, Kaffee und Kuchen bereit zu stellen.

*Daniela Kofler und
Gerd Reichegger
Jugenddienst Dekanat Taufers*

Südtirols Jugenddienste jetzt mit eigener Homepage

In neuer Aufmachung stellen sich Südtirols Jugenddienste mit ihrer aktuellen Homepage vor. Ab sofort ist es möglich unter der Adresse www.jugenddienst.it die wichtigsten Informationen der zahlreichen Jugendeinrichtungen digital ins Wohnzimmer zu bekommen. Die Jugend-



dienste verstehen sich als Dienststellen für Jugendliche sowie für Ehrenamtliche, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind.

Immer mehr Jugendliche nutzen das Internet und suchen neben Spaß auch Information und Unterstützung. Der Internetauftritt soll dabei helfen und gibt einen Einblick über Aufgaben und Tätigkeiten der 18 Jugenddienstvereine. Zudem besteht

die Möglichkeit sich auf einen Blick über alle Veranstaltungen und Aktivitäten der Jugenddienste zu informieren. Abgerundet wird die neue Seite mit Verweisen zu weiteren interessanten Einrichtungen der Jugendarbeit Südtirols und dem von den Jugenddiensten betreuten Internetmagazin www.youngnet.it. Die vielen Mitarbeiter der Jugenddienste freuen sich schon auf neue Kontakte, die nun auch online möglich sind.

Jugenddienst Dekanat Taufers



3 Jahre - 2 Millionen Zugriffe - 1 Erfolgsrezept

2 Millionen Seitenzugriffe - 3000 Artikel - 9.000 Kommentare: das ist YoungNet, das junge Internetmagazin.

2 Millionen Mal surfen Südtiroler Jugendliche auf www.youngnet.it, schreiben selbst über 3000 Artikel und diskutieren in 9.000 Kommentaren heftig miteinander. Die angesprochenen Themen reichten von Liebe, Freundschaft und Sexualität über Religion und Gesellschaftspolitik bis hin zu Musik, Film und Internet. Dies ist die Bilanz, die YoungNet anlässlich des 3. Geburtstags (01.02.2006) ziehen kann.

Das Erfolgsrezept: Südtirols Jugendlichen einen virtuellen Raum bieten, den sie selbst frei gestalten können und wo sie sich ungehindert austauschen können. Und dazu noch zahlreiche Besonderheiten:

So erzählt z.B. Landeshauptmann Luis Durnwalder in der Interviewreihe YoungNet VIPs, dass er in der



Liebe ein Spätzünder war und eigentlich ins Kloster gehen wollte und Julia Unterberger verrät, dass sie schon als 15-Jährige im Hippie-look eine Feministin war. Die Mitfahrzentrale für Südtiroler Studenten mit konstant 60 - 70 Einträgen ermöglicht es den Jugendlichen, schnell und unkompliziert Mitfahrgelegenheiten zu finden. Der YoungNet-Eventkalender sorgt dafür, dass die Jugendlichen up to date sind und die YoungNet-Newsletter versorgt alle mit dem druckfrischen Kinoprogramm fürs Wochenende. Alle flei-

ßigen User werden monatlich mit tollen Preisen (wie z.B. Konzertkarten für Bon Jovi und Ramazotti, CDs, Kinokarten, Theaterkarten etc.) belohnt.

Aber auch für die schwierigen Lagen im Leben bietet YoungNet den Jugendlichen Hilfe, zum einen gibt es eine Kummerbox (in Zusammenarbeit mit Young+Direct) und zum anderen einen Infobereich, der über sämtliche sozialen Einrichtungen im Land informiert.

Zusätzlich zu diesen Angeboten erwartet im neuen Jahr die Jugendlichen ein besonderes Highlight und zwar ein YoungNet-Festival. Mehr über das YoungNet-Festival wird auf www.youngnet.it verraten.

YoungNet ist ein Projekt der Jugenddienste Südtirols, mit freundlicher Unterstützung der Südtiroler Sparkasse, der Stiftung Südtiroler Sparkasse und des Amtes für Jugendarbeit.

Teststrecke

Im Tubriszentrum Sand in Taufers fand am 19. November wie auch in den vorherigen Jahren die Veranstaltung „Teststrecke“ statt, die vom Organisationsteam Alkohol des Jugenddienstes Dekanat Taufers und Automobilclub ACI organisiert wurde. Trotz Kälte und Wind nahmen 27 Personen teil. Um fahren zu können musste man 0 Promille haben. Dann stieg man in das Auto und versuchte die Teststrecke zu meistern. Als nächstes fand ein kleiner Umtrunk statt, wo jeder alkoholische Getränke zu sich nahm um einen

Promillesatz von 0,5 zu erreichen. Da auch die Straßenpolizei Bruneck zur Stelle war, wurde in den Alkomat richtig fest hineingeblasen um zu sehen, wie viel Promille man hatte. Nun wurde die Teststrecke zum 2. Mal durchgefahren und die Testergebnisse vom ersten und zweiten Durchgang wurden mit einem Computer verglichen. Diese wurden ausgedruckt und jeder erhielt seine Ergebnisse schwarz auf weiß. Zur Verfügung stand auch ein Überschlagsimulator der vom Autohaus „Crepaz“ gesponsert wurde. Die Per-

sonen setzen sich in das Auto, das sich überschlug. Nun sollten sich die Einzelnen versuchen selbst zu befreien.

Nicht jedem gelang es auf der Strecke zu bleiben, doch gemeistert hat sie am Samstag mit kleinen Hindernissen jeder.

*Für den
Jugenddienst Dekanat Taufers
Margit Hofer und
Melanie Unteregelsbacher*

VEREINE UND VERBÄNDE

Der südafrikanische Chor „Izwi le Africa“ in Taufers

Zu einem Konzert der ganz besonderen Art lädt der Weltladen Taufers alle Interessierten ein. Am Freitag, 23. Juni 2006 ist im Bürgersaal von Sand in Taufers, um 20.30 Uhr der südafrikanische Chor „Izwi le Africa“ - „Die Stimmen Afrikas“ zu Gast. Bereits im Jahre 1992 gastierte der südafrikanische Chor auf Initiative des aus Pfalzen stammenden Paters Josef Knapp in Taufers. Viele können sich vielleicht noch an den farbenfrohen Abend erinnern, an welchem der Chor die Zuhörer für zwei Stunden lang mit Gesang und Tanz auf eine Reise durch die südafrikanische Kultur führte. Neben Freude und Begeisterung kam auch Trauer und das Leid der Unterdrückung sowie der Stolz über die erlangte Freiheit des südafrikanischen Volkes zum Ausdruck. Ein genau so spannendes und anregendes Programm erwartet alle Zuhörer und Zuseher am genannten Termin im Frühsommer dieses Jahres.



Auftritt des Chores „Izwi le Africa“ im Jahre 1992 im Bürgersaal von Sand in Taufers

Auf Initiative von Pater Josef Knapp wird der Chor eine Zeit lang in Südtirol verweilen und in verschiedenen Orten des Landes Konzerte abhalten. Die Mitglieder des Chores leben am Stadtrand von Witbank, einer Kohleminen-Stadt in Südafrika. Bunt gemischt singen und tanzen Männer und Frauen im Alter zwischen 25

und 60 Jahren aus Leidenschaft bei weltlichen und kirchlichen Veranstaltungen.

Freuen wir uns auf einen musikalischen Augen- und Ohrenschaus der besonderen Art!

*Weltladen Taufers
Brigitte Voppichler*

Bad Boys Steinhaus erobern die Broomball-Welt

Das „Besenhockey“ oder Broomball, wie es offiziell heißt, hat im Ahrntal eine relativ lange Tradition. Schon seit Anfang der 90er spielte man in St. Martin und in Steinhaus Turniere und Meisterschaften. Doch, was ist Broomball eigentlich?

Das Broomball ist ein Mannschaftsspiel, das auf dem Eis ausgetragen wird, wobei eine Mannschaft aus 5 Spielern plus Torwart besteht. Die Spieler sind mit einem Holzschläger mit einem Ende aus Plastik, dem „Besen“, und speziellen Antirutsch-



Schuhen ausgerüstet. Das Spiel besteht darin den Ball im gegnerischen Tor unterzubringen, die Regeln, die dabei beachtet werden, sind den Regeln des Eishockeys ähnlich. „Er-

funden“ wurde das Broomball in Kanada, wo es zu einer der populärsten Sportarten überhaupt zählt, bis es schließlich von einigen Eishockeyprofis, welche beim HC Bozen unter Vertrag standen, Mitte der siebziger Jahre auch nach Südtirol gebracht wurde.

Im Jahre 2003 wurde eine neue Mannschaft gebildet um an der Meisterschaft in Reischach teilzunehmen. Ausschließlich aus Spielern der jetzigen „Bad Boys“ bestehend gewann das Team alle Spiele der

VEREINE UND VERBÄNDE

Vorrunde sowie der Play offs souverän. Das beste Spiel der gesamten Meisterschaft machte man im Finale, als man gegen die Blue Socks aus Bruneck zur Pause bereits mit 8:0 führte. Endstand war schließlich 10:3.

In Reischach wurde zwar mit Broomballschuhen gespielt, nicht jedoch auf dem großen Eishockey-Spielfeld und nicht nach den offiziellen Verbandsregeln.

Einen Vorgeschmack davon bekam unsere Mannschaft im darauf folgenden Herbst, als in Kaltern ein kleines Turnier gespielt wurde. Dieses diente der Nationalmannschaft als Vorbereitung für die kurz darauf stattfindende Weltmeisterschaft in Kanada. Das Turnier bestand nur aus Halbfinale und Finale, im Halbfinale besiegte man die Neumarkter gleich mit 5:0. Im Finale traf man auf die Nationalmannschaft.

Obwohl nicht einmal die halbe heutige Mannschaft in Kaltern antrat, bot man dem Gegner zunächst eindrucksvoll die Stirn und führte zur Pause dank zwei Toren von Martin Hofer mit 2:0. Die zu kurze Bank, es gab nur einen Auswechselspieler, der Gegner hatte mehr als doppelt so viele Spieler wie wir, sollte sich jedoch in der zweiten Halbzeit rächen. Die Kräfte ließen nach und die Nationalmannschaft lief uns ein ums andere mal auf und davon. Am Ende musste man sich 2:5 geschlagen geben. Trotzdem war der erste Eindruck, den man hinterließ, nicht der schlechteste.

Im Jahre 2005 wurde dann nach mehreren langwierigen Sitzungen die Einschreibung an der nationalen Meisterschaft beschlossen und geplant. Als am schwierigsten erwies sich die Wahl des Vereinsnamens,



Mannschaftsfoto: hinten v.l.n.r. Eduard Hofer, Armin Leiter, Martin Lechner, Matthias Innerbichler, Martin Hofer
Vorne v.l.n.r. Daniel Platter, Harald Egger, Christian Oberhollenzer, Dewis Platter
Es fehlen: Armin Oberleiter, Bernd Hofer, Reinhard Gartner

nach mehreren Abstimmungen stand er schließlich fest: Bad Boys Steinhaus.

Anfang November startete die Meisterschaft, als Neuling musste man in der „Silver League“, sozusagen der Serie B, einsteigen. Und wie es so schön heißt, „Aller Anfang ist schwer“, war auch unser Start nicht gerade vom Feinsten. Gegen Mannschaften, die, wie sich später herausstellte, nicht zu den stärksten zählen sollten, spielte man in den ersten beiden Spielen nur ein Unentschieden. Besonders im ersten Spiel war man mit der Abseitsregel noch völlig überfordert. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass man neben den Mannschaften aus Belluno, Neumarkt und Welschnofen zu den Favoriten gehörte. Nach den 18 Spieldagen der Vorrunde wurde in einem Playoff der 4 erstplatzierten Mannschaften der Aufsteiger ermittelt. Noch nie gab es einen Verein, der

bereits im ersten Jahr den Aufstieg schaffte, den Bad Boys Steinhaus ist dieses Kunststück gelungen.

Im Halbfinale der Playoffs bekam man es zunächst mit Neumarkt zu tun, ein auf dem Spielfeld unangenehmer Gegner, mit dem man sich nach Spielabpfiff aber stets am besten verstanden hat . . . Das Hinspiel, gespielt wurde in Cavalese, ging trotz Überlegenheit der Bad Boys nur 1:1 unentschieden aus. Somit stand im Rückspiel in Bruneck alles auf dem Spiel. Bei einer Niederlage wäre die Saison bereits zu Ende gewesen. Am Ende konnte man mit Mann und Maus einen 2:1 Vorsprung über die Zeit retten.

Im Finale traf man erwartungsgemäß auf Belluno. Obwohl nun die 2 wichtigsten Spiele des Jahres auf dem Programm standen, ließen die Leistungen sehr zu wünschen übrig. Ausgerechnet im Finale wollte uns überhaupt nichts mehr gelingen.

VEREINE UND VERBÄNDE



Nachdem das Hinspiel, wenn auch mit etwas Pech, 0:2 verloren wurde, ging unsere Mannschaft im Rückspiel mit 0:4 unter. Die versammelten Mannschaften in Eppan, wo der Finaltag ausgetragen wurde, dürften sich wohl gewundert haben, wie dieses Team bis ins Finale kam, jedenfalls waren die Bad Boys im Vergleich zur bisherigen Saison nicht wieder zu erkennen. Besonders im Defensivbereich bot man eine desolante Vorstellung.

Es fiel zwar nicht leicht, aber nun musste das Finale abgehakt werden und vollste Konzentration galt nun dem Entscheidungsspiel um den Aufstieg, wozu wir als Zweiter der Serie B berechtigt waren. Gegner war das vorletzte Team aus der 1. Liga, Gröden.

Nachfolgend der Spielbericht, wie er auf unserer Internetseite veröffentlicht wurde:

Spannender hätte man es nicht mehr machen können! Es läuft bereits die letzte Minute als Spielertrainer Harald Egger einen Pass von Daniel Platter direkt zum 2:1 Siegtreffer

verwandelt und die Bad Boys damit in die Golden League schießt! Als man die letzten 60 Sekunden in 6:4 - Unterzahl - schadlos übersteht, kennt der Jubel auf Spielfeld und Tribüne keine Grenzen mehr.

Nach den schlechten Leistungen im Finale gegen Belluno waren die Spieler diesmal extra motiviert und gaben von Beginn an 100%. Die Bad Boys hatten deutlich mehr Spielanteile und kamen in der ersten Halbzeit zu einigen guten Chancen. Zunächst blieb jedoch der Grödner Torhüter mit etwas Glück und Können Sieger. Halbzeitstand somit 0:0.

Die zweiten 20 Minuten boten lange Zeit dasselbe Bild. Nachdem die Bad Boys zunächst eine Unterzahlsituation schadlos überstanden hatten, fiel aus einer 4:4 - Situation der Führungstreffer für die Heimmannschaft. Harald Egger hatte gerade auf der Strafbank Platz genommen, als Martin Hofer nach einem Bullygewinn im eigenen Drittel durch Daniel Platter auf und davon war und von halbrechter Position ins lange Eck zum 1:0 traf.

Noch ehe die Strafe gegen unseren

Spielertrainer abgelaufen war, kam Gröden zum Ausgleich. Nach einem unnötigen Ballverlust hinter dem Tor kam ein Grödner Stürmer frei zum Schuss, der Ball prallte vom Pfosten zurück und blieb im Torraum liegen. Noch bevor Goalie Christian Oberhollenzer den Ball ganz zu fassen bekam, war Werner Kostner zur Stelle und bugsierte ihn über die Linie. Zu diesem Zeitpunkt waren noch fünf Minuten zu spielen. Die Dinge verschlimmerten sich noch, als kurz darauf Armin Oberleiter eine Zeitstrafe wegen Beinstellens bekam. Die beste Möglichkeit aus dem darauf folgenden Powerplay ergab sich für Gröden nach einem abgefälschten Schuss, den der Goalie gerade noch neben das Tor lenken konnte.

Als sich beide Seiten schon langsam auf eine Verlängerung einstellten, war es Harald Egger, der in Minute 18.59 den vielumjubelten Siegtreffer erzielte. Er nahm einen idealen Pass von Daniel Platter direkt an und versenkte den Ball links unten im Tor. Nach dem Schlusspfiff wurde der Sieg ausgiebig gefeiert.

Ein Dank am Ende unseren Sponsoren, ohne die die Teilnahme an der Silver League nicht möglich gewesen wäre: Heischupfe - Hotel Bergland, Getränke Haidacher, Hexenkessel, Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal, Mölgg Ulrich (Zimmerei und Dachdecker), F. Platter, Contech (Webdesign & Internet), Kegelpub Tubris, Gasthof Unterkohlgrube „Golla“, Bar Restaurant Talstube, Mösenhof sowie allen Fans und Mitgliedern!

Unsere Internetseite:
www.badboys-steinhaus.com

Unternehmerverband: Bezirk Pustertal ermittelt Skimeister 2006

Bei ausgezeichneten Wetterbedingungen ermittelten am 1. April die Mitgliedsbetriebe des Unternehmerverbandes im Pustertal die Skimeister 2006. Insgesamt 118 Teilnehmer von 22 Mitgliedsbetrieben des Unternehmerverbandes im Pustertal hatten sich für das mittlerweile zur Tradition gewordene Skirennen angemeldet, das heuer wieder im Skigebiet Speikboden ausgetragen wurde. Für die Zeitnehmung sorgte der Skiclub Sand in Taufers. Gefahren wurde ein Riesentorlauf, wobei die Snowboarder in einer eigenen Kategorie starteten. Tagesbestzeit erzielte Markus Stoll von der GKN Driveline Bruneck AG in der Kategorie Senioren III.

Bei den Damen konnte sich Dagmar Grossgasteiger (Zimmerhofer AG) durchsetzen vor Claudia Schwingshackl (Pircher Oberland AG) und Jasmin Steiner (Moessmer AG).

Die Herren sind in insgesamt fünf Kategorien gestartet. Nachfolgend die Ergebnisse.

Senioren IV: Karl Niederkofler (GKN Driveline Bruneck AG), Josef Hofer (Elektrisola Atesina GmbH) und Paul Ritsch (Rieper AG).

In der Kategorie Senioren III konnte sich Markus Stoll (GKN Driveline Bruneck AG) durchsetzen vor Johann Hofer (Zimmerhofer AG) und Walter Hofer (Elektrisola Atesina GmbH).

Senioren II: Fredi Steger (Euroform GmbH) vor Florian Nöckler (GKN Sinter Metals AG) und Manfred Auer (Hobag AG).

Senioren I: Bernd Hofer (Zimmerhofer AG) vor Andreas Lanz (Pircher Oberland AG) und Helmuth Hofer (Elektrisola Atesina GmbH).



Rennläufer und Skilehrer: Armin König (Elektrisola Atesina GmbH) vor Manuel Wolfsgruber (Hobag AG) und Michael Leitner (Zimmerhofer AG).

Bei den Snowboardern war auch heuer wieder Robert Bozzini (GKN Sinter Metals AG) unschlagbar. Er gewann vor Christian Egger (Nordpan AG) und Thomas Pörnbacher (Hobag AG).

Die Mannschaftswertung konnte sich die Firma Zimmerhofer AG sichern gefolgt von der Elektrisola Atesina GmbH und der GKN Driveline Bruneck AG.

In den bewährten Händen der Firma Hobag AG lag die Organisation des Rennens. Vor allem dem Einsatz von Anton Reichegger sowie Rudi Duregger und Margit Oberhollenzer ist es zu danken, dass die Veranstaltung erfolgreich über die Bühne gegangen ist. Anton Reichegger begrüßte alle Teilnehmer am Firmenskiennen und nahm gemeinsam mit Bezirksbetreuerin Irene Kustatscher die Preisverteilung vor. Der stellvertretende Bezirksvertreter des Unternehmerverbandes im Pustertal, Anton Schenk (GKN Sinter Metals AG),

sprach ein Grußwort. Mit Hilfe von Vinzenz Reichegger (HOBAG AG) wurden anschließend auch zahlreiche schöne Sachpreise verlost, die von den am Rennen teilnehmenden Betrieben gestiftet worden sind.

Am Skirennen des Bezirkes Pustertal beteiligten sich folgende Mitgliedsfirmen des Unternehmerverbandes: Al Ko Kober GmbH (Vintl), Alpi AG (Welsberg), Elektrisola Atesina GmbH (Sand in Taufers), Elpo GmbH (Bruneck), Euroform GmbH (Sand in Taufers), Gasser Paul GmbH (St. Lorenzen), GKN Driveline Bruneck AG (Bruneck), GKN Sinter Metals AG (Bruneck), Hobag AG (Sand in Taufers), Schmidhammer Josef GmbH (Bruneck), König GmbH (St. Georgen/Bruneck), Moessmer AG (Bruneck), Moser & Co. GmbH (Bruneck), Nordpan AG (Olang), Pircher Oberland AG (Toblach), Prugger Candidus KG (Olang), Rema GmbH (Welsberg), Rieper A. AG (Vintl), Transbagger GmbH (Sand in Taufers), Unionbau GmbH (Sand in Taufers), Weger Walter GmbH (Kiens), Zimmerhofer AG (Sand in Taufers).

VEREINE UND VERBÄNDE

Auszeichnung für Ahrntal Natur

„Pressa mit Ruibnkraut“ belegt den zweiten Platz in Arezzo

Die Gruppe Ahrntal Natur hat bei einer Vergleichsverkostung von regional - typischen Vorspeisen im italienischen Arezzo unter mehr als zwanzig teilnehmenden Regionen mit dem Gericht „Pressa mit Ruibnkraut“ den zweiten Platz belegt.

Diese besondere Auszeichnung wird von Ahrntal Natur, die sich der Vermarktung einheimischer und qualitativ hochwertiger Produkte verschrieben hat, als Bestätigung für den eingeschlagenen Weg gewertet und gleichzeitig auch als Auftrag, die Bemühungen intensiv fortzusetzen.

Es sei erfreulich, dass mittlerweile auch immer mehr Südtiroler Köche auf einheimische Produkte vertrauen und somit dazu beitragen, über ihre Küche das Zusammenwirken von Tourismus und Landwirtschaft offen darzustellen und zu leben.



Ahrntal Natur ist davon überzeugt, dass Touristen dieses „sich Besinnen“ auf typisch einheimische Lebensmittel, Zutaten und Gerichte, in einem Land wie Südtirol suchen.



Erfreut: Michael Oberhollenzer von Ahrntal Natur, Viktor Grunser, Fachlehrer an der Berufsschule Emma Hellenstein, Matthias Obermair, Koch aus dem Ahrntal und Reinhard Steger, Präsident der Südtiroler Köcheverbandes

Diese Goldgelbe Weite

*Es ist,
als schrittest du
wie eine goldne Fee
durchs weite Tal.
Ganz
ohne Atem.
Geheimnisvoll
und unbeschwert.
Du
leuchtest,
ruhst
und sprichst
das Auge an.
Und auch
das Herz.
Du
rührst die Seele.
Ich fühl
den Pulsschlag,
die
diese Fülle
mir verleiht
und bleib
davon
nicht unberührt.*

Anna Graf



LESER SCHREIBEN UNS

Familie Gundi und Friedl Geisler, Krimmler Tauernhaus Freundschaften über Jöcher und Grenzen hinweg

Der Übergang über den Krimmler Tauern (2.633m) zwischen dem in Salzburg liegenden Krimml und dem Südtiroler Ahrntal wurde schon von den Römern genutzt, erste Aufzeichnungen aus dem 12. Jahrhundert belegen einen regionalen Handelsverkehr.

Vor etwas mehr als 600 Jahren, in einem Steuerverzeichnis der Salzburger Erzbischöfe fand das Krimmler Tauernhaus, die „taberna in ahen“ erstmalige Erwähnung, und seit dieser Zeit steht es ununterbrochen als Stützpunkt, in unserer Zeit natürlich auch als Ausflugsziel in Verwendung. Jahrhundertlang war an den Besitz des Tauernhauses die Erhaltung des Saumweges über den Tauernpass ebenso gebunden wie die Suche und Beherbergung verirrter Wanderer. Die Geschichte der Besitzer dieser Siedlung im Krimmler Achental ist wechselhaft, und ein oftmaliger Besitzerwechsel für die ersten Jahre



Tauernhauswirtin Liesl und
Lahntal Rudl-Humbach - 1938



Viehabtrieb Krimmler Tauern Foto: Hans Lerch

prägend. Ab 1556 bleibt der Name Geisler mit dem Tauernhaus verbunden, eine umfangreiche Renovierung und eine Vergrößerung fallen in diese Zeit. Vom beginnenden 20. Jahrhundert an, genauer ab 1898 bis zum heutigen Tag führt die Familie Geisler die Geschicke des Tauernhauses. Die „Taferne in der Achen“ wird seitdem von der Familie Geisler geführt.

Schon im Jahr des Erwerbes begann Simon Geisler (1898 - 1931) mit Um- und Ausbauarbeiten. Ein zusätzliches Stockwerk wurde aufgebaut und die Stallungen erweitert. Erhalten wurde in vorausschauender Weise als sichtbares Zeichen der jahrhundertealten Tafernen- und Hospiztradition die „Alte Stube“ mit ihren Inschriften, Zeugnisse aus längst vergangener Zeit.

Wandmalereien und Inschriften von ladinischen Wandmalern aus dem Fassatal, einige Jahrhunderte alt, sind

Zeitzeugen in der Gegenwart.

Nach dem 1. Weltkrieg, als aus einer innerösterreichischen Landesgrenze eine Staatsgrenze geworden war, wurde der Krimmler Tauern als Grenzübergang geschlossen - einzig den Ahrntaler Bauern, als Eigentümer von Almwirtschaften im Krimmler Achental, war der Übergang erlaubt. Elektrischer Strom und ein Telefon waren Errungenschaften jener Tage am Tauernhaus, Betten und ein Lager für Übernachtungen fanden in den ersten Reise- und Wan-



v.l.n.r.: Friedl, Simon, Michaela mit
Elisabeth, Pius und Gundi Geisler

LESER SCHREIBEN UNS



derführern Erwähnung.

Aus dem Jahr 1933, zwei Jahre nachdem Simon Geisler gestorben und das Krimmler Tauernhaus von seinem Sohn Friedrich übernommen worden war, datieren Fotos des „Tauernhauskirchtages“, der als Abschluss der Almzeit Anfang September am Schutzengelsamstag abgehalten wurde.

Die Einwohner Krimmls und aus dem Ahrntal feierten gemeinsam im Tauernhaus, auf dem Programm standen

zunächst die „Schafschoad“ und ein Ranggelturnier, getanzt und gefeiert wurde oft bis spät in die Nacht.

Mitte der 60er Jahre fand dieser altüberlieferte Brauch leider ein Ende. In den Wirren des 2. Weltkriegs und der Nachkriegszeit wiederholte sich die starke Nutzung des Krimmler Tauerns durch Flüchtlinge aus aller Herren Länder. Besonders die so genannte Judenwanderung, der Marsch ehemaliger Zwangsarbeiter und KZ-Insassen nach Italien und weiter nach Palästina blieb der Fam. Geisler in Erinnerung.

Adolf und Franziska Geisler führten ab 1961 fast vier Jahrzehnte das Haus, 1999 übernahmen mit Friedl und Gundi Geisler die heutigen Wirtsleute die Geschicke des Krimmler Tauernhauses.

Das Krimmler Achantal ist das längste Tauerntal - auf der einen Talseite die Venedigergruppe und auf der anderen die Zillertaler Alpen. Trotz seiner Höhenlage wird das Tal seit Jahrhunderten für die Almwirtschaft intensiv genutzt. Eine Besonderheit ist zweifellos die Beschickung der auf Salzburger Seite gelegenen Almen durch Ahrntaler Bauern. Die jeweils 1.000 Höhenmeter, die auf

beiden Seiten des Alpenhauptkammes zu überwinden sind, stellen an Mensch und Tier große Anforderungen.

Die Familie Friedl und Gundi Geisler mit ihren vier Kindern Michaela, Simon, Pius und Elisabeth-Franziska sieht es nach wie vor als Privileg, das Krimmler Tauernhaus mit seiner einzigartigen Geschichte führen zu dürfen.

Die Familie erlebt hier eine besonders wertvolle, intensive Zeit, viele Bekannte dies- und jenseits des Tauerns sind zu engen Freunden geworden. So freuen wir uns bereits im Frühjahr auf das Wiedersehen mit den Ahrntaler Bauern beim Viehauftrieb und sehen mit Wehmut im Herbst zu, wenn diese über den Tauern wieder heimkehren.

Wir freuen uns immer auf die herzlichen Besuche der Ahrner im Sommer oder Winter im Krimmler Tauernhaus. Daher unser verbindlicher Dank und Gruß ins benachbarte Ahrntal nach Südtirol.

Gundi und Friedl Geisler



Foto: Ferdinand Rieder

LESER SCHREIBEN UNS

Bildergalerie aus dem Krimmler Tauernhaus



Tauernhaus Rangeln und Kirchtag
v.l.n.r. mit Fahne: Hofer Raimund/Krimml,
Anger Festl/Ahrntal, Hofer Alois/Ahrntal - Niedermoar



Almauftrieb Krimmler Tauern
28.Mai 1962
Platter Kühe



Schweine-Viehtrieb 1937
Enz Rudl, Lahntal-Humbach,
Tauernhaus Liesl



Gruppenfoto bei Außerunlaßalm, 1940
Fotosammlung Fam. Geisler



Kirchgang - Tauernhaus Kapelle;
vorne v.l.n.r.: Loch Jogl,
Oberkofler Hansl, Oberkofler Simon



Alte Stube
mit Hergotts-Winkel

LESER SCHREIBEN UNS

Mit großer Freude bestätigen wir den Eingang „Do Töldra“ Nr. 5 - 2005.

Nach 25 Aufhalten in Weissenbach (Berghotel Alpenfrieden) sind wir derart mit der herrlichen Landschaft des Ahrntales, aber auch mit der weiteren Umgebung und vor allem den Südtiroler Freunden verbunden, dass wir uns schon heute auf den nächsten Aufenthalt freuen. Inzwischen hat die Übertragung unserer Begeisterung für all die schönen und interessanten Erlebnisse in Ihrer Heimat bereits in weiteren Freundeskreisen Widerhall gefunden.

Der Inhalt des „Töldra“ ist für uns immer wieder wie der Nachklang herrlicher Urlaubstage. Auch macht er uns mit vielen geschichtlichen Begebenheiten und anstehenden Vorhaben bekannt. Wir gratulieren Ihnen ganz herzlich zu der - auch für Urlauber, Touristen und Bergfreunde - sehr interessanten Zusammenstellung Ihrer Artikel und Ausführungen. Ganz sicher werden diese zu weiteren Besuchen und Besuchen führen. Der Hoteliersfamilie Huf, allen Mitarbeitern Ihrer Redaktion und allen Freunden im Ahrntal danken wir herzlich, dass wir in den herrlichen Bergen eine zweite Heimat finden durften.

*In herzlicher Verbundenheit
Helga und Helmut Keller*

Für die Übersendung des schön zusammengestellten Mitteilungsblatt Nr. 5 vom Dezember 2005 bedanke ich mich sehr herzlich.

*Viele Grüße
Hildegard Oberhollenzer
geb. Feldmüller*

Sehr geehrter Herr Rieder!

Wieder ist er da, „Do Töldra“, erzählt mir von meiner Heimat, zeigt mir Bilder, die zu mir sprechen und mich zurückholen in Jahre, die mir an der Ahr geschenkt waren. Es wird ein „Blick zurück“ getan, es werden aber auch Fenster in die Zukunft geöffnet, Vorschau gehalten auf Geplantes. Besonders gefreut hat mich die Mitteilung über die Auszeichnung des Ahrntaler Graukäses, den ich selbst bei sich mir bietender Gelegenheit mit einem Glase Rotwein von Herzen genieße. Dass das Alter in der Chronik (Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter) geehrt wird, ist hervorzuheben. Besonders erwähnen möchte ich den Beitrag „Die Volksschule am Kirchbühel“. Es wäre fürwahr sinnvoll, immer wieder hinzuweisen auf die kulturelle wie wirtschaftliche Notzeit des Schulwesens im Lande. Mut und Einsatz damaliger Pädagogen waren vorbildhaft. Mit Recht wird Erna Seeber - Brunners Einsatz hervorgehoben, deren schwungvollen Unterricht auch ich sehr viel zu verdanken habe. Hin und wieder bekomme ich Mitteilungsblätter anderer Gemeinden zu Gesicht. „Do Töldra“ kann einen Vergleich damit ruhig bestehen. So ist wohl auch diese Nummer des „Töldra“ allenthalben in- und außerhalb des Tales freudig begrüßt worden als Kunder der Heimat, aber auch als Mahner, Tölderer zu bleiben und nicht zu werden ein geschichts- wie gesichtsloser, nur auf Eigennutz ausgerichteter Wanderer durchs Tal an der Ahr. Ist diese Stimme auch verhalten, wer Ohren hat und hören will, der kann und wird sie hören.

Elmar Oberkofler

Immer wieder, wenn ich von Euch das Mitteilungsblatt erhalte, freue ich mich aufs Neue darüber. Vielen, vielen Dank.

Bin schon seit den Kriegswirren, also vor 60 Jahren von Euch fort oder nicht mehr ins Ahrntal zurückgekommen.

Viele Höhen und Tiefen galt es zu überwinden. Oft meint man, es geht nicht mehr weiter und doch wird es überstanden.

Heute geht es mir gut. Viele Erfahrungen konnte ich sammeln und freue mich darüber. Man wird oft gebraucht, deshalb kann man auch heute noch einiges für die Allgemeinheit beitragen.

Alois Hofer, Hopfgarten i. D.

Ein herzliches Vergelt's Gott für das Pusterer Blatt, das mir jedes Jahr zweimal zugeschickt wird. Freue mich jedes Mal sehr darüber. So fühlt man sich noch als Töldra.

Andreas Hofer Gais

Seit Jahren erhalte ich von Ihnen das Mitteilungsblatt zugesandt. Dafür möchte ich mich, auch im Namen meiner Frau, sehr herzlich bedanken. Wir sind seit über 25 Jahren mit dem Ahrntal verbunden.

*Adolf Huber
Vorderloh, Warngau*

47°N12°O

In Stohas ödö Gasajougab?

„I triff mi mit meina Gselln im Unendlichn“, sogg do Parallel, gonz gscheide.

„Zwö nu“ sogg die Meridiane, „I triff di 64442mo af insro Weltkugl, obo net mit'n Giweihre“.

Do Öuscht wou af insro Weltkugl do Parallel und die Meridiane zommkemm und hoagaschtn, hoast a „Konfluenz“ - a gscheids Wöuscht wos, koa Wundo, zommkemm hoast. Sellina sann öppa 24458 zi Lond, di ondon 39984 zi Wosso. Oana obo, bestimmp die „Wichtigste“, isch Schouzat an do Grenze zwischn Stohas und Sajougab im Wolde dinne, net weit weck van Pronta und van Glöckliechn Höf, mit a Sicht afn Höllenzköpf. Sein tüt's die 47°N12°O. Wio Ahrntoula sann die Oazign wosn in gonzn Lond oana hobm: wio hobm in Hougg! Do Parallel hot heint koana Scham: Heiratn wellata die schiene Meridian und se nö gonz schnell öbm afn Baam.

Sebm isch recht fein und koando schaug züi. Aufo a gonz neugieriga Glöckliechn Küh!

Dass ginou wio a sella Konfluenz züigitoalt bikemm, hobo eigentlich in die Englända zi vodonkn und i muß enk la dozeil, wie's söüweit kemm isch.

Die Meridiane isch dea Strich, wos af do Weltkugl in Nordpol mitn Südpol vobindit und a wi gutscht. Die Seäleit, boll se afn Schiffan huckn, wissn net recht wou se sann. Koana Baame, koana Berge, la gonz a flochats Meï. Wou se umanondo segl wecht a Londkoschte zi na Meikoschte, olls la blau, s'Wosso, do Himml. Va lauto Longkweile zeichn holt deï Seäleit kriwiskrawis af dos blaue

Blattl Striche hin wosn se kreizn: die Paralleln und die Meridianen. Obo, mit den Gikreäse und Gizwifle afn Blattlan, an Winkl, die Sunne, die Uhre und a wi Rechn, wissn se wou se öppa waratn. Zescht hobm die Portugiesen ongihebb und hobm die Nullmeridiane nebn do Insl Madeira hingizeichnet, weilse ihmina geheascht und sebm vigsegl sann boll se Brasilien ummin gewellt hobm. Weitagong isch dos mit do französische Revolution: weck mit deï oltn Mouße: do Zöll, do Füiß, do Schritt, die Elle, s'Klofto, die Meile, weck mit den oltn Glumpp: do Metto müß he! Obo, wie messt man an Metto? Fo die gscheidn Franzöüs isch dos gonz aonfoch: a fioschzigmillionscht va do Länge va do Meridiane van Nordpol bis zin Südpol und wido zirugg! Obo wou heibat man dou on? Gonz oanfoch: ginou in do Mitte va do Welt? Obo wou isch die se? Jo afn Plotz va do Kathedrale va Notre Dame in Paris: va sebm isch die Meridiane ibo's astronomische Observatorium gezöüch und hott die Nummra Null bikemm, weil ba Null Olls onhebb. Do Kroas um in Punkt Null, an Kilometto weit, isch in die Franzöüs as Kilometto Null bikonnt. In den Kroas, wie gsgog, isch die Kathedrale va Notre Dame, do Louvre, s'olte Schloß, wou do Marie Antoinette ibo Nocht die Hou gonz weiß wöschtn sann, weil s'ah gsgog hobm, daß man se an nägschtn Tog gikepft hatt; usw. „Die Portugiesn sött nu amo fein stille sein! Wio hobn ins die Nulle gihöult!“ lärmn die Franzöüs. „Hoi, wos hottn dos mit'n Ahrntoula 47°N12°O zi tien? Eigentlich gou nicht, weil wenn die Franzöüs die Nulle beholtn hattn sebm warats nebm Pronta und in Glöck-

liechn 47°N9°39'46"O stott 47°N12°O. Obo do Napoleon hot gegn in Nelson die Seäschlocht vöü 200 Jou in Trafalgar flöüong, und in Waterloo annö (an Flöech sötta sebm gschöbn hobm); donna hobn s'ihn af do Insl Sankt Helena ingikaschtlt und vogifitit (recht gschicht'hn, fo's ins in Andreas Höüfa doschießn zi loßn), und donna sougn die Englända: „die Nulle giheascht nu ins, die Franzöüs sött amo fein stille sein!“ und hobm se in London af Greenwich hingstellt. Und afoamo, ibo Nocht hots nebm Pronta und Glöckliechna an Tusch giton und dou treffn se do Parallel und die Meridiane öbm afn Baame. Und wos war wenn nu afoamo die Amerikaner die Nulle höülatn? Jo, die Ahrntoula wearatn die „Konfluenz“ löüs, und die Nulle war endlich amo in Amerika entn.

Heinrich Sartori, a Ahrna in Paris

Die Bindung an den Geburtsort habe ich nie vergessen. Jedes Jahr verbringe ich mit meiner Familie die Ferien im Ahrntal. Als treue und langjährige Gäste sind wir vom Tourismusverein und vom Hotel gefeiert und prämiert worden. Aus Mailand kommen Verwandte, Freunde und Bekannte für die Sommer- und Winterferien in das schöne Ahrntal. Ein großes Vergelt's Gott an die Verantwortlichen des Mitteilungsblattes „Do Töldra“, das ich jetzt zweimal erhalten haben und sehr schätze.

*Grüße und vielen Dank
Bernadetta Rauchenbichler*

MITTEILUNGEN UND INFOS

Die Plastiksammlung wird probeweise eingeführt

Die Gemeinde Ahrntal hat die Möglichkeit am Bezirks-Wertstoffzentrum Bruneck Kunststoffhohlkörper bis zu 10 Liter abzugeben.

Ab 12. Dezember 2005 können jeden Montag, von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr, Kunststoffhohlkörper bis zu 10 Liter aus kontrollierter Sammlung am Gemeindebauhof - Handwerkerzone (Gisse) in St. Johann, abgegeben werden.

Kontrollierte Sammlung bedeutet, dass die Vor-Ort-Abgabe der leeren Kunststoffhohlkörper ausschließlich unter Aufsicht des zuständigen Arbeiters am Gemeindebauhof erfolgen muss, wobei größtes Augenmerk auf die Sortenreinheit gelegt wird. Eine Vorsortierung eines jeden Haushaltes oder Betriebes muss unbedingt erfolgen, da ansonsten die erforderlichen Reinheitsgrade nicht eingehalten werden können, und das Sam-

melgut zurückgewiesen wird, bzw. als Restmüll entsorgt werden muss. Nur durch Ihre geschätzte Mitarbeit ist eine dauerhafte Abnahmegarantie für diese Kunststoffe gesichert, und es können dabei Einnahmen erzielt werden, welche der Gemeinde gutgeschrieben werden.

Nähere Informationen zur Sammlung erhalten Sie im Steueramt der Gemeinde (Telefon 0474 651 516 - 651 533) sowie am Gemeindebauhof bei der Abgabe der Kunststoffhohlkörper.

Was sind Kunststoffhohlkörper bis zu 10 Liter?

Darunter sind sämtliche Flaschen und kleine Kanister (Hohlkörper) aus Kunststoff mit wasserdichtem Verschluss, unabhängig von der Kunststoffart bis zu 10 Litern zu verstehen, also:

- Kunststoffflaschen (z.B. PET-Flaschen)
- Waschmittel- und Reinigungsmittelflaschen aus Kunststoff
- kleine Kanister aus Kunststoff
- andere Flüssigkeitsbehälter aus Kunststoff mit wasserdichtem Verschluss.

Die Hohlkörper müssen vor der Abgabe am Bauhof entleert und kurz ausgespült werden!

Zwingend zu beachten:

Was **nicht** zur Sammlung der Kunststoffhohlkörper gegeben werden darf:

- Kunststofffolien
- Kunststoffkisten
- Kunststoffkübel
- Kunststoffbecher (Yoghurtbecher)
- Kunststoffteile und - Gehäuse
- Kunststoffplatten und - Dämmungen und Ähnliches mehr.

Die Speise- und Bratfettsammlung mit dem „Pusterer Öli“ ist da

Die Sammlung von Speiseölen und Bratfetten mit dem gelben Drei-Liter-Behälter, kurz „Pusterer Öli“ genannt, ist eine Initiative der Bezirksgemeinschaft und der Gemeinde Ahrntal.

Wie bereits bekannt, müssen diese Öle und Fette getrennt gesammelt und verwertet werden.

Um die Sammlung zu vereinfachen, wird das neue Sammelsystem für alle Haushalte eingeführt.

Ab sofort kann der „Pusterer Öli“ kostenlos, wie folgt, abgeholt werden: jeden Montag von 13.00 bis 15.00 Uhr am Gemeindebauhof - Handwerkerzone (Gisse) in St. Johann; jeden Dienstag und Donnerstag von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr im Gemein-

desteueramt; zudem erhalten Sie eine kleine Broschüre mit wichtigen Tipps für die Sammlung. An die Bevölkerung ergeht die Bitte, gebrauchte und abgekühlte Frittieröle und Bratfette, Öle von eingelegten Speisen, verdorbene und abgelaufene Speiseöle und -fette in diese Behälter zu füllen. Die vollen Behälter können jeden Montag von 13.00 bis 15.00 Uhr am Gemeindebauhof in der Handwerkerzone (Gisse) in St. Johann abgegeben werden, wo gegen den vollen Behälter wieder ein leerer Behälter ausgehändigt wird. Die Aktion startet ab Montag, den 8. Mai 2006. Die Behälter werden von der Fa. Dabringer am Gemeindebauhof abgeholt, entleert und gewaschen.

Die gesammelten Altfette werden im Fett-Kraftwerk der Firma in Ökostrom umgewandelt.

Nicht in den „Pusterer Öli“ gefüllt werden dürfen Mineral-, Motor- und Schmieröle, Saucen, Speisereste und sonstige Abfälle. Die bisherige Alt- und Bratfettsammlung, die jeden ersten Montag im Monat an den Restmüllsammelstellen eingerichtet war, entfällt ab sofort.

Weitere Informationen erhalten Sie im Steueramt der Gemeinde (Telefon 0474 651 516 oder 651 533) sowie am Gemeindebauhof (Telefon 0474 671 090 von 7.30 bis 7.45 Uhr).

Gemeindereferent Norbert Kirchler

MITTEILUNGEN UND INFOS

Ab-Hof- Verkäufer im Tauferer Ahrntal

Direktvermarkter · Telefonische Vormerkung erwünscht!	Produkte
Kuenzer Paul und Maria · St.Georgen · Bartlmairhof Tel. 0474 550 128 · Tel. 340 0069406 (Kräuter aus kont. biologischen Anbau) (Bauernmarkt Bruneck)	Versch. Gemüse, Kartoffeln, Rohnen, Zwiebel, Karotten, Kobis, Obst, verschiedene Beeren, frische und getrocknete Kräuter, Kräutermischungen, Kürbisse
Piffrader Johann und Anna · St. Georgen · Brandlechner Tel. 0474 550 380	Kartoffeln, Zwiebel, Kürbise, Eier
Treyer Michael und Dolores · St.Georgen · Treyackerhof Tel. 0474 550 687 · Tel. 349 3560968	Eier, Grillhähnchen (küchenfertig), Apfelsaft, Kraut und Sauerkraut
Moser Anton und Maria · Gais · Pernthalhof Tel. 0474 504 342 · Tel. 320 3009555 (Bauernmarkt Bruneck)	Erdbeeren, Himbeeren, Kartoffeln, Zwiebel, Rohnen, Kraut, verschiedene Sommer- und Wintergemüse, verschiedene Speise- und Zierkürbisse, Schnittblumen
Familie Tanzer · Gais · Voltanhof Tel. 0474 504 224 (Kontrolliert biologischer Anbau, Demeter)	Kartoffeln, Urdinkel, Weizen, Rohnen, Karotten
Innerhofer Alois und Agnes · Mühlen · Auerhof Tel. 0474 679 186	Eier, Marillen, Bienenhonig, Kartoffeln
Oberhollenzer Ferdinand · Mühlwald · Hochgruberhof Tel. 0474 653 325 (Bauernmarkt Sand in Taufers)	Himbeeren, Erdbeeren, Lamm-, Kalb- und Schweinefleisch, Schnittkäse, verschiedene Aufstriche
Hofkäserei Fam. Steiner · Mühlwald · Eggemairhof Tel. 0474 653 205 · Tel. 348 3131644	verschiedene Rohmilchkäse aus Kuhmilch, Weichkäse mit Kräutern oder bunten Pfefferkörnern
Prenn Hermann und Gertraud · Mühlwald · Untergasserhof Tel. 0474 653 242 (Bauernmarkt Sand in Taufers)	Himbeeren, Johannisbeeren, verschiedene Marmeladen und Sirupe
Niederkofler Hilda · Lappach · Knollhof Tel. 0474 685 003 · Tel. 333 3043877 (Bauernmarkt Bruneck)	Graukäse, Schnittkäse aus Rohmilch, Butterschmalz, Joghurt, Erdbeeren, Himbeeren
Früh Erich und Martina · Kematen · Lahnerhof Tel. 0474 678 229	Kartoffeln, Roggen, Eier, weiße Rüben, Rübenkraut
Voppichler Marianna · Kematen · Wiesemann Tel. 348 6412522 (Bauernmarkt Sand in Taufers)	Eier, Kartoffeln, Karotten, Marmeladen, Rohnen, Bohnen, Brombeeren, Marillen, Zigeunerkraut
Dora Leiter · St. Johann · Getzlechnhof Tel. 0474 671 205 (Kont. biologischer Anbau, Bioland, AIAB) (Bauernmarkt Sand in Taufers)	Heil- und Gewürzkräuter, Tees, Cremen, Salben, Dekorationsartikel, Silberdistel, Blaudistel, Bulg. Ölrose, Malereien auf Stein, Geschenksartikel
Steger Andreas · St. Johann · Mairegge Tel. 0474 671 549 · Tel. 340 0069390	Eier, Truthähne, Wildhähnchen (Brathähnchen)
Oberhollenzer Michael · Steinhaus · Moserhof Tel. 0474 652 274 · Tel. 348 3547329	Eier, Kartoffeln, Brathähnchen Weidegänse („Ahrntaler Weidegansl“)
Abfalterer Peter Franz · St. Peter · Locherhof Tel. 348 3039494 (Bauernmarkt Bruneck)	Briatlan, Roggenvollkornbriatlan, Dinkelbriatlan und Dinkelvollkornbriatlan
Innerbichler Josef · Prettau · Wasserer Tel. 0474 654 235	Eier, Waldbeeren, Gänseblumenhonig, Klöppelspitzen, Getreidesträuße, verschiedene Beeren

Direktvermarktung einheimischer Produkte

Wieso sollte uns die Vermarktung einheimischer Produkte überhaupt interessieren?

Man redet viel über Verkehrsentlastung, weniger Transit, mehr Lebensqualität und gesünderes Leben. Gibt es dabei etwas Nahliegenderes als die heimischen Bauernprodukte?

Frisch auf dem Tisch, gering verpackt, gut für die Umwelt, attraktive Landschaft, Kulturraum beleben und erhalten, heimische Spezialitäten aus erster Hand und nachvollziehbar, kurzer Transportweg und nah beziehungbar! Nur einige Schlagwörter zu nennen. Etwas Wesentliches sollten

wir dabei auch nicht vergessen: Unsere bäuerliche Kulturlandschaft können wir tagtäglich erleben und genießen und uns an ihr erfreuen. Wir nutzen sie, wenn wir sie durchwandern oder mit dem Fahrrad unterwegs sind. Besonders die mühevollen Arbeit unserer Bergbauern, die

MITTEILUNGEN UND INFOS

ihre Felder und Äcker oft bis in extremsten Lagen mit viel Fleiß und Einsatz bewirtschaften, prägen unser Land und machen es zu dem, was es bis heute geblieben ist. Für ihre Arbeit erhalten unsere Bergbauern zwar allseits Lob, doch davon allein werden sie nicht leben können. Auch heute noch arbeiten viele in den

bäuerlichen Familienbetrieben von früh bis spät, ohne Wochenende und ohne Feiertage. Mit dem Kauf von Südtiroler Bauernprodukten können auch Sie einen Teil zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft beitragen, damit Südtirol auch weiterhin für alle lebens- und liebenswert bleibt.

Die beiliegende Liste soll Ihnen bei der Suche nach einheimischen Produkten direkt vom Produzenten behilflich sein.

*Mit freundlichen Grüßen
Klaus Graber*

Bauernmärkte im Pustertal



Pfalzen

von 19 bis 21 Uhr beim Pavillon,
jeweils mit Schlemmerschoppen

Donnerstag, 27.07.2006
Donnerstag, 03.08.2006
Donnerstag, 10.08.2006
Donnerstag, 24.08.2006



Bruneck

von 8.00 bis 12.30 Uhr
am Graben

**wöchentlich jeden Freitag:
von Juni bis Oktober**



Sand in Taufers

von 15.00 bis 18.30 Uhr im
Tubriszentrum

**wöchentlich jeden Donnerstag
Ganzjährig**

Viele Menschen arbeiten in den bäuerlichen Familienbetrieben von früh bis spät, ohne Wochenende und ohne Feiertage. Damit Südtirol für alle lebens- und liebenswert bleibt, setzen wir uns für den Kontakt zwi-

schen Bauern und Konsumenten ein. Für die Erhaltung der Umwelt und die Bewahrung unserer Kulturlandschaft. Mit dem Kauf von Südtiroler Bauernprodukten unterstützen Sie dieses wichtige Anliegen!

Informationen:
Klaus Graber
klausgraber@hotmail.com
Abteilung für Landwirtschaft
Bruneck/Südtirol
Tel. 348 2425552

Führerschein

Das Transportministerium verschickt seit geraumer Zeit schriftliche Mitteilungen an Bürger, deren Führerschein demnächst verfällt. Kontrollieren Sie dies aber bitte von Zeit zu Zeit auch selber, denn wer mit einem verfallenen Führerschein unterwegs ist, muss mit einer Geldstrafe zwischen 137,55 und 552,20 Euro und

dem Führerscheinenzug rechnen. Zudem kommt das Auto für zwei Monate in die Zwangsverwahrung! Für die Führerscheinausstellung bzw. -verlängerung können Sie sich zwecks ärztlicher Visite an den Amtsarzt Dr. Hermann Lunger wenden und folgende Unterlagen vorlegen:

Führerschein-Neuausstellung:

- 1 Foto
- Krankenkassenbüchlein
- gültige Identitätskarte
- 1 Stempelmarke
- Bestätigung vom Augenarzt/Optiker über Sehkraft beider Augen ohne Brille bzw. ohne Kontaktlinsen

MITTEILUNGEN UND INFOS

- Bestätigung vom Augenarzt/Optiker über Sehkraft beider Augen mit Brille bzw. mit Kontaktlinsen
- Stärke der Brillen/Kontaktlinsen

Führerschein-Verlängerung:

- Führerschein
- Post-Einzahlungsbestätigung auf das Post K/K Nr. 9001 lautend auf „Direzione Generale della Motorizzazione Civile e Trasporti a Roma“.
- Krankenkassenbüchlein
- gültige Identitätskarte
- 1 Stempelmarke
- Steuernummer
- Bestätigung vom Augenarzt/Optiker über Sehkraft beider Augen ohne Brille bzw. ohne Kontaktlinsen
- Bestätigung vom Augenarzt/Optiker über Sehkraft beider Augen mit Brille bzw. mit Kontaktlinsen
- Stärke der Brillen/Kontaktlinsen

Es ist ratsam, sich rechtzeitig um die Verlängerung des Führerscheines zu kümmern. In der Zwischenzeit aufgetretene gesundheitliche Probleme wie Zuckerkrankheit, Alkoholkrankheit, Augen-Ohren-Probleme, Herz- und Kreislaufprobleme, Epilepsie oder Invalidität könnten die Verlängerung verzögern, da weitere Untersuchungen erforderlich sind.

Zusätzlich zu den oben angeführten Unterlagen wird bei Neuausstellung oder Verlängerung ab Führerschein C auch ein Reaktionstest gemacht. Eine diesbezügliche Voranmeldung beim Amtsarzt Dr. Hermann Lunger ist erwünscht unter Tel. 0474 671 239. Die Unterlagen werden dann nach Rom weitergeleitet und von dort wird dann nach ungefähr ein bis zwei

Monaten ein selbstklebendes Etikett (Verlängerung des Führerscheines) zugeschickt, das in den Führerschein einzukleben ist.

Bis dahin gilt das ärztliche Zeugnis laut Auskunft des Amtes für Führerscheine und Fahrbefähigungen, aber nur im Inland als Verlängerung. Weiter Auskünfte: Amt für Führerscheine und Fahrbefähigungen - Landhaus 3 b, Crispistr. 10, Tel. 0471 415 401.

Kosten: Sanitätsmarke Euro 51,70 Postüberweisung und eine Stempelmarke.

Verlust des Führerscheines bzw. Fahrzeugbüchleins:

Briefträger bringen Ihnen das Duplikat eines verloren gegangenen Führerscheines oder eines Fahrzeugbüchleins ins Haus.

Bei Verlust eines Führerscheines oder Fahrzeugbüchleins muss der Inhaber der Dokumente innerhalb 48 Stunden bei den Carabinieri oder der Polizei Verlustanzeige machen. Dabei ist der Personalausweis und zwei Fotos für den neuen Führerschein vorzulegen.

Zur Überbrückung der führerscheinlosen Zeit wird eine zeitweilige Erlaubnis für 90 Tage ausgestellt. Sollten die neuen Dokumente nicht innerhalb von 45 Tagen zu Hause eingetroffen sein, kann man sich unter der grünen Nummer 800 232323 informieren.

Bei der Zustellung des Duplikates kassiert der Briefträger Euro 5,16 plus Postspesen.

Der Bildungsweg Pustertal ist vom Amt für Weiterbildung als Bezirksservicestelle beauftragt, die Bildungsausschüsse und alle in der Bildungsarbeit tätigen Ehrenamtlichen im Pustertal bei ihrer Arbeit zu beraten und zu unterstützen. Wir möchten die ehrenamtliche bzw. freiwillige Bildungsarbeit aufwerten, indem wir eine Struktur bieten, die Lernen und Entwicklung fördert sowie die Leistungen der Freiwilligenarbeit auch bei kurzzeitigem Engagement anerkennt.

Wir bieten: Beratung bei der Referentensuche, Beratung bei steuerrechtlichen Fragen (Honorarabrechnungen, u.a.), Verleih von Datenprojektoren, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen für Ehrenamtliche, Unterstützung bei der Ausarbeitung von längerfristigen Projekten in der Bildungsarbeit und überörtliche Koordination von Veranstaltungen.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag
von 9.00 bis 12.30 Uhr

Dienstag
von 14.30 bis 16.30 Uhr
Gerne vereinbaren wir mit Ihnen auch einen Termin außerhalb der Öffnungszeiten.

Unser Büro finden Sie:
Josef-Ferrari-Str. 18
Sozialzentrum „Trayah“
39031 Bruneck
Tel: 0474 530 093
Fax: 0474 552 631
e-mail: info@biwep.it
www.biwep.it

Homepage der Gemeinde Ahrntal – Internetportal Tauferer Ahrntal

Über 200.000 Zugriffe auf unsere Homepage wurden in den letzten 5 Jahren registriert. Mit Sicherheit unterstreicht dies die Wichtigkeit und zunehmende Bedeutung dieses neuen Mediums Internet.

Zu erreichen ist unsere Homepage nach wie vor unter folgenden Links:

www.gemeinde-ahrntal.net

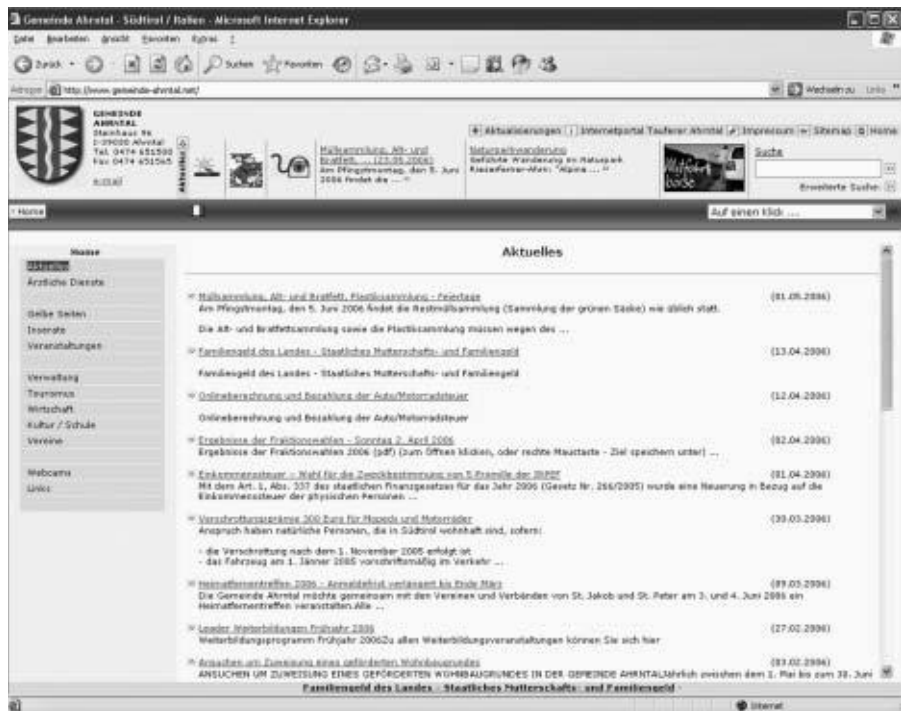
www.gemeinde-ahrntal.com

www.gemeinde-ahrntal.info

oder wie auch landesweit alle anderen Gemeinden unter der Standardadresse www.gemeinde.ahrntal.bz.it. Demnächst ist unsere Gemeinde auch über die Europadomain www.ahrntal.eu erreichbar.

Schnell Informationen zu einem speziellen Thema oder Inhalt auf unserer Homepage zu finden, ermöglicht die Volltextsuche über das Feld Suche im oberen rechten Bereich der Seite. Aktuelle Mitteilungen, ärztliche Wochenenddienste und Wetterbilder findet man unter den Rubriken Aktuelles, Ärztliche Dienste und Webcams.

Alles über die Gemeindeverwaltung, Ämter und Dienste, Öffnungszeiten, Downloadformulare, Beschlüsse, Baukonzessionen, politische Gremien, Sprechstunden, Satzung und ein neu eingerichtetes Bürgerforum ist unter der Rubrik Verwaltung zu finden. In den Rubriken Wirtschaft Betriebe, Tourismus Betriebe, Vereine, Kultur/Schule und Kirche/ Religion sowie unter Gelbe Seiten befinden sich die Einträge von Firmen/Organisationen aus dem Ahrntal. Jeder Betrieb/Organisation hat die Möglichkeit Text, Foto und sein eigenes Logo zu präsentieren. Die Einträge und Änderungen sind sofort online und werden automatisch in



allen wichtigen Suchmaschinen der Welt platziert. Auch die Rubriken Veranstaltungen und Inserate können interaktiv von jedem Bürger direkt von seinem PC aus genutzt und möglichst auch ergänzt werden. So kann jeder an einem umfangreichen Informationsangebot mitarbeiten, wovon letztendlich alle profitieren. Alle Einträge dieser interaktiven Rubriken sind kostenlos und werden automatisch in die Gelben Seiten, Inserate und Veranstaltungen des Internetportals Tauferer Ahrntal übernommen, welches unter www.taufererahrntal.info erreichbar ist. Durch dieses „Tor“ in das Tauferer Ahrntal erreicht man auch einen gemeinsamen und vor allem aktuellen Veranstaltungskalender aller Gemeinden und Tourismusvereine des Tauferer Ahrntals. Die Gelben Seiten bieten einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Betriebe und Organisationen der Talschaft. Anhand der persönlichen Login-Nr.,

die vor ca. 1 Monat erneut allen eingetragenen Betrieben/Organisationen mitgeteilt wurde, können die eingetragenen Daten selber unter Eintrag ändern laufend aktualisiert werden. Für weitere Informationen steht der zuständige Systemadministrator Franz Hofer gerne zur Verfügung (Tel. 0474 651 522 oder E-Mail franz.hofer@gemeinde.ahrntal.bz.it). Eine technische Überarbeitung der Homepage in Richtung barrierefreiem Zugang und die Möglichkeit der direkten Abfrage von Informationen aus verschiedenen Datenbanken der Gemeinde sind derzeit in Planung. Anregungen und Mitteilungen über nicht mehr aktuelle Inhalte sowie neue Beiträge für unsere Homepage sind jederzeit willkommen.

Der Sachbearbeiter

Franz Hofer

Der beauftragte Gemeinderat

Hans Rieder

MITTEILUNGEN UND INFOS

Fraktionswahlen 2006

Wahl des Verwaltungskomitees der Gemeinnutzungsgüter

Fraktion St. Peter				
1.	Tasser Helmut	Marcher Antratt 2	St. Peter	118 Stimmen
2.	Fischer Walter	Marcher Antratt 17	St. Peter	61 Stimmen
3.	Steger Wolfgang	Nr. 84	St. Peter	61 Stimmen
4.	Ludwig Peter	Nr. 44	St. Peter	59 Stimmen
5.	Hofer Josef Konrad	Marcher Antratt 8	St. Peter	57 Stimmen
6.	Gruber Leonhard	Marcher Antratt 14	St. Peter	55 Stimmen
7.	Fischer Franz	Nr. 61/A	St. Peter	9 Stimmen
8.	Tasser Siegfried	Nr. 49	St. Peter	5 Stimmen

Fraktion St. Jakob				
1.	Steger Kajetan	Nr. 18	St. Jakob	158 Stimmen
2.	Ungericht Erich	Gisse 2	St. Jakob	126 Stimmen
3.	Stolzlechner Rudolf Josef	Nr. 68	Steinhaus	114 Stimmen
4.	Steinhauser Josef Thomas	Nr. 36	St. Jakob	98 Stimmen
5.	Marcher Helmuth	Nr. 58	St. Jakob	91 Stimmen
6.	Kaiser Walter	Nr. 19/a	St. Jakob	85 Stimmen
7.	Oberhollenzer Lukas	Nr. 4	Steinhaus	50 Stimmen
8.	Hofer Michael Andreas	Nr. 107	Steinhaus	33 Stimmen

Fraktion St. Johann				
1.	Kaiser Erwald Anton	St. Johann 159	Ahrntal	311 Stimmen
2.	Steger Rudolf	St. Johann 30	Ahrntal	112 Stimmen
3.	Notdurfter Heinrich	St. Johann 260/B	Ahrntal	88 Stimmen
4.	Brugger Walter	Steinhaus, Hittlfeld 6	Ahrntal	74 Stimmen
5.	Hofer Gottfried	St. Johann 208	Ahrntal	72 Stimmen
6.	Gruber Hermann Josef	St. Johann 54/A	Ahrntal	71 Stimmen
7.	Hofer Wolfgang	Steinhaus 111	Ahrntal	64 Stimmen
8.	Auer Josef	St. Johann 77	Ahrntal	44 Stimmen

Fraktion Luttach				
1.	Tasser Peter Anton	Brunnberg 1	Luttach	114 Stimmen
2.	Oberhollenzer Eduard Alois	Kirchweg 2	Luttach	51 Stimmen
3.	Leiter Robert	Herrenberg 5	Luttach	51 Stimmen
4.	Strauss Benjamin	Maurlechenfeld 9	Luttach	50 Stimmen
5.	Hofer Hubert	Moar zu Pirk 5	Luttach	36 Stimmen
6.	Abfalterer Norbert	Ahrnerstr. 29	Luttach	22 Stimmen
7.	Hainz Karl	Maurlechenfeld 3	Luttach	18 Stimmen
8.	Holzer Josef Christian	Dorfstraße 21	Luttach	13 Stimmen

MITTEILUNGEN UND INFOS

Fraktion Weißenbach				
1.	Künig Georg	Bachlerzone 16	Weißenbach	95 Stimmen
2.	Ludwig Siegfried	Weißenbach 22	Weißenbach	90 Stimmen
3.	Kirchler Augustin Karl	Bachlerzone 18	Weißenbach	79 Stimmen
4.	Außerhofer Konrad Sebastian	Weißenbach 42/D	Weißenbach	74 Stimmen
5.	Kirchler Norbert Paul	Weißenbach 12	Weißenbach	69 Stimmen
6.	Außerhofer Helmut Georg	Weißenbach 45/A	Weißenbach	39 Stimmen
7.	Außerhofer Dietmar	Weißenbach 32	Weißenbach	38 Stimmen
8.	Leiter Herbert Josef	Weißenbach 61	Weißenbach	31 Stimmen

Jahresbericht 2005 des Sozialsprengels Tauferer-Ahrntal

Der jährliche Bericht des Sozialsprengels Tauferer-Ahrntal liegt wieder vor. Damit hält der Sprengel Rückblick auf die Arbeitsschwerpunkte 2005. Die Aufgabe des Sprengels ist eine ausgewogene Grundversorgung mit verschiedenen Dienstleistungen.

Im Jahr 2005 haben insgesamt 357 Personen aus dem Tauferer-Ahrntal eine Leistung der drei Bereiche des Sprengels in Anspruch genommen: **Sozialpädagogische Grundbetreuung:** 116 Personen (82 Kinder/Jugendliche, 34 Erwachsene)

Hauspflege: 140 Personen

Finanzielle Sozialhilfe: 48 Personen

Unterbringung in Einrichtungen: 53 Personen

Das heißt 2,8% der Bevölkerung des Tauferer-Ahrntales greifen auf die Dienstleistungen des Sozialsprengels zurück.

Wie werden wir der großen Herausforderung gerecht, dass immer mehr Menschen Pflege und Unterstützung im Alter brauchen? Die Hauspflege wurde 2005 um eine Mitarbeiterin ausgebaut und sie versucht durch dauernde Straffung der Organisation noch mehr Senioren betreuen zu

können. Insgesamt hat die **Hauspflege 5.316 Stunden** an Pflege zu Hause, in den Pflegezentren und bei der Zustellung von Essen geleistet.

65 Personen beliefern wir mit Essen auf Rädern. Das sind **insgesamt 9.622 Essen**, die jährlich (Montag bis Sonntag) ausgeliefert werden. An den Wochenenden bekommen wir große Unterstützung von Freiwilligen Helfern, die den Transport übernehmen. Sie haben an 173 Tagen insgesamt 1.252 Essen zugestellt.

Die **Finanzielle Sozialhilfe hat Euro 74.978,65** an insgesamt 48 Personen ausbezahlt. 16 Personen haben das soziale Mindesteinkommen erhalten, 13 Personen wurden zur Bezahlung der Miete und Wohnungsnebenkosten unterstützt, 9 Personen erhielten Unterstützung zur Aufrechterhaltung des Familienlebens, 16 Personen haben um Sonderleistungen angesucht . . .

Die Ausgaben der FSH verteilen sich wie folgt auf die Gemeinden des Sprengelgebietes:

Ahrntal: Euro 31.468,48 (41,68%)

Sand in Taufers: Euro 30.876,57 (41,83%)

Mühlwald: Euro 6.235,61 (8,14%)

Prettau: Euro 2.269,38 (2,96%)

Andere: Euro 4.128,61 (5,39%)

Daneben wurden 2005 zur **Unterbringung von 53 Personen** (Minderjährigen, Senioren, Menschen mit Behinderung und psychisch Kranken) **insgesamt Euro 138.178,12** ausgegeben. Wobei die Betroffenen selber insgesamt Euro 8.205,74 bezahlen mussten. Für 112 Personen wurde eine Tarifberechnung gemacht.

Familien, Jugendliche, Kinder und Erwachsene in den unterschiedlichsten Notlagen wenden sich an die **Sozialpädagogische Grundbetreuung: 82 Kinder und Jugendliche** mit schwerwiegenden psychologischen oder Verhaltensproblemen, schwerwiegenden Problemen der Eltern (Sucht, Erziehungsprobleme, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme) . . . wurden 2005 begleitet. Neben der sozialpädagogischen Unterstützung durch Beratungsgespräche, Netzwerkarbeit, aber auch durch Untersuchung auf Antrag des Jugendgerichts, erhalten sie Hilfe und Unterstützung.

Daneben wurden **34 Erwachsene** in schwierigen Lebenssituationen begleitet, um ihnen wieder ein autono-

MITTEILUNGEN UND INFOS

mes Leben zu ermöglichen. Das große Kapital des Sprengels sind seine derzeit **14 MitarbeiterInnen**. Durch regelmäßige Fortbildungen und Teamsitzungen versuchen sie den dauernden Herausforderungen gerecht zu werden. Eine große Unterstützung finden sie durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen (Schule, Jugendeinrichtungen und -dienste), Institutionen

(Gemeinden), Diensten (Sanität), Vereinen . . . Zusammen konnten wieder wichtige **Projekte** realisiert und neue **Vernetzungen** aufgebaut werden. Einige davon: Ernennung einer Koordinatorin für die Freiwilligenarbeit in Sand in Taufers und Mühlwald, ambulante sozialpädagogische Familienarbeit in Zusammenarbeit mit EOS, verschiedene Betreuungs- und Sozialprojekte im Jugend-

bereich, Beratungsdienst für Familien mit behinderten Kindern „H.I.B“.

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal
Hugo-von-Taufers-Strasse 19
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474 678 008
Fax 0474 686 689
www.bezirksgemeinschaftpustertal.it
e-mail: bzbgru@gvcc.net

Aushilfsköchin im Kindergarten

Wer interessiert ist, bei Abwesenheit einer Kindergartenköchin (Krankheit usw.) den Dienst im Gemeindegebiet zu verrichten, kann ein Ansuchen an die Gemeinde Ahrntal - Personalamt stellen. Voraussetzungen sind der Zweisprachigkeitsnachweis D und der Sanitätsausweis.

Verbraucherzentrale Südtirol

Außenstelle **Bruneck**, Stegener Str. 8, Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag von 8.30 bis 12.00 Uhr und von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Montag und Donnerstagvormittag: allgemeine Erstberatung zu Verbraucherthemen - telefonisch oder persönlich Tel. 0474 551 022.

Donnerstagnachmittag Rechts- und Versicherungsberatung mit telefonischer Vormerkung Tel. 0474 551 022.

Allgemeine Erstberatung zu Verbraucherfragen in **Sand in Taufers** jeweils am 3. Donnerstag im Monat im Sozialsprengel Tauferer Ahrntal, Hugo-von-Taufers Str. 19, von 14.30 bis 16.30 Uhr. Telefonische Vormerkung unter 0474 678 008 erforderlich.

Richtigstellung

Im Bericht „Freiwillige Feuerwehren der Gemeinde Ahrntal, ein Jahr des Umbruchs und des Neubeginns“ ist uns bei der Auflistung der Ausschussmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Steinhaus St. Jakob/St. Peter ein Fehler unterlaufen.

Die Zusammensetzung lautet wie folgt:

Kommandant:

Josef Rauchenbichler (neu)

Kommandant Stellvertreter:

Walter Fischer (neu)

Ausschuss:

Walter Brugger

Reinhard Steger

Helmut Unterkofler

Zugskommandanten:

Stefan Brugger

Jakob Gartner

Gerätewart:

Matthias Hofer

Schriftführer:

Walter Oberhollenzer

Kassier:

Eduard Brugger

Richtigstellung

Chronik - Die Gefallenen und Vermissten aus dem Jahre 1945:

In der letzten Ausgabe unseres Gemeindeblattes ist irrtümlicherweise ein falsches Photo veröffentlicht worden.

Gerne liefern wir die Richtigstellung von Franz Oberhollenzer Kropfhaus in Steinhaus.



Franz Oberhollenzer „Kropfhaus“
geb. 28.12.1920
vermisst seit 1945

Mitteilungsblatt Dezemberausgabe 2006

Für unsere Dezemberausgabe wurde der Abgabetermin der Berichte auf den **20. November 2006** festgelegt.

Wir ersuchen unsere Schreiberinnen und Schreiber die Berichte möglichst auf Diskette oder CD-ROM bei Herrn Walter Oberhollenzer, Rathaus 1. Stock abzugeben oder, sofern die Möglichkeit besteht, die Berichte und Fotos an folgende E-Mail Adresse zu schicken: **walter.oberhollenzer@gemeinde.ahrntal.bz.it**.

Um eine möglichst optimale Bildqualität zu erreichen, ersuchen wir Fotos (Grafiken) mit hoher Auflösung (wenigstens 300 dpi) oder die Originale zu übersenden. Veröffentlichte Fotos und Beiträge können, sollten sie gebraucht werden, nach Erscheinen des Mitteilungsblattes im Gemeindeamt wieder abgeholt werden. Es passiert leider immer noch viel zu häufig, dass Beiträge mit zu vielen Fotos und ohne Bildunterschriften in der Redaktion einlangen. Die Mitglieder des Redaktionsteams tun sich schwer, Texte zu kürzen und Fotos auszuwählen, weil sie nicht wissen, ob damit den Wünschen der Autorinnen und Autoren entsprochen wird. Liefern Sie uns bitte vollständige Berichte mit den dazugehörigen Fotos, den Bildunterschriften und mit dem Namen des Verfassers. Dies erleichtert unsere Arbeit sehr. Besten Dank für Ihr Verständnis und vor allem für die vielen interessanten Berichte.
*Für das Redaktionsteam
Hans Rieder*

Widum Weißenbach - Seniorenwohnungen

Nach nunmehr fast zweijähriger Bauzeit werden die Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten am Widum in Weißenbach mit Ende Juni 2006 abgeschlossen; verwirklicht wurden ein Wohnbereich für den Pfarrer mit Pfarrbüro und Archivraum, eine Seniorenstube und drei Seniorenwohnungen.

Für die bereits eingerichteten Wohnungen werden noch Mieter gesucht; interessierte Personen (Senioren - allein stehend oder Paare) wenden sich bitte für weitere Informationen an Pfarrer Franz Josef Campidell - Widum Luttach, Tel. 0474 671 114 bzw. Tel. 348 8088598.

Buchvorstellung: Ein praxisnahes Kochbuch Alpine Wellness Küche

Wir lesen und hören immer wieder davon, aber was genau ist gemeint mit dem Begriff „Alpine Wellness“? Die alpine Bergwelt fasziniert jährlich Millionen Menschen mit ihren Farben und Düften, mit ihrem Sonnenschein, dem Regen, der Wärme und Kälte sowie mit ihren einzigartigen Produkten. Das alles ist ein Ausdruck von Wellness, Alpiner Wellness!

Die beiden Ahrntaler Kochkoryphäen, Reinhard Steger und Karl Volgger, haben es sich zum Ziel gesetzt, dieses Lebensgefühl in die Küche zu holen. Gesundheit und Wohlbefinden sollen in einer ehrlichen, heimischen und regionalen Küche neu entdeckt werden.

Heimische und regionale Produkte als wertvoller Bestandteil des Nahrungsangebotes rücken immer mehr in das zentrale Interesse des Konsumenten. Dieser will wissen, wie die Produkte, die er täglich kauft und konsumiert, hergestellt werden und woher sie kommen.

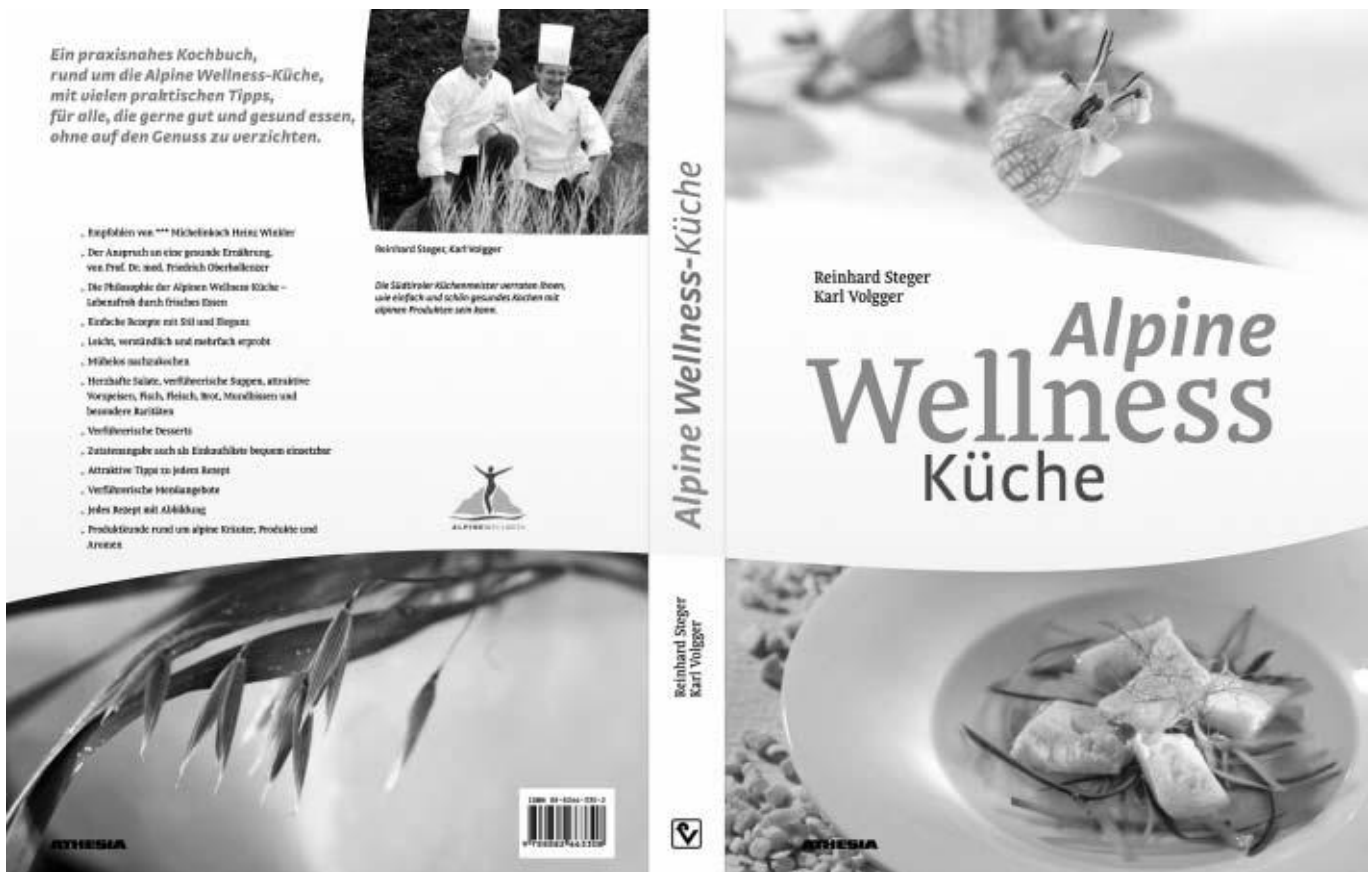
Das Kochbuch „Alpine Wellness“ bietet in diesem Zusammenhang einen faszinierenden Ansatz: Durch

den Einsatz heimischer Naturprodukte, Kräuter und ausgefallene Aromen wie Bergheu, Löwenzahn und Huflattich sowie typischer Produkte der heimischen Bauern entsteht eine einmalige Symbiose zwischen Natur und Küche. Die Frische und Natürlichkeit der Produkte lässt wunderbare Gerichte entstehen, die in enger Verbindung mit der heimischen Natur und Tradition stehen, gleichzeitig aber auch dem steigenden Anspruch nach gesunder Ernährung gerecht werden.

In dem Kochbuch „Alpine Wellness Küche“ von Reinhard Steger und Karl Volgger werden erstmals die Schätze der alpinen Natur nach den neuesten Erkenntnissen der Ernährungsforschung und den Bedürfnissen moderner Wellness zu köstlichen Gerichten verarbeitet und es richtet sich an all jene, die mit Lust und Liebe kochen und kulinarische Impulse rund um Produkte aus der heimischen Bergwelt suchen. Es ermöglicht dem Leser den Zugang zu einer modernen und attraktiven „Alpine Wellness Küche“, die Folgendes berücksichtigt:

- das Wohlbefinden des Menschen,

MITTEILUNGEN UND INFOS



- die Grundsätze der modernen Ernährungsforschung,
- vorzügliche, heimische Produkte,
- alpine Aromen, Düfte und Kräuter,
- moderne und zeitgemäße Zubereitungsarten.

Es handelt sich bei dem Werk um ein schönes, farbenfrohes Kochbuch rund um die Alpine Wellness Küche mit vielen praktischen Tipps für alle, die gern gut und gesund essen, ohne auf den Genuss zu verzichten.

Zu den Autoren

Reinhard Steger, aus Sand in Taufers, Küchenmeister mit internationaler Erfahrung, diplomierter Gastronom, diätetisch geschulter Koch, Dipl. Diätkoch, zertifizierter Trainer und Coach, Lehrkraft an der Hotelfachschule Kaiserhof in Meran/Süd-

tirol, seit 1999 Präsident des Südtiroler Köcheverbandes (SKV), wurde 2002 in die europäische Union der Köche „Eurotoques“ berufen.

Karl Volgger, aus Weißenbach im Ahrntal, Küchenmeister mit internationaler Erfahrung, Küchenchef im Alpenwellnesshotel Majestic in Reischach/Bruneck, ausgewiesener Fachmann für seltene Kräuter, Urgemüse und vergessene Kartoffelsorten. Zahlreiche Publikationen in internationalen Fachzeitschriften, Mitglied der internationalen Vereinigung Arche Noah sowie der Initiative Pro Spezie Rara in der Schweiz. Wurde ebenso 2002 in die europäische Union der Köche „Eurotoques“ berufen.

Volgger Karl
Steger Reinhard

Dreiherrnspitze

*Ein gepanzerter Riese,
übertriffst du
sämtliche Gipfel des Tales.
Ein Mantel in gleißendem Weiß
gibt deiner Macht und Größe
bezaubernde Würde
und dein Licht strömt ringsum in Täler,
einst zugehörig den Ländern
dreier Herren.*

*Weitschauender Berg:
du thronst über Jöchern,
die Nord und Süd verbinden.
Einmal durfte ich
auf deinen Schultern stehen,
aus allen Niederungen gehoben.
die Erinnerung bleibt unauslöschlich
in meinem Herzen.*

*Ich grüße Dich aus der Ferne,
strahlende Dreiherrnspitze
und trete in Gedanken
in das ehrwürdige Kirchlein
zu Hl. Geist
und in mir wird lebendig
Tölderer Glaube und Treue.*

Franz X. Oberkofler

CHRONIK

Die Ehrenburga Kreize

Vom Bittgang der Ahrntaler zur Kornmutter nach Ehrenburg

In der Maiwoche zu Christi Himmelfahrt machen sich im Ahrntal die *Ehrenburga Kreize* auf ihren Bittgang zur Kornmutter nach Ehrenburg. Dieser Bittgang ist Ausdruck tiefer Religiosität und weist eine jahrhundert lange Tradition auf. Das Korn war zur Zeit, als die Bauern noch größtenteils Selbstversorger waren, das Edelprodukt auf den Bauernhöfen, wurde doch daraus das Mehl gemahlen, das für das hofeigene Brot unverzichtbar war. Kornfelder prägten damals noch das Landschaftsbild des Tales und sicherten den Bauernfamilien und den Dienstboten Brot und Auskommen.

War früher der Bittgang ausschließlich eine Angelegenheit der Bauern und Knechte, die um eine gute Ernte beteten, beteiligen sich heute an diesem schönen religiösen Brauch auch Leute aus nicht-bäuerlichen Berufen. Es gehen auch zusehends mehr junge Leute mit und gestalten diesen zweitägigen Bittgang in ihrem Sinne. Er hat gerade in den letzten Jahren wiederum einen Zuspruch erfahren, der beachtenswert ist. Während Anfang der 70er Jahre vorübergehend ein deutlicher Rückgang an Teilnehmern zu verzeichnen war und die *Ehrenburga Kreize* teilweise um ihren Fortbestand bangten, stieg die Zahl der Männer, die sich auf den zweitägigen Kreuzgang machten, in letzter Zeit wieder an. Gegenüber 60 bis 80 Teilnehmern vor 30 Jahren sind es heute wieder gut und gerne 200. Thaddäus Oberhollenzer, einer der Organisatoren des Bittgangs, betont den religiösen Ernst, mit dem die Leute bei der Sache sind, die sich auf den Weg nach Ehrenburg machen. Daran, wie



Kornfelder prägten das Landschaftsbild des Ahrntales

mitgebetet und mitgesungen wird, lässt sich erkennen, wie das religiöse Anliegen des Bittgangs miterlebt und mitgetragen wird.

Geschichtliche Episoden eines Bittganges

Die *Ehrenburga Kreize* gehören zu den ältesten Bittgängen in Südtirol. Die mündliche Überlieferung lässt vermuten, dass der Ursprung im 14. Jahrhundert liegt; im Jahre 1970 wurde der Jubiläumskreuzgang abgehalten. 600 Jahre Bittgang nach Ehrenburg waren damals ein Anlass, dieses Ereignis besonders festlich zu begehen. Der Bittgang hat eine sehr bewegte Geschichte hinter sich. Zeitweise wurde er von verschiedenen Pfarrern und vom bischöflichen Ordinariat verboten, weil sich Missstände eingeschlichen hatten, wie Raufereien, übermäßiger Alkoholgenuß und Sitten gefährdende Übernachtungen, da sich zeitweise auch Frauen mit den Kreuzen nach Ehrenburg

aufmachten. Die Kirche reagierte mit Verboten des Bittganges, aber die traditionsbewussten, frommen Ahrntaler ließen sich ihren Kreuzgang nicht verbieten. Sie gingen trotzdem, und dann mussten die für die Organisation des Kreuzgangs Verantwortlichen daheim vor den Ortsgeistlichen Abbitte leisten. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts waren die *Ehrenburga Kreize* ein weiteres Mal sehr stark gefährdet, „von oben“ abgeschafft zu werden. Schließlich rettete im Jahre 1854 ein Kompromiss die Situation. Die Ahrntaler willigten ein, dass keine Frauen mitgehen würden, und das bischöfliche Ordinariat und die Bezirkshauptmannschaft in Bruneck gewährten huldvoll, dass die *Ehrenburga Kreize* wieder gehen dürften. Und so gehen sie noch heute von kirchlichen und weltlichen Behörden nicht mehr behindert, am Freitag in der Woche von Christi Himmelfahrt hin und am Samstag zurück.

Beim Jubiläumsbittgang 1970 wollten die Ahrntaler das Bild der Kornmutter von Ehrenburg zunächst ins Ahrntal holen und mit den *Kreizn* wieder zurück nach Ehrenburg bringen. Diesem Wunsch wurde nicht stattgegeben, obwohl drei langjährige Teilnehmern und Organisatoren der *Kreize*, Peter Kirchler vom Weißenbachl in St. Johann, Gottfried Rieder vom Kugler in Steinhaus und Vitus Marcher vom Lacher in St. Jakob, beim Pfarrer Johann Pramstaller in Ehrenburg darum nachgesucht hatten. Weil den Ahrntalern dieser Wunsch abgeschlagen wurde, ließ der Weißenbachlbauer, gewissermaßen als Protest, eine Gedenktafel malen, die bei dem Jubiläumsbittgang mitgetragen wurde und heute in der Kapelle der Kornmutter von Ehrenburg hängt.



Die zum Jubiläumsbittgang 1970 geschaffene Tafel stellt drei Stationen des Bittgangs dar: Ehrenburg, die Kirche von Heilig Geist und den Pilgerzug an der Ahrner Pfarrkirche vorbei

Als ausgerechnet im Jubiläumsjahr beim Amt nach Ankunft der *Kreize* in Ehrenburg in der Predigt angeregt wurde, man sollte in Zukunft den Bittgang zu Fuß bleiben lassen und

mit Bussen nach Ehrenburg kommen, begann die Volkseele zu kochen. Wie es so die Art der Ahrntaler ist, wartete man nach dem Amt auf den Pfarrer und brachte ihm auf nicht gerade zimperliche Art und Weise bei, dass man auch weiterhin zu Fuß nach Ehrenburg zu kommen gedenke, um bei der Kornmutter zu beten. Ein Zeitzeuge berichtet, dass der *Luchticha Brugga*, der *Weißenbachl*, der *Kugla* und der *Tekla* aus Prettau dabei besonders deutlich geworden sind. Dieser Versuch, die Kreuzgänger zu Busfahrern zu machen, belebte - im Nachhinein gesehen - den Bittgang ganz entscheidend und stellte die Weichen für die Zukunft. Von da an gingen von Jahr zu Jahr wieder mehr Leute mit den *Kreizn*. Zugleich wurde damals aber für alle Interessierten die Möglichkeit geschaffen, mit dem Autobus nach Ehrenburg zu kommen, wenn sie aus gesundheitlichen oder zeitlichen Gründen nicht zu Fuß gehen konnten. Auf diese Weise bekamen die Frauen erstmals Gelegenheit, ganz legal nach Ehrenburg und wieder zurückzukommen.

In der Wallfahrtskirche zu Ehrenburg wird die Mutter Gottes in drei verschiedenen Darstellungsformen verehrt, als Unsere Liebe Frau im Ährenkleid, als Jungfrau und Mutter mit dem Jesuskind und als Schmerzensmutter. Im Jahre 1975 wurden nun aus der Marienkapelle der Kirche von Ehrenburg wertvolle Kultgegenstände geraubt.

Die Räuber hatten es vor allem auf die Kornmutter abgesehen. Sie ließen aber auch die Statue der Schmerzensmutter, die schönen Barockengel am Strahlenkranz der Schmerzhafte sowie eine Statue von Johannes dem Evangelisten mit Maria

unterm Kreuz mitgehen. Auch das wertvolle Motivbild, das eine Türken Schlacht bei Belgrad darstellt, fiel dem Raub zum Opfer. In der Kirche verblieben das Bild von der Jungfrau im Ährenkleid und der schöne Barockrahmen, in dem die Kornmutter gestanden war.

Man hat dann versucht, eine der geraubten Gegenstände durch Nachbildungen zu ersetzen. So wurde auch eine neue Statue der Kornmutter mit dem Bittgang am 25. Mai 1979 aus dem Ahrntal mitgebracht und in der Kapelle aufgestellt. Dazu stehen im Pfarrbrief von Ehrenburg folgende Zeilen: *Die Statue der Kornmutter kommt mit heutigem Datum aus der Schnitzschule in St. Jakob in Ahrn unter der Leitung des Meisters Jakob Oberhollenzer. Gefertigter Pfarrer gab dem Meister den Auftrag vor circa einem Jahr mit dem ausdrücklichen Wunsch, er möge zunächst ein Modell anfertigen, um das Urteil vom Landeskonservator DDR, Karl Wolfsgruber einzuholen. Der Eifer der Ahrner Pilger ließ dazu dem Meister leider nicht die nötige Zeit, denn das Komitee der Ahrner Pilger drängte darauf, die Statue bei diesem Kreuzgang am 25. Mai 1979 mitzutragen.* (Pfarrbrief von Ehrenburg: Privatarchiv beim Weißenbachl).

Die Kornmutter von Ehrenburg

Zweck der Wallfahrt zur Kornmutter nach Ehrenburg ist das Erbitten einer guten Ernte. Will man die Bedeutung dieser Wallfahrt für die Bauern richtig einschätzen, muss man bedenken, dass sie früher als Selbstversorger auf den Ertrag der Kornfelder angewiesen waren, wenn sie nicht Hunger leiden wollten. Daher war ihnen mit dem Bittgang zur Kornmutter

CHRONIK

wirklich ernst. Früher war es geradezu Pflicht, dass von jedem Hof jemand mitging, entweder der Bauer selbst oder ein Knecht, wenn der Bauer aus irgendeinem Grund verhindert war. Wenn zu Hause dringende Arbeit anstand, nahm man sich nicht selten dafür einen Tagelöhner, damit möglichst der Bauer mit den *Kreizn* gehen konnte. Über das eher handfeste Anliegen des Ackersegens hinaus war der Kreuzgang aber immer auch Zeugnis einer ganz besonderen religiösen Einstellung. Das bestätigt der frühere Pfarrer von Ehrenburg, Hochwürden Pramstaller, der die Ahrntaler Kreuzgänger in der Grotte im Untergeschoss der Kirche vor der Kornmutter so innig beten sah, dass er den Eindruck gewann, sie redeten mit ihr. Er sah darin ein gelebtes Zeichen von Volksglauben und Volksfrömmigkeit.

Der Sage nach soll das Bild der Kornmutter im Ahrntal seinen Ursprung haben. Josef Georg Oberkof-



Der Eingang zur Grotte der Kornmutter, 1370 von Graf Stefan Künigl erbaut

ler beschreibt in seiner Erzählung vom Auffinden des Bildes in einer Esche am Gföllberg. Am *Schiepichl* wurde daraufhin eine Kapelle erbaut, wo das Bild der Kornmutter von vielen Leuten verehrt wurde. Die Kapelle wurde bei einem Unwetter von den Fluten fortgerissen, hinunter in den Grundbach, in die Ahr. Eine Zeit lang war das Bild verschollen, dann fand man es in der Gegend von Ehrenburg neben dem Bach. Daraus konnte man ableiten, dass die Kornmutter ihren endgültigen Ort in Ehrenburg haben wollte. Die Ahrntaler beließen es dabei und pilgern jedes Jahr dorthin, um zu „ihrer“ Kornmutter zu beten.

Durch die Dörfer nach Ehrenburg

Jedes Jahr wiederholt sich der immer gleiche Ablauf dieses Bittganges. Bereits in den Tagen vorher wurde das durchschossene Kreuz von Heilig Geist in die Pfarrkirche nach Prettau gebracht. Die so genannten Ordner sind dann dafür verantwortlich, dass der Pilgerzug nach einem streng festgelegten Zeit- und Ablaufplan abgewickelt wird. Beim *Langackerer* hinter Kasern beginnt der Bittgang bereits am Donnerstag eine Stunde vor Mitternacht. Der Weg führt in die Pfarrkirche von Prettau, wo um 24 Uhr der offizielle Bittgang beginnt. Im Stundentakt geht es nun durch die Dörfer des Ahrntales. Ab St. Peter wird eine Kirchenfahne mitgetragen, deren Bild vom Priester Johann Baptist Oberkofler aus St. Johann gemalt wurde. Bei der Ankunft werden die *Kreize* bei den jeweiligen Kirchen eingeläutet und beim Weitergang ausgeläutet.

Mit einer feierlichen Messe wird um 4 Uhr morgens die Ankunft der Prozessionsteilnehmer in St. Johann



Fleißige Ehrnburg-Geher:
Vitus Marcher (*Locha Vitus*),
Gottfried Rieder (*Kuglbauer*),
Johann Oberschmied (*Unterfranke*)
und Peter Marcher (*Untochna*)

begangen. Dabei wird das schöne Marienlied: „Wir ziehen zur Mutter der Gnaden“ gesungen. Anschließend gibt es eine erste Rast beim Ahrerwirt neben der Kirche, dort wird das Frühstück eingenommen. Gegen 6 Uhr trifft der Bittgang in Lutlach ein, zieht auf den Pfarrhügel zur Kirche, die dem Hl. Sebastian geweiht ist, verlässt daraufhin betend das Ahrntal und nimmt in Sand in Taufers die letzten Bittgänger in seine Reihe auf.

In Gais wird nochmals Rast gemacht und gegessen. In der Kreuzkirche von Bruneck wird bei einem Gottesdienst für die verstorbenen Kreuzgänger gebetet. Nach einer Zwischenrast in St. Lorenzen wird auch in der Pfarrkirche von Pflaurenz Einkehr gehalten. Dann geht es durch den Ehrenburger Wald in Richtung Dorf, vor dem sich dann der schöne Blick zur Ehrenburger Pfarrkirche und zum Ehrenburger Schloss auftut. Traditionsgemäß wartet eine Frau mit einem schönen Blumengebinde vor dem Dorf und schmückt damit das durchschossene Kreuz. Gegen 17 Uhr erreichen die Wallfahrer ihr Ziel. Mit einem Wohlfahrtsamt und

mit der Pilgermesse findet der Bittgang an diesem Tag seinen kirchlichen Abschluss.

Viele Ahrntalerinnen und Ahrntaler fahren mittlerweile mit dem Bus nach Ehrenburg und erwarten dort die *Kreize* aus dem Ahrntal und beten mit ihnen zur Kornmutter.

Am Samstagmorgen wird schon in aller Herrgottsfrüh, nämlich um 4 Uhr, eine Heilige Messe gelesen. Mit dem Ausläuten verlässt der Pilgerzug wiederum den Wallfahrtsort Ehrenburg und zieht nach Kiens hinüber, wo die Pilger vom dortigen Pfarrer und zwei Ministranten an der Hauptstraße empfangen und in die Pfarrkirche begleitet werden. Früher fand dort ein festliches Hochamt statt. Da die Pilger oft sehr müde waren und oft eingenickt sind (Aussage eines Teilnehmers), findet heute nur mehr eine kurze Andacht statt. Der Pfarrer begleitet den Kreuzzug dann noch bis zu einem Feldkreuz und lässt den betenden Pilgerzug weiterziehen. Auf dem langen Rückweg am Samstag wird noch in den Kirchen von Issing, Pfalzen, St. Georgen, Gais und in der Pfarre von Sand in Taufers eingekehrt und Andacht gehalten. Nicht überall sind dabei die jeweiligen Ortspfarrer anwesend. Zum Teil sind es die Vorbeter oder die Organisatoren des Kreuzganges, welche die Andachten abhalten. Beim Schlosskreuz in St. Moritzen sammelt sich um 13 Uhr der Zug der Wallfahrer nach einer etwas lockeren Phase wiederum und tritt die letzte Etappe auf dem Rückweg ins Ahrntal an. Dort werden die Pilger mit dem schönen Gesang vom Engel des Herrn verabschiedet. Ab Taufers wird der Pilgerzug von Dorf zu Dorf kleiner, weil die aus dem jeweiligen Dorf stammenden Teilnehmer an



Die Ankunft des Bittganges bei der Kornmutter in Ehrenburg

ihren Heimatorten den betenden Bittzug verlassen.

Verschiedene Gasthöfe und auch Privatpersonen übernehmen auf dem Rückweg durch das Ahrntal die Verpflegung der Pilger, eine sehr schöne Geste, die hier verschiedene Leute pflegen. Bevor die letzten Pilger aus Prettau den Bühel von St. Peter verlassen und über den Höhenweg Richtung Ausgangspunkt ziehen, gibt es beim *Eller*, einem Bauernhof neben der Pfarrkirche in St. Peter, ein Abendessen. Ein besonderes Erlebnis für alle, die mit den *Kreizen* mitgehen oder ihnen auch nur unterwegs begegnen, ist der vierstimmige Chor der acht bis zehn Vorbeter. So wirkt das Gebet wie gesungen und klingt vor allem wegen der langen Pausen besonders feierlich. Es wird von den Vorbetern nicht besonders gerne gesehen, wenn sich jemand zu ihnen gesellt, der die Tonlage nicht trifft. Für die Vorbeter werden die an den zwei Tagen anfallenden Mahlzeiten von privaten Spendern bezahlt. Da in den verschiedenen Pfarreien für das Ein- und Ausläuten zu zahlen ist, verfügen die *Kreize* über einen eigenen Kassier, der das erledigt und die

Spenden verwaltet, die zu ihren Gunsten eingehen.

Eindrücke von Ehrnburger Kreuzgängern

Es gibt mehrere Ahrntaler, die den Kreuzgang 50mal und öfter mitgegangen sind. So etwa der Weißenbachlbauer Peter Kirchler, der Locha Vitus und andere. Als mein Vater, der Kuglerbauer am Holzberg, krankheitsbedingt nicht mehr mitgehen konnte, hat er darunter sehr gelitten. An den beiden Tagen, an denen der Bittgang stattfand, ist er ihn in Gedanken mitgegangen. Er hat bei allen Stationen gebetet, zeitlich genau gewusst, wo die *Kreize* im Moment waren. Diese zwei Tage müssen für ihn sehr schwer gewesen sein, denn er zog sich zurück, wollte allein sein, betete und hatte nicht selten Tränen in den Augen.

Wenn Peter Tratter, Wiesrabauer in St. Jakob, von den *Ehrenburga Kreizen* erzählt, beginnen seine Augen zu leuchten. Einerseits erzählt er mit Begeisterung vom jährlichen Bittgang nach Ehrenburg, andererseits schwingt Wehmut mit, weil er seit einigen Jahren nicht mehr mitgehen kann. „Aber mit dem Bus werde ich

auch heuer wieder hinüberfahren“, sagt er, „denn die Atmosphäre und das Gebet in der Kapelle und in der Kirche brauche ich. Von denen, die derzeit noch mitgehen, hat der *Millaheisl Hermann* 55mal am Bittgang teilgenommen. Auch der Mauberg Voltan und der Stecklhaisla sind wie ich über 50mal dabei gewesen. 1942, mit 16 Jahren, habe ich den ersten Bittgang gemacht, dann war ich fast immer dabei. Als ich in den letzten Kriegsjahren nicht teilnehmen konnte, weil ich in Jugoslawien stationiert war, habe ich sehr darunter gelitten. Ich wusste genau, an welchen Tagen die *Kreize* unterwegs waren, auch wenn ich von daheim weit weg war.“ Auf die Frage, was der Bittgang für ihn bedeute, antwortet der Wiesra Pieta: „Es sind mehrere Dinge, die ich brauche. War es früher das Gebet um eine gute Ernte, habe ich heute das Gefühl, dass ich um alle Anliegen beten kann, die ich habe. Immer wenn ich ein Anliegen hatte, ist das in irgendeiner Form erhört worden.“



Ankunft in St. Jakob:
Do Wiesra, do Hitl Pieta und Artur Pezzi



Rast im Ehrenburger Wald, unmittelbar vor dem Eintreffen am Wallfahrtsort

Ging ich krank von zu Hause weg, bin ich gesund wieder nach Hause zurückgekommen. Weiters fasziniert mich das vierstimmige Gebet, bei dem ich in all den Jahren die erste Stimme beten durfte. Auch der Einzug in die Kirchen mit dem Glockengeläute ist für mich ein besonderes Erlebnis.“ Lobende Worte findet der Wiesra für die Teilnehmer in den letzten Jahren. „Ich bin sehr froh, dass es die *Ehrenburga Kreize* immer noch gibt. Nach der Krise in den 70er Jahren begeistern sich vor allem sehr viele junge Leute an diesem religiösen Bittgang. Sie verhalten sich sehr diszipliniert, beten, bleiben im Zug und erleben den Bittgang sehr bewusst. Das war früher nicht immer so“, stellt er abschließend fest. Man merkt an der Begeisterung in seiner Stimme eine große Genugtuung, dass es gelungen ist, die Jungen für diesen schönen religiösen Brauch zu begeistern.

Geselliges Ereignis

Neben dem religiösen Hintergrund war und ist dieser Bittgang auch ein geselliges Ereignis. Früher war es sicherlich eine willkommene Gelegenheit für die Bauern, ihre Neuigkeiten, Meinungen und Vorhaben

untereinander auszutauschen. Gar manches Mal holte man sich verschiedene Informationen über die Dienstboten ein, die auf anderen Bauernhöfen arbeiteten. Besonders auch der Aufenthalt in Ehrenburg sowie die Übernachtung dort waren oft willkommene Gelegenheiten, Abwechslungen in den Alltagstrott einzubringen. Am Abend wurde in früheren Zeiten oft geraggelt. Der damalige Volkssport Nummer eins im Tale hat heute noch eine bestimmte Bedeutung. Vielleicht ist es auch auf diesen Bittgang zurückzuführen, dass es gerade in Ehrenburg immer wieder gute Rangler gab. Übernachtet wurde in den verschiedenen Häusern. Den Pilgern wurde in Ehrenburg auch eine bestimmte Gastfreundschaft zuteil. Früher übernachtete man auch im Heu, wenn in den Bauernhäusern nicht genug Platz war. Später stellten die Ehrenburger den Ahrntalern kostenlos Übernachtungsmöglichkeiten in ihren Häusern zur Verfügung und nicht selten erwachsen aus diesen Begegnungen Freundschaften und Kontakte, die heute noch aufrecht sind.

Hans Rieder

Ein Streiflicht auf die Ahrntaler Schule zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Die Einführung der Schulpflicht durch die Kaiserin Maria Theresia

Die österreichische Kaiserin Maria Theresia, die von 1740-1780 regierte, gilt als die Erfinderin der Volksschule. Wer sie dafür hält, ist meist der Meinung, vorher habe es keine Volksschulen gegeben. Das entspricht nun nicht den Tatsachen. Es gab auch auf dem Lande schon vor der Verabschiedung der „Allgemeinen Schulordnung“ von 1774, mit der Maria Theresia die Schulpflicht einführen wollte, deutsche Schulen, die ohne weiteres mit den späteren Volksschulen zu vergleichen waren. Nur bestand keine Pflicht, diese Schulen zu besuchen. Die Städte waren bezüglich Schulen den Dörfern auf dem Lande voraus. Dort bestanden schon im Mittelalter so genannte Lateinschulen, die von den Kindern der Stadtbewohner besucht wurden, und zwar von Knaben und Mädchen. Da für den Schulbesuch aber ein ziemlich hohes Schulgeld zu zahlen war, waren die ärmeren Schichten normalerweise vom Besuch der Lateinschule ausgeschlossen. Die Schulgeldpflicht war auch ein Grund dafür, dass die Schulen auf dem Lande wenig besucht waren, bevor das von Maria Theresia verabschiedete Schulgesetz den Besuch vorschrieb.

Es hat aber sehr lange gedauert, bis die Bevölkerung die vom Gesetz vorgesehene Schulpflicht auch als solche akzeptiert und die Kinder wirklich sechs Jahre lang in die Schule geschickt hat, wie es damals vorgeschrieben war. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts besuchte auf dem Lande höchstens die Hälfte der „schulfähigen“ Kinder die Schule.



Kaiserin Maria Theresia und ihr Sohn Josef

Das auch in der neuen Pflichtschule zu zahlende Schulgeld war eine der Hauptursachen dafür. Kaiser Josef II., der sehr reformfreudige, strenge Sohn und Nachfolger Maria Theresias, wollte zur Strafe das Schulgeld für jene verdoppeln, die nicht zur Schule gingen. Er bedachte nicht, dass jemand, der nicht kommt, weil er zahlen muss, erst recht nicht kommt, wenn er doppelt zahlen muss. Die Lösung, die er dann gesetzlich verordnete, würde heute die Vertreterinnen der Frauenrechte mit heiligem Zorn erfüllen. Es wurde nämlich gesetzlich festgelegt, dass nur mehr für die Mädchen Schulgeld zu zahlen sei, die Knaben sollten das hehre Gut Schulbildung gratis genießen dürfen. Schließlich stellte es der Staat dann den Gemeinden frei, ob sie Schulgeld verlangten oder nicht. Das war insofern richtig, als

die Gemeinden ja auch die meisten Kosten für die Schule zu tragen hatten, die Lehrergehälter eingeschlossen.

Eine große Rolle bei der Organisation der Schule auch schon vor der maria-theresianischen Reform spielte die Kirche. Häufig war der Pfarrer oder der Kooperator der Lehrer oder hatte zumindest die Aufsicht über die Schule inne. Die Kirche engagierte sich aber auch finanziell. Ohne ihr Geld wären in den allermeisten Orten die Schulklassen leer geblieben. Natürlich nützte die Kirche auch die Vorteile, die sich aus dieser ihrer Position ergaben, etwa indem ein guter Teil der Schulstunden zum Katechismusunterricht verwendet wurde. Maria Theresia und vor allem dann Josef II. wollten im Sinne der Aufklärung durch das neue Schulgesetz den Einfluss der Kirche zurückdrängen. Das gelang allerdings nicht. Solange man die relativ radikale Trennung von Kirche und Staat auf dem Schulsektor durchzusetzen versuchte, gereichte das nämlich dem reibungslosen Funktionieren der Schule zum Nachteil. So musste der Staat diesbezüglich denn auch bald zu Kreuze kriechen. Im Jahre 1805 erließ Kaiser Franz I. ein neues Schulgesetz, die „Politische Schulverfassung“, mit dem er die pädagogisch-didaktische Aufsicht über die Schule wieder der Amtskirche übertrug. Als das dann viel später im Jahre 1869 rückgängig gemacht wurde, kam es in verschiedenen Orten zu Aufläufen, als die ersten weltlichen Inspektoren die Schulen besuchten. Im Ahrntal war der Widerstand der Frauen von St. Peter damals besonders tatkräftig, er ende-

te mit der Verurteilung der aktivsten Widerständlerinnen (Siehe dazu den Artikel „Handgreiflicher Widerstand“ in *Do Töldra*, Nr. 2, Dezember 2003, S. 71-73).

Die „Allgemeine Schulordnung“ von 1774 sah 3 Arten von Schulen vor:

1. in den Provinzhauptstädten eine „Normalschule“, an der die Lehrer für die anderen Schule ausgebildet wurden,
2. in größeren Städten eine dreiklassige „Hauptschule“ und
3. in allen Orten mit Pfarrkirche die zweiklassige „gemeine deutsche oder Trivialschule“.

In den Dörfern des Ahrntales wurden gemäß den Intentionen des Gesetzes zweiklassige Trivialschulen eingerichtet, für die dann später die Bezeichnung Volksschule verwendet wurde. Unterrichtet wurde Religion, Schreiben, Lesen und Rechnen, wobei sich Letzteres auf die vier Grundoperationen beschränkte. Die tägliche Unterrichtszeit betrug fünf Stunden, ihre Verteilung war von Ort zu Ort verschieden, am häufigsten fand der Unterricht von 8-11 und von 14-16 Uhr statt. Bei der Einteilung des Schuljahres nahm man auf die damals vorwiegend agrarisch ausgerichtete Gesellschaft Rücksicht. So wurde der Schulbeginn im Herbst nach der Ernte angesetzt. Größere Schüler hatten zudem die Möglichkeit, nur die Winterschule zu besuchen und sich von der Sommerschule (meist in den Monaten Mai und Oktober) befreien zu lassen, um daheim mitarbeiten zu können. Außerdem durften die Sechs- bis Achtjährigen im Winter dem Unterricht fernbleiben, weil ihnen die meist schlechten und weiten Schulwege nicht zuzumuten waren.

Ein die Volksschule ergänzender Schultyp war die Wiederholungs- oder Sonntagsschule. Die „Allgemeine Schulordnung“ von 1774 sah vor, dass die Jugendlichen sogar bis zum 20. Lebensjahr verpflichtet waren, diese Schule zu besuchen (zwei Stunden an jedem Sonntag). Das Schulgesetz aus dem Jahre 1805 brachte diesbezüglich eine etwas mildere Variante. Es waren zwar weiterhin zwei Schulstunden am Sonntag zur Wiederholung des Elementarwissens vorgesehen, aber nur mehr zwei Jahre lang. An diese im Ahrntal „Feiertagsschule“ genannte Wiederholungsschule erinnern sich Leute mittleren Alters durchaus noch. Sie wurde an den Sonntagnachmittagen von den Geistlichen abgehalten und hatte als Lerninhalt vor allem die Wiederholung des religiösen Wissens.

Daten zur Ahrntaler Schule aus den Jahren 1822/23

Unter den Akten der Bezirkshauptmannschaft im Staatsarchiv in Bozen (Nr. 441,2) finden sich einige Berichte der Schulinspektoren von Uttenheim (für das Tauferertal, das Mühlwaldertal und für Luttach und Weißenbach zuständig) und von St. Johann (für das Ahrntal zuständig), die 1822/23 an das Kreisamt von Bruneck gingen. Die Berichte sind von Tabellen begleitet, die einen Überblick über die Ahrntaler Schule damals vermitteln.

Luttach/Weißenbach: Diese damals zum Schuldistrikt Uttenheim gehörenden Schule scheint nur in einer Tabelle auf, welche die Wiederholungsschule (Feiertagsschule) betrifft. Diese Schule wurde damals von 48 schulfähigen Schülern besucht, 21

Knaben und 27 Mädchen; Lehrergehalt: 58 Gulden 8 Kreuzer.

St. Johann: Die Inspektion der Volksschule von St. Johann fand am 13.3.1823 statt. Als Inspektor fungierte der Ortspfarrer Michael Niedermayr (1800-1826), der damals für den Schuldistrikt St. Johann zuständig war. Daran beteiligt waren auch der „für das Schulwesen bestens beflissene“ Kooperator Alois Frener, der Lehrer Florian Oberschmied, der Schulgehilfe Johann Oberhollenzer und der Ortsschulaufseher und Gemeindevorsteher Jakob Gruber. Der Lehrer war 29 Jahre alt, wies 6 Dienstjahre auf und bezog ein jährliches Gehalt von 111 Gulden und 39 Kreuzer, von dem er aber auch den Schulgehilfen bezahlen musste, wie viel ist nicht gesagt. Der Lehrer verfügte über ein reguläres Anstellungsdekret, ihm werden gute Kenntnisse bescheinigt, während der Schulgehilfe mit seinen 55 Jahren mit sehr gut bewertet ist, weil er „seine Pflicht mit Fleiß, nützlich und mit aller Zufriedenheit erfüllt“. Die Schülerzahl betrug insgesamt 111, davon waren 67 Knaben und 44 Mädchen, aufgeteilt auf zwei Zimmer, von denen jedes zwei Klassen beherbergte. „Der Schulbesuch . . . geschieht freudig und wegen Unsittlichkeit ist gemeinfort nicht zu klagen“, heißt es im Bericht. Wenn jemand einmal nicht zur Schule gehe, was selten vorkomme, dann liege Unpässlichkeit oder schlimme Witterung oder Armut vor. Die Winterschule dauerte von Martini (11. November) bis Ostern, der tägliche Unterricht von 8 bis 10 Uhr und von 12 bis 15 Uhr. Am Samstag war schulfrei. Die Sommerschule wurde von Georgi (23. April) bis Bartlmä

(24. August) gehalten, und zwar nur vormittags. Die Sonntags- oder Feiertagschule wurde von 32 Knaben und 34 Mädchen besucht. Unterrichtet wurden, wie vom Gesetz vorgeschrieben, Religion, Lesen, Schreiben und „einiges Rechnen“. Musik- und Werkunterricht fand keiner statt. Auf die Frage, „wie das Schulhaus begriffen“, heißt es: „Mittelmäßig gut und mit gehörigem Apparat versehen.“ Die Einstellung der Gemeinde zur Schule wird als positiv beurteilt. Es wird dann auch gefragt, ob die vorgeschriebenen Bücher eingeführt sind, was bejaht wird, doch erfahren wir nicht, um welche Bücher es sich handelt. Diese Frage wird an allen Schulen gleich gestellt und gleich beantwortet. Der Unterricht in den einzelnen Fächern wird mit ganz hinlänglich, befriedigend, recht gut und überhaupt gut bewertet. Die Zuordnung der Bewertung zu den Fächern ist nicht möglich, weil nur die Bewertungen angegeben sind. Nach der Prüfung wurden an alle Schüler und Schülerinnen Geschenke verteilt, wofür allerdings

kein Fond zur Verfügung war. Dem Lehrer und dem Schulgehilfen werden Kenntnisse bescheinigt, die ausreichen „ihren Dienst genügend und pflichtgemäß zu erfüllen“. Die Fähigkeiten des Kooperators werden lobend hervorgehoben, doch fehle es ihm an Zeit für die Schule. Unterschrieben ist der Bericht von Pfarrer Michael Niedermayr, „grat gewester Inspektor“. Dieser Titel bezieht sich darauf, dass das Inspektorenamt mit dem Schuljahr 1923/24 an den Dekan von Taufers übergang, wo es dann bis 1869 blieb. Datum: St. Johann in Ahrn, den 21.11.1823.

Steinhaus: Die Schulinspektion fand in Steinhaus am 11.3.1823 statt. Als Inspektor fungierte auch hier der Pfarrer von St. Johann Michael Niedermayr. Die Seelsorge von Steinhaus wird als „herrschaftliche Kaplanei und Filiale der Pfarre St. Johann“ bezeichnet. Bei der Inspektion dabei waren auch der „einstweilige“ Schullehrer Mathias Oberschmied und der Ortsschulaufseher und Gemeindevorsteher Jakob Gruber aus St. Johann. Der Kaplan Anton von Roggen konnte wegen Unpässlichkeit nicht teilnehmen, hat sich aber sonst durch Schulbesuche, Katechese und Antrieb zum Lernen für die Schule rühmlich verwendet. Als Schulzimmer diente die untere ziemlich kleine Stube des zur Kirche gehörenden Mesnerhauses. Als Lehrer arbeitete Jakob Oberschmied bis zum Anfang der Fastenzeit. Als er starb, sprang sein Sohn Mathias ein, doch war er nicht fähig, den Unterricht allein zu bewältigen, aber vom Kaplan unterstützt überbrückte man so die Wochen bis zum Ende der Winterschule. Lehrergehalt: 41 Gulden 43 Kreuzer. Die insgesamt 28

Schüler, 16 Knaben und 12 Mädchen, besuchten den Unterricht regelmäßig. Die Gemeinde wünschte ein gutes Funktionieren der Schule. Es fand - wie im ganzen inneren Ahrntal - nur die Winterschule statt, ab Ostern wurde nicht mehr Schule gehalten. Ebenso wurde in Steinhaus auch keine Sonntags- oder Feiertagschule gehalten. Diese mussten die Schüler je nach Zuständigkeit in St. Johann oder St. Jakob besuchen. Der Unterricht wurde mit mittelmäßig und in Religion mit gut bewertet. Nach der Prüfung wurden einige Geschenke verteilt, die mit einem Beitrag der Bergwerksgewerkschaft bezahlt wurden. Der Bericht ist vom „gewesten Schulinspektor“ Michael Niedermayr unterschrieben. Datum: St. Johann in Ahrn, den 21. 11. 1823.

St. Jakob: Die Inspektion an der Volksschule von St. Jakob fand am 11. März 1823 statt. Daran beteiligt waren der Pfarrer Michael Niedermayr aus St. Johann als Inspektor, der Kurat Josef Meßner aus St. Jakob, „im Schulwesen bestens bewandt und für dasselbe beflissen tätig“, der Lehrer Martin Schwarzenbacher und als Schulaufseher der Gemeindevorsteher Michael Pipperger. Der Lehrer war 55 Jahre alt und hatte eine Dienstzeit von 24 Jahren hinter sich. Er war mit Anstellungsdekret versehen, in Kenntnissen, Fleiß und Sittlichkeit gab man ihm die Note gut. Lehrergehalt: 55 Gulden 26 Kreuzer. Das Schulhaus war „im guten Verhältnis“, gehörte dem Lehrer und war auch von ihm in Stand zu halten. Die Schülerzahl betrug insgesamt 78, die eine Hälfte Knaben, die andere Mädchen. Die Schüler waren in zwei Klassen unterteilt. Gelegentlich war der Schulbesuch etwas un-



Grabstein des Pfarrers Michael Niedermayr

CHRONIK

regelmäßig, aber nur selten in strafbarer Art und Weise. Die Liebe der Gemeinde zur Schule wurde im Ganzen als sehr gut bewertet. So wie in Steinhaus gab es auch in St. Jakob nur Winter- und keine Sommerschule. Die Sonntagsschule wurde von 19 „Jünglingen“ und 21 Mädchen besucht. Die Schulfächer waren die üblichen: Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen. Der Unterricht wurde teils mit mittelmäßig, teils mit recht gut und gut bewertet. Nach der Prüfung, aber auch schon vorher, wurden einige kleine Geschenke ausgeteilt, einen ordentlichen Schulfond gab es aber nicht. Der Kurat wäre ein fähiger Schulmann, aber die Seelsorgsarbeit ließ ihm wenig Zeit für die Schule. Unterschrift: Michael Niedermayr, gewester Schulinspektor, Datum: St. Johann in Ahrn, den 21. November 1823.

St. Peter: Die Inspektion der Volksschule von St. Peter fand am 10. März 1823 statt. Daran beteiligt waren der Pfarrer Michael Niedermayr aus St. Johann als Inspektor, der Kaplan Johann Schiffer - St. Peter war damals eine Lokalkaplanei -, der Lehrer Matthäus Niederkofler und als Schulaufseher der Ortsanwalt Peter Seeber. Vom Kaplan heißt es, er sei „für die Schule bestens bedacht und emsig“, des Lehrers Kenntnisse, Fleiß und Sittlichkeit wurden mit gut bewertet. Er war 29 Jahre alt und seit drei Jahren Lehrer. Lehrergehalt: 60 Gulden. Das gut bestellte Schulhaus war Eigentum des Lehrers und von diesem in Stand zu halten. Die Gesamtschülerzahl betrug 45, davon waren 22 Knaben und 23 Mädchen. Die Schüler besuchten die Schule bereitwillig, es gab wenige Absenzen und wenn,

dann nicht sträfliche. Die Gemeinde war der Schule „recht gut gestimmt“. Auch in St. Peter gab es nur die Winterschule von Martini bis Ostern. Die Sonntagsschule fand statt und wurde von 12 Jünglingen und 26 Mädchen besucht. Als Schulfächer schienen auf: „hauptsächlich Lesen, Schreiben, etwas Rechnen und Christentum“. Die Bewertung des Unterrichts geht von mittelmäßig über guthinlänglich bis ganz gut. Geschenke für die Kinder gibt es kaum, da kein ordentlicher Schulfond bestand. Der Bericht ist unterzeichnet vom gewesten Schulinspektor Michael Niedermayr, Datum: 21. November 1823.

Prettau: Die Schulinspektion in Prettau fand am 10. März 1823 statt. Sie wurde durchgeführt von Pfarrer Michael Niedermayr als Inspektor, dem Kuraten von Prettau Josef Reden, vom Schullehrer Thomas Pursteiner und vom Gemeindevorstand Gregor Steger als Schulaufseher. Vom Kuraten heißt es, er sei mehrere Jahre Schulpriester in Taufers gewesen „und sohin für das Schulwesen bestens geeignet und beflissen“, am Lehrer, 55 Jahre alt und mit 29 Dienstjahren versehen, werden die guten Kenntnisse und die Geschicklichkeit gelobt und bemerkt, dass er mit Anstellungsdekret ausgestattet sei. Das Schulhaus gehörte der Gemeinde, die Schulstube war gut und zweckmäßig eingerichtet. Die 84 Schüler, 53 Knaben und 31 Mädchen, waren dem „Schulbesuch keineswegs abgeneigt“, wenn sich auch an „diesem dürftigen und rauhen Orte“ leicht einige Hindernisse ergaben, von denen aber nur wenige strafbar waren. Auf die Frage, ob die Gemeinde Liebe für die Schule zeige,

liest man: „Die Gemeinde ist überhaupt für Lesen und Schreiben sehr eingenommen und daher für die Schule bestens gestimmt.“ Auch in Prettau fand nur Winterschule statt. Die Sonntagsschule wurde gehalten und von 20 Jünglingen und 30 Mädchen besucht. Singunterricht - liest man - fand statt, früher nur „im gemeinen Singen, nun wird auch Unterricht nach der Kunst des Herrn Kuraten gegeben“. Die Unterrichtsgegenstände waren die üblichen: Lesen, Schreiben, Religion und Rechnen. Die Bewertung des Unterrichts lag fast durchwegs bei gut. Nach der Prüfung wurden einige Geschenke verteilt, aber „nicht viel beträchtliche“, weil kein Schulfond vorhanden war. Am Ende wird vom unterzeichnenden Inspektor Michael Niedermayr noch vermerkt, dass er öfters ersucht worden sei, sich für die Schullehrer und für arme Kinder einzusetzen. Datum: 21. November 1823.

Im Begleitschreiben an das Kreisamt in Bruneck betont der Distriktsinspektor von Uttenheim Josef Rauter, dass die Seelsorger „es sich angelegen sein lassen, immer mehr und mehr dem Schulwesen aufzuhelfen“. Das betrifft einmal die Ausstattung der Schulzimmer, die Verbesserung ihres Standards und vor allem die Unterstützung der bedürftigen Schuljugend. Die Anzahl der Schüler stieg im Schuldistrikt Uttenheim im Vergleich zum Vorjahr (1821/22) um 16, im Vergleich zum Jahr 1816 aber um 120. Im Schuldistrikt St. Johann gingen gegenüber dem Vorjahr 14 Schüler mehr zur Schule, die Vergleichszahlen von 1816 fehlen hier. Für die beiden in Steinhaus und in St. Peter verstorbenen Lehrer stan-

CHRONIK

den laut Inspektionsbericht bereits Nachfolger bereit. Matthäus Niederkofler hatte den Präparandenkurs in Brixen besucht, Georg Pipperger, der für Steinhaus vorgesehen war, jenen in Schwaz. Beide hatten das Lehrzeugnis bereits in Händen, nicht aber das Anstellungsdekret. Auf den Hinweis von Pfarrer Michael Niedermayr, dass der Schulbesuch in den Schulen des inneren Ahrntales ge-

genüber St. Johann zu wünschen übrig lasse, antwortete das Kreisamt von Bruneck, es könne diesbezüglich keine Verfügungen treffen, wenn die Schwänzer nicht namentlich genannt würden. Auch in Sachen Schulzimmer in Steinhaus, dessen Qualität Pfarrer Niedermayr als mittelmäßig eingestuft hatte, unternahm man von Seiten des Kreisamtes nichts, weil Steinhaus ja nur 28

Schüler und Schülerinnen zähle, und dafür sei die Stube im Mesenhaus „hinlänglich“. Diese Stellungnahme des Kreisamtes ging im Jahre 1824 dann schon an die Schuldistriktsinspektion von Taufers, die ja ab dem Schuljahr 1823/24 für das Ahrn- und das Tauferertal zuständig war.

Dr. Rudolf Tasser

3. Klasse Volksschule Luttach (vermutlich 1946)



1. Reihe unten: Auer Maria Garber-Jörgl, Hopfgartner Alois Schneider, Oberhofer Josef Weißner, Hopfgartner Konrad Schneider, Auer Jakob Garber Jaggl, Oberhollenzer Jakob Weber, Kaiser Peter Arzbach Tommiller, Oberleiter Johann Grabner, Molinari Otto Straßner, Mairhofer Augustin Sagiler, Feichter Karl Maurerhaus, Oberkofler Alois Häusergang, Oberhofer Paula Weißner

2. Reihe oben: Oberhofer Kreszenz Weißner, Oberhollenzer Elisabeth Oberstock, Strauß Anna Oberstein, Hopfgartner Maria Mesner, Stifter Maria Schneiderhäusl, Stolzlechner Agnes Häusler, Lehrerin Erna Seeber, Gasteiger Agnes Schuster, Stolzlechner Franziska Häusler, Geiregger Klara Frigiler, Auer Johanna Garber-Jaggl, Außerhofer Aloisia Oberschöllberg, Außerhofer Anna Oberschöllberg, Oberhofer Paula Weißner

Franz X. Oberkofler, auch ein Töderer Dichter

Stimmen aus grauer Nacht:

*Der Tag versinkt.
Am späten Himmel flammt
Vergoss'ne Qual.
In Bitternis und Not
Zerbrach die Welt und
ihr Geschlecht ist tot,
Vom Hauch der Ewigkeiten
überrannt.*

*Von Stern zu Stern spannt -
bleischwer sich das Lot
Und misst die Schuld.
Und alle Ferne schwand:
Des Dulders Blöße deckt
des Ewigen Gewand
Und seine Schuld erfüllten
Seins Gebot.*

*Des Wirrsals Becher kreist
in kalter Runde
Und gießt Verzweiflung in die
Scham der Zeit,
Die sich erfüllt am
fäulnissschweren Munde.*

*Gib Rettung, Herr!
Ich war der Welt geweiht
Verschmachtend lieg in der
Todeswunde,
Am Rand des Gab's verlornen
Seligkeit.*

Dieses im „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ erschienene Gedicht atmet den Geist der Zeit des Ersten Weltkrieges im strengen Kleide eines Sonetts. Gedanklich wie in der Form lassen sich Ähnlichkeiten zu den Sonetten seines Bruders Joseph Georg („Stimmen aus der Wüste“) feststellen.

In einem Briefe vom 12. März 1916 schrieb dieser seinem Bruder Franz



an die Front, er sei von manchen Vertretern moderner Lyrik enttäuscht, doch „eine Ausnahme bedarf Deine Poesie. Lieber Franz, ich achte dieselbe und liebe sie als den Abfluss eines inneren Erlebens. Damit ist ein Urteil gesagt und zugleich entschieden, dass Deine Poesie zu recht besteht. Nicht bloß in meinen Augen, sondern in jenen jedes Freundes innerer Gerechtigkeit, die den Zusammenhang von persönlichstem Erleben und dessen zeitlicher Verlautbarung aufzeigt“.

Tatsächlich hatte Franz Xaver Oberkofler (der spätere Gemeindefeldarzt des Tales) als k.u.k. Artillerie-Leutnant ab und an Gedichte veröffentlicht; die meisten vertraute er allerdings nur seinem Tagebuche an, sodass sein Bruder Joseph Georg in dem oben zitierten Brief vermerkt: „Du erhebst selten Deine Stimme“. Hat Dir vielleicht die Tagesherrlichkeit eines Redakteurs einen Streich gespielt? Ich kenne diese Herren und muss leider gestehen, dass ich nur wenige kenne, die ich beneide um ihr Menschentum“.

Nicht nur im „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ erschienen Gedichte von F. X. Oberkofler. Seine Lyrik ist auch

in der „Tiroler Soldatenzeitung“ sowie im „Kaiserschützen Tiroler Stand-schützen und Tiroler Landstürmer“ vertreten.

Hat er auch als Arzt keine Lyrik mehr veröffentlicht, es flossen mancherlei Verse aus seiner Feder zu verschiedenen Anlässen. So hat er für uns Kinder immer passende Verse zum Muttertag oder zu Mutters Namenstag geschrieben. Auch für Primizfeiern und Hochzeiten verfasste er passende Reime sowie zur Weihnachtsfeier der Schulkinder im Jahre 1940. Nach des Tales Tradition entstand ein Nikolausspiel, das wir Kinder (Dora, Margit und ich) mit befreundeten Nachbarskindern zusammen von Stube zu Stube aufführten. Ebenso hat er für die Missions-sammlung der Heiligen drei Könige Verse geliefert. Kurzum, er war da, wenn man einen Verseschmied zu irgendeiner Gelegenheit brauchte. In seinem Tagebuch („ad usum proprium“ - zum eigenen Gebrauch) hat er Sprüche und Verse festgehalten, die ihm des Tages Arbeit sowie der Lauf der Zeit eingegeben hatten. Die große Liebe, die ihn an die Seiten band, schlug auch für seine Heimat. So vertiefte er sich in manche Chroniken und holte sich daraus Grundlagen für seine Beiträge: „Aus alten Chroniken. Das Geschlecht der Edlen von Taufers“, „Die Neuhauser Burg“, „Das Ahrntaler Luthertum“. War Franz Oberkofler auch kein Verseschmied von Aufsehen erregender Bedeutung, in einer Literaturgeschichte des Ahrntales dürfte er dennoch nicht fehlen.

Elmar Oberkofler

Ahrntaler Gedenktage 2006

Vor 100 Jahren: Im Juli 1906 feierte Dr. Josef Steger vom „Tischler“ in St. Jakob, langjähriger Regens des Priesterseminars in Brixen in seiner Heimatgemeinde seine Primiz, ebenso feierte David Eppacher vom „Meister“ in St. Johann in seiner Heimatpfarre Primiz.

Vor 85 Jahren: Am 23. Dezember des Jahres 1921 beging Johann Baptist Oberkofler in seiner Heimatkirche in Ahrn seine Primiz.

Vor 70 Jahren: Im Juli 1936 feierte in St. Jakob in Ahrn der Neupriester Franz Pipperger vom Hof „Eder“ sein erstes hl. Messopfer. Zehn Jahre später feierte sein Kusine und Missionar vom St. Josefs Missionshaus Al-

fons Innerbichler (Brunn in St. Jakob) seine Primiz.

Vor 50 Jahren: Am 19. Juli 1956 verstarb im Alter von 45 Jahren Prof. Alois Unterhofer, erster Kurat in Steinhaus (1941 - 1950) an einer schweren Krankheit. Seine letzte Ruhestätte fand er im Friedhof von St. Johann in Ahrn. Am 12. August 1956 verstarb Josef Brugger (* 23. März 1897) Pfarrer von Niederdorf (von 1935 bis 1956) und gebürtig aus St. Jakob in Ahrn (vom Holder).

Vor 20 Jahren: Verstorben allzu früh am 06. April 1986 Senator Dr. Peter Brugger und am 03.09.1986 Bürgermeister Johann Kirchler. Beide waren vom Jahrgang 1920.

Vor 15 Jahren: Verstarb im Alter von 46 Jahren bei einer Bergwanderung Bürgermeister Josef Kirchler (am 10. September 1991).

Eine Mitteilung noch zum Buch „In Toule dinne“, welches im November 2005 im Verlag A. Weger in Brixen erschienen ist. Im April 2006 ist das erwähnte Buch bereits in der zweiten Auflage erschienen. Die erste Auflage war bereits nach kurzer Zeit vergriffen. Das Buch ist zum Preis von 10 Euro beim Verlag, den Buchhandlungen und in Geschäften des Tales erhältlich.

*Franz Innerbichler
Chronist*



„Spieler des Jahres 1936“

Vor 70 Jahren (1936) mussten viele Jugendliche der Gemeinde zur Musterung. Auf der Rückseite des vorliegenden Fotos steht geschrieben: Erinnerung an unsere lustigen Spieltage. Leider sind die einzelnen Personen nicht namentlich angeführt. Daher ergeht hiermit an die älteren Leser des Mitteilungsblattes „Do Töldra“ die Bitte, der Schriftleitung mitzuteilen, wer die einzelnen „Spieler“ sind.

Bei dieser Gelegenheit soll nochmals in Erinnerung gerufen werden, dass man bei Fotoaufnahmen immer den Namen des Fotografen, das Datum der Aufnahme, den Anlass der Aufnahme und die Personen auf dem Foto und auch den Aufnahmeort angeben soll, damit ein Foto auch den Wert eines Dokumentes erhalten kann.

HEIMATFERNENTREFFEN

Das Heimatfernentreffen in St. Jakob/St. Peter

Auszüge aus der Rede des Bürgermeisters Dr. Hubert Rieder

Der Dichter Max Mell hat einmal die Worte geprägt:

*„Die Heimat lädt dich ein,
sei zu ihr lieb.
Es könnte einmal sein,
dass nichts dir blieb“*

Unter dieses Motto möchten wir das 1. Heimatfernentreffen für die Dörfer St. Jakob/St. Peter stellen, zu dem wir euch alle heute hier in St. Jakob ganz herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Gleich von Beginn an möchte ich in diese Feier - und ich bin sicher, ich spreche damit auch in eurem Sinne - alle die mit hereinnehmen und einbeziehen, die gerne gekommen wären, aber dann doch aus irgendeinem Grund nicht kommen konnten.

Mögen auch sie in diesen zwei Tagen trotz der Entfernung unter uns sein und teilhaben an diesem Treffen, und möge der Geist dieses Treffens auch auf sie ausstrahlen.

Ich weiß nicht, wie ihr die letzten Stunden hier erlebt habt.

Ich glaube, für uns alle waren die Begegnungen am heutigen Nachmittag und am Abend beeindruckend und überwältigend und werden uns unvergesslich bleiben.

Auf eurer Seite: das Ankommen, die Erwartung, das Schauen, wer ist da, wer erwartet uns?

Auf unserer Seite: Die Frage: Wer kommt? Dann das Erkennen, das Begrüßen, die Fragen und die Antworten, das Erzählen, das einsetzt, aber auch das Schweigen, weil man die Worte nicht findet. Diese Begegnungen, die sich in diesen Stunden immer wieder wiederholen haben, haben bei uns allen Spuren hinterlassen



Die gute Stimmung beim Heimatfernentreffen lässt sich vom Gesichtsausdruck der Brigitt Schwestern aus St. Peter ablesen

und dürften wohl zum Kernerlebnis dieses Treffens werden.

Ihr, die ihr für zwei Tage zurückgekehrt seid nach St. Jakob bzw. nach St. Peter, erlebt diese Rückkehr sicher mit unterschiedlicher Intensität, denn zu unterschiedlichen Zeiten, aus den unterschiedlichsten Gründen und in unterschiedliche Richtungen seid ihr von St. Jakob/St. Peter weggezogen.

Gar manche haben das Tal im Zuge der Option verlassen.

Dieses damalige Weggehen nach Deutschland, nach Österreich war der markanteste, aber sicher auch der schmerzlichste Einschnitt in der Geschichte der Ahrntaler Auswanderung.

Gar manche haben im Zuge dieser Ereignisse ihre Heimat aufgegeben und haben eine neue Heimat gefunden.

Mangel an Arbeit bzw. Unterbeschäftigung haben viele hauptsächlich in den Sechzigerjahren vom Tale weg-

geführt auf der Suche nach Arbeit und Brot.

Wenn diese Menschen weggezogen sind, so haben sie fast immer Menschen zurückgelassen, und so ist die Geschichte der Auswanderung nicht immer nur eine Geschichte des wirtschaftlichen Erfolges, sondern nicht selten eine Geschichte der Tränen und des Leides für die Ausgewanderten und für die zu Hause Gebliebenen, und so scheint es uns heute geboten, noch einmal mit- und nachzufühlen die materiellen, gesellschaftlichen und seelischen Belastungen von Frauen, Müttern und Kindern, die zurückblieben, während ihre Väter und Männer in der Fremde den Lebensunterhalt verdienen mussten.

Und wie schwierig dieses Suchen nach einer Arbeit in der Fremde und die Arbeit in einem total ungewohnten Umfeld gewesen sein muss, können wohl nur die ermessen, die es selber mitgemacht haben.

HEIMATFERNENTREFFEN

Wenn viele als Holzarbeiter in der Einsamkeit und Abgeschiedenheit bayrischer und Schweizer Wälder gearbeitet haben, wenn andere als landwirtschaftliche Arbeiter im benachbarten Zillertal und Pinzgau Arbeit gesucht haben, wenn wieder andere in für sie zunächst völlig ungewohnten Industriebetrieben ihr Auskommen gefunden haben, so glaube ich, waren ihre Gedanken oft in ihrer Heimat, die ihnen Unterhalt und Brot nicht sichern konnte, denn die kargen Höfe auf den Bergen, die damals noch nicht erschlossen waren, die Landwirtschaft insgesamt und die wenigen Kleinbetriebe waren nicht in der Lage, die Arbeitssuchenden aus den kinderreichen Familien zu beschäftigen und aufzunehmen. Eine Sache muss in dem Zusammenhang auch einmal betont werden. Wo immer ihr auf der Suche nach Arbeit hingekommen seid, seid ihr durch Fleiß, durch Ausdauer, durch Zuverlässigkeit und Bescheidenheit aufgefallen. Ihr wart gute Botschafter unserer Heimat und unseres Landes, und wenn in schwierigen Zeiten unserem Land eine Welle der Sympathie und der Hilfsbereitschaft entgegenschlug und wenn Menschen als Touristen in unser Tal fanden und wenn verschiedene Verbindungen hergestellt wurden, so war dies auch euer Verdienst.

Eine weitere Gruppe von Menschen, die wegziehen musste, tat dies auf der Suche nach Baugrund und Wohnungsmöglichkeiten. Knappheit an Grund und Boden, eine nicht ausreichende gesetzliche Regelung, Mangel an Kapital hinderten viele daran, ein Eigenheim zu errichten, nur wenige konnten einen Baugrund erwerben und waren dabei auf das soziale Gewissen der Grundbesitzer,

auf das Verständnis der Fraktionsverwaltung von St. Jakob und auf die Großzügigkeit des Einzelnen angewiesen. Viele aus St. Jakob und St. Peter haben in den Nachbargemeinden ihre zweite Heimat gefunden.

Viele junge Menschen, die das Tal zu Ausbildungs- und Studienzwecken verlassen haben, sind nicht mehr zurückgekehrt, weil es im Tal keine adäquaten Arbeitsplätze gab, weil anderswo ihre Chancen größer waren oder weil sie einfach von der Faszination der großen weiten Welt angetan waren.

Manche sind dem Ruf des Herzens gefolgt und sind zum Partner, zur Partnerin gezogen. Mancher ist sicher auch weggezogen, weil er die Enge, den Druck des Tales nicht ausgehalten hat.

Am heutigen Tage möchte ich stellvertretend für alle, die in den vergangenen Jahrzehnten in unserem Tal Verantwortung getragen haben, euch gegenüber Worte des Bedauerns aussprechen:

- dass die Heimat euch nicht Brot und Arbeit bieten konnte;
- dass die Heimat nicht Platz machte und nicht Platz hatte für Wohnung und Heim;
- dass die Menschen vielleicht zu wenig tolerant waren, dass diese Enge, diese strenge Ordnung für manchen unerträglich wurden.

Ich weiß nicht, wie ihr St. Jakob/St. Peter gesehen und erlebt habt, als ihr fortginget.

Viele von euch haben wohl eine Heimat zurückgelassen, die wirtschaftlich zwar ärmer, dafür aber gemütlicher und überschaubarer war.

Heute findet ihr vor: Sicher eine Heimat, die wirtschaftlich reicher und blühender, von den Einstellungen her toleranter und freier ist, die vielleicht aber sozial kälter, unpersönlicher und weniger solidarisch ist, und vielleicht sind diejenigen von euch, die sich auf den Weg und auf die Suche nach der Vergangenheit machen, enttäuscht, weil es die Welt,



Ein aufrichtiger Dank gebührt allen Organisatorinnen und Organisatoren dieser schönen und bewegenden Veranstaltung

HEIMATFERNENTREFFEN



Gemütliches Beisammensein bei Ahrntaler Krapfen und einem Plausch über vergangene Tage

die sie suchen, die Wärme und Geborgenheit, die sie finden möchten, nicht mehr gibt, weil Werte vielleicht für immer verschüttet, verloren, vielleicht vertan wurden.

Ich bin sicher, dass in diesen Stunden über die Begegnungen und Gespräche hinaus für jeden von euch die notwendige Zeit bleibt, still und gesammelt die Spuren zu suchen und die Wege nachzugehen, die ihr



Das alte Ahrntaler Handwerk durfte bei der Veranstaltung nicht fehlen

vielleicht vor vielen Jahren gegangen seid.

Es sei uns auch ein Augenblick des Gedenkens, des Erinnerns und ein stiller Gruß an all jene Menschen gestattet, die nicht mehr kommen konnten, die die Möglichkeit und die Gnade der Rückkehr und der Heimkehr nicht mehr hatten und die vielleicht weit draußen, irgendwo gestorben sind, vielleicht ohne Gruß und ohne Dank der Heimat, obwohl vielleicht in ihrem brechenden Blick St. Jakob/St. Peter noch einmal lebendig wurden. Wenn ihr auf eurem Gang durch den Friedhof am Kriegerdenkmal vorbeikommt, so werdet ihr auf die Namen von Menschen treffen, die Heimatferne in tiefstem Sinne des Wortes sind: von der Heimat weg beordert, fern der Heimat gestorben und begraben, im Eis des Nordens, im Sand der Wüste oder wo auch immer.

Respektvoll verneigen wir uns vor diesen Menschen.

Ihr, die ihr wieder geht, wollt uns, die wir bleiben, sicher den Auftrag

zurücklassen, dass wir das, was wertvoll an unserer gemeinsamen Heimat war und ist, schützen und bewahren, ihr aber auch Wege in die Zukunft öffnen, die ihr und ihren Menschen dienlich sind.

Dieses Treffen soll auch der Beginn eines verstärkten Dialoges sein.

Wir brauchen eure Anregungen, eure Meinung, eure Erfahrungen, die ihr gemacht habt, euren Blick, der weiter ist als unserer, eure Sicht der Dinge, von der wir lernen können, vielleicht auch eure Liebe zur Heimat, die uns vielleicht zum Teil abhanden gekommen ist.

Ansprechen möchte ich heute auch all jene, die einen Teil ihres Lebens, eine gewisse Zeit fern der Heimat verbracht und dort gearbeitet haben und die dann wieder nach St. Jakob/St. Peter zurückgekehrt sind. Viele bedeutende Initiativen sind von ihnen nach ihrer Rückkehr ausgegangen und sie haben das, was sie fern der Heimat gesehen und gelernt haben, hier im Interesse der Heimat und ihrer Menschen umgesetzt. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung.

Ich wünsche und hoffe, dass ihr oft zurückfindet in die ursprüngliche und alte Heimat, ins Ahrntal und nach St. Jakob/St. Peter, und über allem möge stehen und bleiben die immerwährende Faszination Heimat mit ihrer Einladung und mit ihrem Ruf „Die Heimat lädt dich ein, sei zu ihr lieb.“

Text

Bürgermeister

Dr. Hubert Rieder

Fotos

Georg Oberarzbacher

HEIMATFERNENTREFFEN

Bildergalerie zusammengestellt vom Gemeindereferent Hansjörg Tasser - Fotos Georg Oberarzbacher



Zurück in der Heimat: die Jahre fern vom Ahrntal sind spurlos an ihm vorbeigegangen. Und doch steht ihm die Freude über das Wiedersehen mit den Geschwistern und Bekannten ins Gesicht geschrieben.



Die typischen Ahrntaler *Kropfn*, *Maislan* und *Töpfnudl*, liebevoll zubereitet von den Bäuerinnen von St. Jakob und St. Peter, den Familienverbänden und von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer.



Auch sie amüsierten sich prächtig: Hansjörg Tasser, einer der Hauptorganisatoren und der lockere Moderator der gelungenen Veranstaltung, Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder und der Ahrntaler Bürgermeister Dr. Hubert Rieder.



Alle waren gekommen um die Heimatfernren zu begrüßen und mit ihnen am Sonntag die Heilige Messe zu feiern: Pfarrer Josef Steinkasserer, Missionar Jakob Kirchner und die Vereine sorgten für ein tolles Rahmenprogramm.



Heimat ist dort, wo ich meine Bekannten treffe, wo ich als Freund willkommen bin, wo ich gute Erinnerungen an meine Vergangenheit habe. Dieses Gefühl wurde beim Treffen vielen ehemaligen Ahrntalerinnen und Ahrntalern vermittelt.



Auch das schlechte und kalte Pfingstwetter konnte der Feierstimmung keinen Abbruch tun. Der Einsatz vieler freiwilligen Helferinnen und Helfer, die gute Laune und ein buntes Rahmenprogramm, trugen zu einem gelungenen Fest bei.

HEIMATFERNENTREFFEN



Missionar Jakob Kirchler findet trotz der vielen Verpflichtungen immer wieder den Weg zurück in sein Ahrntal. Dies ist immer auch eine Gelegenheit sich mit Geschwistern und Freunden zu treffen.



Freundschaften halten über Jahre. Viele Leute haben in diesen zwei Tagen Bekanntschaften aufgefrischt, alte Freunde wieder getroffen und ihre Heimat wieder erlebt und vielleicht neu gefunden.



Der Blick ins vollbesetzte Festzelt. Das Heimatfernentreffen war ein Fest der Begegnungen, des Beisammenseins und der Freundschaften. Die Bevölkerung von St. Jakob und St. Peter hat einen sehr würdigen Rahmen vermittelt.



Das alte Handwerk lebte wiederum auf. Neben dem *Besenmacher* und *Schnitzer*, waren es vor allem die *Spitzenklöpplerinnen* und *Pfössmocherin*, die die Aufmerksamkeiten der Besucher erlangten.



Die Bilddokumentationen aus vergangenen Tagen waren für die Besucherinnen und Besuchern aus St. Jakob und St. Peter eine besondere Attraktion.

1. Heimat fernentreffen

st. jakob • st. peter



*Vom Heimatfernentreffen hat uns Herr Georg Oberarzbacher Fotos gemacht und einen Film erstellt. Wer Interesse hat einzelne Fotos, den Film oder die gesamten Unterlagen zu bekommen, darf sie bei **Monika Rieder Platter St. Peter Nr. 59** einsehen und gegebenenfalls anfordern - Tel. 0474 650 325.*

Eine Fotogalerie von diesem Heimatfernentreffen wird auch auf der Homepage der Gemeinde Ahrntal (gemeinde-ahrntal.net) zur Einsicht angeboten.